Nr. 181.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 4. August 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Persönlichkeit und das öffentliche Leben.

Der vortrefflichen Zeitschrift „Glaube und Tat" entnehmen wir folgenden Aufsatz:

Es gibt wohl kaum eine moderne Forderung, die so oft wiederholt wird, wie der Ruf nach Persönlichkeit. Überall heißt es: „wir müssen Persönlichkeiten heranbilden", „laßt uns Persönlichkeiten werden!" Sehr schön und gut. In dem Zug nach Persönlichkeit liegt eine große Wahrheit. Eine Zeit, in der es an wirklichen Persönlichkeiten fehlt, ist klein und arm, und wenn sie äußerlich noch so reich und groß an glänzenden technischen Kulturleistungen wäre. Goethe hat ganz recht, wenn er „das größte Glück der Erdenkinder" in der Persönlichkeit erblickt. Und unsere Gegenwart berauscht sich an dem Wort. Aber dem vielgerühmten, in Reden und Versammlungen geradezu totgehetzten Worte entspricht bedauerlicherweise nicht die Wirklichkeit. Wir behaupten vielmehr: es hat vielleicht selten so wenig charaktervolle, innerlich freie Persönlichkeiten von selbstständigem Urteil gegeben, wie heutzutage. Namentlich im öffentlichen und politischen Leben tritt der Mangel für jeden, der sehen kann, nur zu deutlich hervor.

Der ganze Zuschnitt des modernen Lebens ist auch garnicht dazu angetan, kraftvolle Persönlichkeiten hervorzubringen. Man kann das auf den verschiedensten Gebieten beobachten. Da sind beispielsweise unsere **Schulen.** Alle Hochachtung vor den neuzeitlichen Fortschritten in Technik, Hygiene und Methode! Aber liegt nicht in der Überschätzung der Methode und der äußeren Wissensbildung auf Kosten der Charakterbildung eine ernste Gefahr? Da gedeihen doch weniger Individualitäten und Originale, vielmehr Klichees und formgewandte Durchschnittsmenschen. Und in der **Gesellschaft?** Was übt doch da die Mode für eine ausgleichende und knechtende Wirkung! Es gibt so fertige, abgestempelte, etiquettierte Urteile, die spricht einer dem andern lakaienhaft nach. Natürlich im Brustton tiefster Überzeugung! Im **wirtschaftlichen und sozialen Leben** bedeutet die Organisation gewiß einen Fortschritt. In der Organisation kommt auch ein altgermanischer Gedanke wieder zum Ausdruck. Aber in der Überspannung alles Organisatorischen ruht eine furchtbare Gefahr. Die Organisation mit ihrem bindenden Zwang gleicht einem Schwamm, der auch den letzten Tropfen von charaktervollem Eigenwollen aufsaugt. Hier ist die Wohltat zur Plage, der Segen zum Fluch geworden, d. h. die Koalitionsfreiheit ist zum Koalitionszwang ausgeartet. Und hierbei wird die persönliche Eigenart zermürbt. Und was die moderne maschinelle **Arbeitsform** angeht, so wirkt sie für die Persönlichkeitsbildung durchaus nicht günstig. Beim Fabrikbetrieb mit seiner mechanischen Einzelarbeit und Teilarbeit geht die Auffassung vom Ganzen verloren; es schwindet das Verständnis für das Gesamtleben als eines lebendigen Organismus. Es gibt nur noch Räder in einer Maschine. Noch viel eher findet man beim Landmann eine selbständige Betrachtungsweise. Ich bin weit davon entfernt, jeden Ackerknecht oder kleinen Bauer für einen Philosophen zu halten; aber ich habe doch in meiner früheren Berufstätigkeit auf dem Lande, gerade in den bäuerlichen Arbeiterkreisen mehr selbständige Beobachtung und Blick für das organische Wachsen und Leben gefunden als im großstädtischen industriellen Proletariat. Und die Fülle der **öffentlichen Bildungsmittel,** wie sie durch Popularisierung von Kunst und Wissenschaft der breiten Masse zugänglich gemacht werden, haben sie eine Gestaltungskraft im Sinne der Heranbildung und Befestigung von Persönlichkeiten? Man kann es nicht behaupten. Im Gegenteil. Die Überfülle der Eindrücke, namentlich in der modernen Großstadtkultur, wirkt mehr verwirrend und verflachend als vertiefend und klärend.

Und nun erst das **öffentliche Leben** im politischen Sinne! Die erstrebte Massenherrschaft zertrümmert den edlen Marmor, aus dem Persönlichkeiten gemeißelt werden könnten. Die Vergötterung der großen Zahl und die Bedeutung der Mehrheitsbeschlüsse erdrosselt das Eigenleben mit seinem inneren Persönlichkeitswerte. Das Schlagwort verdrängt die Einsicht, die Suggestion der Phrase die nüchterne, sachliche Überzeugung. Und die von der Mode und Agitation hochgehobene moderne Frauenbewegung hat an dieser Sachlage auch nichts geändert.

So finden wir, wohin wir auch blicken, einen bedenklichen Mangel an wirklichen Persönlichkeitskräften — trotz der überschwänglichen Lobpreisungen auf die moderne freiheitliche „Persönlichkeit". Und dieser **wirkliche Mangel an** festen, stillen, tatkräftigen Persönlichkeiten gehört zu den **schlimmsten Niedergangserscheinungen des politischen öffentlichen Lebens.** Wie soll es nun besser werden? Der erste Schritt dazu erfordert von uns, daß wir uns nicht blenden lassen von Schlagworten und Modemeinungen. Wir müssen vielmehr in den Kern der Dinge eindringen, Wahrheit und Recht zu unserer Richtschnur wählen.

Die stärkste persönlichkeitbildende Kraft schöpfen wir aus dem Lebensquell des Christentums. Die christliche Religion schätzt den Wert der einzelnen Seele höher als das Blendglück der Welt und erfüllt die einzelne selbständige Persönlichkeit mit dem Gefühl der Verantwortung und Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit.

Aus diesem Geiste erwachsen Persönlichkeiten: nicht brutale Herrenmenschen, sondern Männer, die bei aller Liebe zum Volke doch den Mut haben, um der Wahrheit willen auch einmal unpopulär zu sein. Soll unser öffentliches Leben von seiner Entartung genesen, dann laßt uns mit treuem, tapferen Sinn deutsches Geistesleben und christlichen Glauben pflegen. So helfen wir die Atmosphäre schaffen, in der echte Persönlichkeiten sich entfalten.

Politische Tagesschau.

Die Dringlichkeit eines preußischen Wohnungsgesetzes

kann in allererster Linie mit den Wohnungsverhältnissen in der Reichshauptstadt begründet werden. Soeben ist der zehnte große Verwaltungsbericht der Stadt Berlin erschienen, der das Jahrfünft vom 1. April 1906 bis 31. März 1911 behandelt. Neben eingehenden Angaben über die Bevölkerungsentwickelung Berlins enthält der Bericht eine Vergleichung der Bevölkerungsdichte in einer Reihe von deutschen und ausländischen Großstädten. Unter den Großstädten, die da angeführt sind — Berlin, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, Cöln, Dresden, Wien, London, Paris, Philadelphia, Chicago — hat allein Paris ein ebenso ungünstiges Verhältnis zwischen Areal und Einwohnerzahl wie Berlin. Stellt man aber die Verhältnisse Groß-Berlins der administrativen Einheit des Seinedepartements gegenüber, so schneidet Groß-Berlin noch erheblich ungünstiger ab: im Seinedepartement kommen auf je ein Hektar 86 Einwohner, in Groß-Berlin dagegen 105 Einwohner. Das Verhältnis zwischen Bodenfläche und Bevölkerungszahl ist also in Berlin und besonders in den peripherischen Bezirken im Norden und Osten unter allen diesen Städten weitaus das schlechteste. Wenn man von Paris absieht, das aber, wie gesagt, immer noch erheblich bessere Verhältnisse aufweist als Berlin, sind unter dem gedachten Gesichtspunkte die Wohnungszustände doppelt und dreifach so schlecht wie in anderen Großstädten, z. B. in London, in Hamburg, Dresden und Wien. Unter den Großstädten dürften vielleicht ähnliche Zustände wie in gewissen Bezirken Berlins nur noch in Newyork herrschen, wo sich ein verhältnismäßig großer Teil des gesamten städtischen Lebens auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammendrängt und wo deshalb, auch infolge der ungeheueren Steigerung der Bodenwerte, zu einem sonst unbekannten Hochbau Zuflucht genommen werden muß. Jedenfalls sind die Wohnungsverhältnisse in Berlin derart, daß eine Beschleunigung der preußischen Wohnungsgesetzvorlage nicht dringend genug gewünscht werden kann. Es wäre deshalb zu bedauern, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der Entwurf, der bereits fertig vorliegen dürfte, erst im Jahre 1914 an den Landtag gelangen soll. Je eher für eine gesunde Wohnungspolitik gerade in der Reichshauptstadt die Bahn freigemacht wird, desto besser für den Gesundheitszustand der Bevölkerung, desto besser auch für manches andere.

Die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Ein weiterer Fortschritt der Arbeitgeber-Organisationen ist nach der letzten Übersicht des Reichsarbeitsblattes festzustellen. Gegenwärtig sind über 3000 Arbeitgeberverbände mit nahezu 132 500 und fast 4,9 Mill. Arbeitern vorhanden. Von diesen Organisationen sind 103 Reichsverbände, 461 Landes- oder Bezirksverbände und 2521 Ortsverbände. In der Landwirtschaft bestehen 4 Reichs-, 8 Landes-, 38 Ortsverbände mit 14 154 Mitgliedern und 469 982 Arbeitern. Die Metallverarbeitung (Maschinenindustrie) umfaßt 19 Reichs-, 66 Landes-, 209 Ortsverbände mit 13 752 Mitgliedern und 796 288 Arbeitern; die Textilindustrie 3 Reichs-, 15 Landes-, 77 Ortsverbände mit 1031 Mitgliedern und 55 357 Arbeitern. An Verbänden am zahlreichsten ist das Baugewerbe mit 10 Reichs-, 112 Landes- (bezw. wie auch bei den übrigen Gewerben: Bezirks-) und 1158 Ortsverbänden, die 49 177 Mitglieder mit 500 924 bei diesen beschäftigten Arbeitern umfassen. Im Handels- und Verkehrsgewerbe wurden 7 Reichs-, 12 Landes- und 129 Ortsverbände mit 4675 Mitgliedern und 101 097 Arbeitern gezählt; im Bekleidungsgewerbe 8 Reichs-, 15 Landes-, 201 Ortsverbände mit 10 380 Mitgliedern und 146 729 Arbeitern. Dieses Wachstum der Arbeitgeber-Organisationen ist dringend wünschenswert, denn gleichzeitig haben auch die Organisationen der Arbeitnehmer sehr beachtenswerte Fortschritte gemacht. Namentlich gilt das von den sozialdemokratischen Gewerschaften: ihre Mitgliederzahl ist im Jahre 1911 um rund eine Viertelmillion gestiegen und beträgt gegenwärtig 2,4 Millionen. Unter den anderen Arbeitnehmerorganisationen haben die nationalen Arbeitervereine die relativ stärkste Zunahme zu verzeichnen, sodann die unabhängigen Vereine und die christlichen Gewerkschaften; die Mitgliederzahl der ersteren ist von 121 000 auf 162 000 gestiegen. Die Mitgliederzahl der Hirsch-Dunckerschen ist um 15 000 auf 107 000 zurückgegangen; diese Verbände rangieren also bereits jetzt hinter den wirtschaftsfriedlichen Arbeitervereinen. Den rund 133 000 organisierten Arbeitgebern standen in Deutschland Ende 1911 insgesamt 3,8 Mill. organisierte Arbeiter (500 000 mehr als im Jahre 1910) gegenüber.

Mißbilligung des Bündnisses der Sozialdemokraten mit den Fortschrittlern.

Die Jahres-Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei des Großherzogtums Sachsen-Weimar nahm gegen 2 Stimmen folgende Resolution an: „Die Generalversammlung bedauert, daß der Parteivorstand sich in seinen Verhandlungen mit der fortschrittlichen Volkspartei dazu herbeigelassen hat, in 16 Wahlkreisen, in denen die Partei mit den Fortschrittlern in Stichwahl stand, den Wahlkampf zu „dämpfen", weil dadurch nicht nur unsere prinzipielle Auffassung des Wahlkampfes verletzt, sondern auch eine große Verwirrung und Erbitterung in der Parteigenossenschaft angerichtet worden ist."

Die Freilassung Kostewitschs.

Wie die „Leipz. Abendztg." erfährt, wird Kostewitsch am Sonnabend aus der Haft entlassen werden. Die Höhe der Kaution beträgt 30 000 Mark. Kostewitsch wollte nur 10 000 Mark stellen, aber der Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Groß, willigte nicht ein. Darauf telegraphierte Kostewitsch an das russische Kriegsministerium, das ihm sogleich das Geld überweisen läßt. Dann steht seiner Freilassung nichts mehr im Wege.

Holland auf dem Wege zum Schutzzoll.

Der Bericht der Kommission zur Prüfung des Zolltarifgesetzentwurfs ist veröffentlicht worden. Die Gegner des Schutzzolls bekämpfen den Entwurf erbittert, denn die Industrie brauche und wünsche ihn nicht. Die Gegner sind der Ansicht, daß das Gesetz für Holland gefährlich sei, da Holland so günstig für den Handel liege, und um so gefährlicher, weil es der Regierung das Recht gebe, zu Repressalien zu greifen, wenn das Ausland die Produkte der Industrie, des Handels oder der Schiffahrt der Niederlande belaste. Man hat nachgewiesen, daß das Ausland bereits Maßnahmen trifft für den Fall, daß der Entwurf Gesetz wird. Die Anhänger des Entwurfes betrachten die Repressalien als eine Präventivmaßnahme. Der Minister des Auswärtigen verteidigt die Repressalien, indem er hervorhebt, Holland sei zurzeit dem Auslande gegenüber machtlos. Die Regierung hat mehrere Abänderungen in dem Entwurf vorgenommen, die hauptsächlich in der Herabsetzung der Zölle auf Mehl, Orangen, Zitronen, Mandarinen und getrocknete Fische bestehen. Auf der anderen Seite sind die Zölle auf Holzschuhe, Manufakturwaren, Kleidungsstücke, Salz, Zucker, Tabak und Kolonialwaren bestehen geblieben. Ein neuer Zoll in Höhe von einem Gulden auf 100 Kilogramm ist für Bananen geschaffen worden. Papier soll fortan mit einem Wertzoll von sechs bis zehn Prozent belegt werden.

Englands Rücktritt von der Brüsseler Zuckerkonvention.

Im englischen Unterhause gab Handelsminister Buxton bekannt, daß die Bedingungen des Protokolls der Brüsseler Zuckerkonvention in Bezug auf Rußland nicht befriedigend seien. Die britische Regierung habe sich daher entschlossen, von der Brüsseler Zuckerkonvention zurückzutreten. Die Regierung werde vor dem 1. September diesen Rücktritt bekanntgeben und nach dem 1. September 1913 nicht mehr der Konvention angehören.

Die Frauenrechtlerinnen

haben am Donnerstag in London wieder in mehreren Straßen groben Unfug verübt. In Edinburgh haben sie eine große Anzahl von Telephon- und Telegraphendrähten zerschnitten. Wo sie die Beschädigungen verübten, fand man Karten, auf denen geschrieben stand: „Solange kein Stimmrecht, keine Ruhe! Krieg bis aufs Messer!"

Vorgehen gegen die portugiesischen Verschwörer.

Die Kriegsgerichte in Cabeceiras de Basto und Chaves haben mehrere Verschwörer zu sechs Jahren Zellengefängnis und nachfolgender Deportation nach Afrika auf zehn oder zwanzig Jahre verurteilt. In Villard de Monte in der Nähe von Barcellos ist eine Verschwörung entdeckt worden. Der Pfarrer und sieben Bauern wurden verhaftet. — In Lissabon wurde ein Soldat durch die Explosion einer auf dem Bürgersteig niedergelegten Bombe gegen die er anstieß, schwer verletzt. Unter dem Verdachte, an der Verschwörung beteiligt zu sein wurde ein früherer Arzt der Militärschule in Lissabon, Carlos Lopes verhaftet. — Zahlreiche Royalisten haben sich nach Südamerika eingeschifft.

Das russisch-französische Flottenabkommen.

Zwischen Rußland und Frankreich ist, wie gemeldet, ein Flottenabkommen abgeschlossen worden. Seitens der beteiligten offiziellen Stellen wird versichert, daß das Abkommen sich weder gegen eine bestimmte Macht, noch gegen eine bestimmte Mächtegruppe richte. Französische, noch mehr englische Blätter behaupten dagegen, daß es sich um eine Einigung über Flottenrüstungen gegen Deutschland handle. Unsere englischen „Freunde“ sehen in dem Abkommen einen neuen Erfolg der Politik der Einkreisung Deutschlands. In Deutschland selbst denkt man ziemlich kühl darüber. Nachdem Rußland und Frankreich nun einmal Verbündete sind, ist es doch wohl selbstverständlich, daß dieses Bündnis im Kriegsfall nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser betätigt werden soll. Wenn, wie wiederholt versichert ist, das russisch-französische Bündnis nur ein Defensivbündnis ist, so kann uns das neue Flottenabkommen keine Kopfschmerzen machen, da Deutschland nicht daran denkt, Frankreich oder Rußland anzugreifen. — Die Agence Havas meldet offiziös: Ein Abendblatt brachte die Meldung, die französische und die russische Regierung hätten kürzlich wichtige Verhandlungen bezüglich des Abschlusses einer Marinekonvention gepflogen. In dieser Form ist die Nachricht nicht vollkommen richtig. Es haben keinerlei Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen, sondern nur Besprechungen zwischen dem französischen und dem russischen Generalstabschef stattgefunden. Die Besprechungen bezogen sich auf eine zeitgemäße Weiterentwicklung (mise au point) der im Jahre 1892 zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Militärkonvention. Bisher war die Militärkonvention auf die Marine nicht ausgedehnt worden. Da sich aber heute die Lage zur See infolge der von den beiden Mächten gemachten Anstrengungen geändert hat, so erschien es den Generalstäben nützlich, sich über diesen Gegenstand zu verständigen. Die Frage ist, wie wir glauben, von dem Fürsten Lieven gelegentlich seiner letzten Reise nach Frankreich zur Besprechung gebracht worden. Die zeitgemäße Weiterentwicklung der Militärkonvention ändert das bestehende Abkommen in keiner Weise und hat keiner Macht gegenüber den Charakter einer aggressiven Neuerung.

Weitere Europäer-Morde in Marrakesch?

Nach einer englischen Nachricht aus Tanger sind ein Deutscher und ein Schweizer Kolonist aus Marrakesch spurlos verschwunden.

Das Revolutiönchen in Nicaragua schon beendet.

Die gemeldete Revolution in Nicaragua war von kurzer Dauer. Präsident Estrada forderte am 29. Juli den Kriegsminister Mena auf, zurückzutreten. Dieser weigerte sich, bemächtigte sich der Forts von Managua und nahm von Granada Besitz. Darauf lieferte General Chanorra dem General Mena eine Schlacht, der ein Waffenstillstand folgte, aufgrund dessen Mena der Ernennung Barberossas zum Kriegsminister zustimmte.

Ermordete Deutsche in Mexiko.

Berichte aus Mexiko, wonach Rebellen zwei Amerikaner in Cananea im Staate Sonora gehängt haben, veranlaßten Staatssekretär Knox zu neuen Vorstellungen beim Präsidenten Madero, der den Vorfall sofort untersucht hat. Die beiden gehängten Personen waren S. Schubert, der deutscher Nationalität war, und N. Burtling, ein Deutscher, der das amerikanische Bürgerrecht erworben hatte. — Der Mexikaner Vasquez, der den Deutschen Muelthaler fortgeschleppt und mißhandelt hatte, ist mit neun Genossen ergriffen und erschossen worden.

Ueber die Schlacht bei Mexiko

werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Aufständischen verloren bei ihrem Angriff, der von den Regierungstruppen zurückgeschlagen wurde, über 50 Mann; zwei Geschütze und viel Munition wurden ihnen abgenommen. Die Regierungstruppen behaupten, nur einen Toten gehabt zu haben. — Bei Cananea im Staate Sonora wurden zwei Amerikaner gehängt aufgefunden. Der Gouverneur befahl eine Untersuchung. Man glaubt, daß das Verbrechen ein Werk der Aufständischen ist, um schnell eine Intervention der Vereinigten Staaten herbeizuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August 1912.

— Die Jacht „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord ist heute früh von Bergen nach Swinemünde in See gegangen.

— Prinz Joachim von Preußen ist für die erste Hälfte des September an Bord des kleinen Kreuzers „Mainz“ bezw. des Linienschiffes „Thüringen“ kommandiert worden.

— Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing am Donnerstag den deutschen Botschafter in Wien von Tschirschky und Bögendorff. Wie verlautet, begibt sich der Reichskanzler Anfang September zum Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Berchtold, nach Süd-Ungarn.

— Der preußische Minister des Innern, Herr v. Dallwitz, der wegen schwerer Vereiterungen des Gehörganges mehrere Wochen in einem Sanatorium zugebracht hat und dort zweimal operiert worden ist, befindet sich seit etwa 14 Tagen wieder in seinem Heim in häuslicher Pflege. Sein Befinden hat sich erheblich gebessert, doch dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe Herr v. Dallwitz die Amtsgeschäfte in vollem Umfange wieder übernehmen wird.

— Dem Chef des kaiserlichen Geheimen Zivilkabinetts von Valentini ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm vom Kaiser von Rußland verliehenen Weißen Adlerordens erteilt worden.

— Das Mitglied des Reichs-Gesundheitsrates Geh. Oberregierungsrat a. D. Dr. Lydtin ist von der französischen Akademie der Medizin zu Paris zum auswärtigen korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

— Dem bisherigen Charlottenburger Bürgermeister Matting ist mit der Bestätigung zum Ersten Bürgermeister von Breslau gleichzeitig der Titel „Oberbürgermeister“ verliehen worden.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des königlichen Kronenordens zweiter Klasse an den Geh. Kommerzienrat Dr.-Jng. Kirdorff zu Aachen.

Hamburg, 2. August. Heute Mittag sind hier mit dem Dampfer „Coblenz“ fünfzig Boy-Scouts aus Edinburg zur Besichtigung der Hamburger Sehenswürdigkeiten, der Hafenanlagen usw., eingetroffen. Morgen folgen sie einer Einladung der Hamburg-Amerika-Linie zu einem Essen auf dem Dampfer „Präsident Lincoln“ und fahren am Montag in die Heimat ab.

Köln, 2. August. Als Vertreter des Kaisers wird an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Kardinal Fischer der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer teilnehmen. Die meisten Bischöfe haben zu dem Leichenbegängnis ihre Anwesenheit angemeldet.

Heer und Flotte.

Neue Kriegsschiffbauten in Italien. Im „Giornale d'Italia“ verlangt Admiral Viotti den beschleunigten Bau von wenigstens 16 Dredadnoughts bis Ende des Jahres 1920. Von diesen 16 sind bereits 6 im Bau. Admiral Viotti erklärt, daß es die Pflicht der Regierung ist, sofort ein Flottengesetz auszuarbeiten, weil die 16 Linienschiffe notwendig seien, um Italien seine Stellung unter den Großmächten zu erhalten.

Arbeiterbewegung.

Nach dreitägigen Einigungsverhandlungen, an denen Vertreter des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller, Vertreter der Verwaltung der Waggonfabrik, die Gauleiter der am Streik beteiligten Arbeiterorganisationen und sieben Streikende teilnahmen, ist am Freitag nach fast viermonatiger Dauer der Streik in der Görlitzer Waggonfabrik beigelegt worden. Die Arbeit soll Anfangs nächster Woche wieder aufgenommen werden.

Der Londoner Streikausschuß der Dockarbeiter erklärt, daß am Freitag etwa 70 Proz. der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hätten. Der Ausschuß wird erst am Mittwoch wieder zusammentreten und an diesem Tage formell aufgelöst werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Frieden gibt es nicht.

Die „Voss. Ztg.“ sandte am 24. Juli an Enver Bei, den türkischen Befehlshaber in Benhasi, folgendes Telegramm: „Wie geht es Ihnen persönlich und militärisch? Ist Frieden in Aussicht?“ Gestern ist folgende Antwort eingegangen: „Persönlich und militärisch geht es uns ausgezeichnet. Frieden geht uns nichts an! (Dieser Satz ist verstümmelt und kann auch heißen: Frieden gibt es nicht.) Enver, Derna, 29. Juli.“ Die Datierung aus Derna besagt, daß Enver Bei in unmittelbarer Nähe dieses von den Italienern besetzten Küstenplatzes steht.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 2. August. (Verschiedenes.) Herr Bürgermeister Hartwich hat seinen Urlaub beendet und gestern wieder die Amtsgeschäfte übernommen. Lehrer Piwowarski ist zu einem in der Zeit vom 16. September bis 12. Oktober in Köniasberg stattfindenden Einführungskursus für gewerbliche Fortbildungsschulen einberufen worden. — Ein Eisenbahnunfall ereignete sich heute Vormittaa auf der Haltestelle Hofleben. Dortselbst waren einige Arbeiter des Baugewerksmeisters Hartwig von hier mit dem Ausladen von Ziegeln aus einem Waggon beschäftigt. Auf unaufgeklärte Weise fuhr ein Güterzug gegen den Waggon, und durch den Anprall erlitten drei Arbeiter schwere Verletzungen. Sie wurden dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

e **Briesen**, 2. August. (Verschiedenes.) Das Komitee für den hiesigen Luxuspferdemarkt versteigerte heute die von den Gewinnern der 14. Pferdelotterie nicht abgeholten Equipagen und Lotteriepferde. Die beiden ersten Hauptgewinne (vierspännige und zweispännige Equipage) und 39 Einzelpferde kamen zur Versteigerung. Der erste Hauptgewinn brachte 4470 Mark. Für einen großen Teil der Pferde wurden gute Preise gezahlt; in einigen Fällen überstieg der Erlös den Ankaufspreis. — In der gestrigen Monatssitzung des Vereins deutscher Katholiken hielt Vikar Strogulski einen Vortrag über das Mönchtum. — Gutsbesitzer Wruck in Plywaczewo hat sein rund 440 Morgen großes Freischulzengut für 245 000 Mark an die Ansiedelungskommission verkauft. — Das der Frau Gutsbesitzer Nath gehörige Restgut Zawadda soll versteigert werden. Das hiesige Amtsgericht hat den Versteigerungstermin auf den 10. Oktober festgesetzt. — In Ellerbruch brannte das Wohnhaus des Kätners Bronskowski ab.

rr **Culm**, 2. August. (Personalnotiz. Gestohlene Kähne.) Der seit dem 1. Juni in Culm angestellte Stadtbaumeister Meier ist in gleicher Eigenschaft in Salzuflen, Fürstentum Lippe, gewählt worden und wird sein neues Amt am 1. Oktober antreetn. — Den hiesigen Fischern verschwanden in der letzten Zeit mehrere Kähne, ohne daß man des Täters habhaft werden konnte. Als die Fischer Rutkowski und Lewandowski in der vergangenen Nacht die ausgelegten Fischgeräte gehoben und sich an Land begeben hatten, wurde ihnen bald darauf ebenfalls der Kahn entführt. Beide machten sich auf gut Glück in einem anderen Kahn stromabwärts auf die Suche und ereilten auch den Dieb bei Schöneich. Sobald dieser seine Verfolger hinter sich bemerkte, eilte er an das Ufer und entfloh. Die beiden Fischer setzten ihm aber nach, holten ihn nach 1½stündiger Verfolgung ein und übergaben ihn der Polizei. Der Täter ist ein Arbeiter Jasinski aus Graudenz.

lz **Schwetz**, 2. August. (Ruhegehaltskasse. Bahnhofserweiterung.) Für das Rechnungsjahr 1912 haben die beiden Städte des Kreises insgesamt 6039 Mark an die Ruhegehaltskasse für Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen zu zahlen; auf Schwetz entfallen 3330 Mark, auf Neuenburg 2709 Mark. — Mit der Vergrößerung des hiesigen Bahnhofs ist begonnen worden. Wir erhalten ein neues Ausladegleis und einen Lokomotivschuppen. Infolge des Umbaues muß der Zufuhrweg zur Zuckerfabrik zwischen Schlachthaus und Bahnhof verleat werden.

r **Graudenz**, 2. August. (Verschiedenes.) Heute forderte die Weichsel wieder ein Opfer. Mittags ertrank beim Baden unterhalb des Schloßberges der 23jährige Student Pelka aus Berlin. Sohn der Lehrerwitwe, jetzigen Seminarökonomin P. hierselbst. Der junge Mann badete mit einem Lehrer und einem Schüler, wobei ihn der Strom fortriß. Pioniere suchten nach der Leiche, hatten sie aber bis zum Abend noch nicht geborgen. Die städtische Badeanstalt ist auch in diesem Jahre ziemlich weit von der Stadt entfenrt, und da ziehen viele ein Bad in der freien Weichsel vor. — Das neue Pionierbataillon kommt weder nach Gruppe noch in Kasematten der Forts. Es sind mehrere Häuser in der Culmer- und Bischofstraße gemietet worden, welche als Quartiere bis zur Fertigstellung der neuen Kasernements Verwendung finden sollen. Der Pächter des Stadtgutes Böslershöhe muß zirka 20 Hektar Land zu den Übungsplätzen aus der Pachtung frei geben. Der Stab des neuen Bataillons tritt bereits am 1. September zusammen. — Die hiesige polnische Zeitung siedelt mit ihren Geschäftsräumen nach dem benachbarten Tusch über, wo der Verleger ein Bauerngrundstück angekauft hat, auf dem ein großes Fabrikgebäude erbaut ist. Die geplante Ansiedelung des Personals ist aber behördlicherseits nicht gestattet worden.

o. **Lautenburg**, 2. August. (In einem Torfbruch umgekommen.) Die Eheleute Ratowski und deren erwachsene Kinder in Groß Koschlau gingen zur Erntearbeit aufs Feld und ließen das 3jährige Söhnchen schlafend zuhause. Nachdem das Kind erwacht war, lief es den Eltern nach aufs Feld, fiel aber unterwegs in ein Torfbruch und ertrank. Als die Eltern von der Arbeit heimkehrten, sahen sie zu ihrem Schrecken die kleine Leiche im Wasser liegen.

ki. **Kreis Dt. Krone**, 2. August. (Ein folgenschwerer Unfall) hat sich auf dem Bahnhof in Tütz ereignet. Als der Vogt Radtke aus Marzdorf den Schwengel eines Wagens einhaken wollte, schlug das eine Pferd plötzlich aus und traf den Radtke so unglücklich, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. In schwerverletztem Zustande wurde der Unglückliche, der sich in nächster Zeit verheiraten wollte, in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, doch besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

* **Mixstadt**, 2. August. (Die Vertretung des erkrankten Bürgermeisters Cleve) ist Herrn Postverwalter Heinz übertragen worden.

Marienburg, 2. August. (Ein Hauptmann als Komponist.) Hauptmann Büttner vom Deutschordensregiment ist mit einem Marsch „Unter wehenden Fahnen“ an die Öffentlichkeit getreten, der am Donnerstag im Schützenhause zu Marienburg von der Reg[illegible]skapelle gespielt wurde und bei dem zahlreichen Publikum stürmischen Beifall fand.

Elbing, 2. August. (Eingemeindungsprojekt. Plötzlicher Tod.) Die Eingemeindungsfrage von Pangritz-Kolonie beginnt greifbare Gestalt anzunehmen. Nachdem am Mittwoch abermals eine Regierungskommission mit Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Merten an Ort und Stelle geweilt hatte, begann das Elbinger städtische Bauamt am Donnerstag mit der Nivellierung der Straßen in Pangritz-Kolonie. Die Arbeiten werden voraussichtlich bis Sonnabend dauern. — In der städtischen Schwimmanstalt an Herzschlag gestorben ist heute Vormittag der in den fünfziger Jahren stehende Oberpostassistent Winter in Elbing. Herr Winter war herzleidend und ihm das Baden ärztlich verboten. Trotzdem begab er sich, entgegen den Bitten seiner Ehefrau, in die Schwimmanstalt. Kaum hatte er sich ins Wasser begeben, als ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.

Zoppot, 2. August. (Die Waldopernaufführung von „Hänsel und Gretel“) ist in drei Aufführungen von 12 000 bis 13 000 Personen besucht worden.

Allenstein, 2. August. (Selbstmord.) Professor Theodor Mann ist gestern Abend im 46. Lebensjahre unerwartet gestorben. Seit langer Zeit schwer nervenleidend hat der Bedauernswerte in einem Anfalle von Schwermut in seiner Wohnung in der Kaiserstraße einen Schuß auf sich abgefeuert, der seinen Tod herbeiführte. Der Verstorbene hat lange Jahre am hiesigen königlichen Gymnasium gewirkt. Im vorigen Jahre wurde er zum Professor ernannt. Er war ein sehr tüchtiger und beliebter Lehrer, an dem seine Schüler mit großer Liebe und Verehrung hingen. Umso schmezlicher wird deshalb der Verlust empfunden, den der so unerwartete Tod des im besten Alter stehenden Mannes bedeutet, der in allen Kreisen sich aufrichtiger Wertschätzung und Hochachtung erfreute.

r **Argenau**, 2. August. (Verschiedenes.) Mit den Vorarbeiten zum Bahnbau nach Luisenfelde ist bereits begonnen worden. Gestern fand eine Bereisung des Geländes durch sieben Herren von der Regierung und Ansiedelungskommission unter Führung des Herrn Landrats statt. — Das hiesige Hotel „Deutsches Haus“ ist vom 1. August ab von dem Hotelier Konrad Gehrke-Filehne in Pacht genommen. — Im vergangenen Monat sind im Schlachthause 5 Bullen, 20 Kühe, 19 Jungrinder, 21 Kälber, 180 Schweine, 65 Schafe und 7 Ziegen geschlachtet worden.

Posen, 1. August. (Zu der Verhaftung des Propstes Duczmal) aus Choina schreibt die „Erml. Ztg.“, daß es sich nicht um Unterschlagung, sondern nur um gewisse Unregelmäßigkeiten handelt, die zum Genossenschaftsstatut im Gegensatz stehen. Das Ganze soll ein Racheakt eines früheren Mitgliedes sein. Im übrigen soll die Summe, um die die polnische Bank geschädigt worden ist, nur 6000 Mark betragen.

[P]osen, 2. August. (Eine in einen Sack genähte Knabenleiche) mit durchschnittenem Halse wurde aus dem beim Städtchen Betsche gelegenen See gezogen.

Gostyn, 2. August. (Todesfall.) Im Kloster Gostyn ist der Posener Domherr Martin Friske gestorben. Er hat ein Alter von 79 Jahren erreicht.

Schwersenz, 1. August. (Wegen Wechselfälschung) ist Kaufmann W. Rutschke, der Begründer eines seit Jahren hierselbst bestehenden größeren Geschäfts, verhaftet worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. August 1912.

— (Durchreise des Kronprinzen.) Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hat gestern Abend 11.21, von Arys kommend, in einem in den fahrplanmäßigen D-Zug der Linie Insterburg-Thorn eingestellten Sonderwagen auf der Durchreise nach Potsdam den Hauptbahnhof Thorn passiert.

— (Ordensverleihung.) Dem emeritierten Pfarrer Oskar Auernhamer zu Danzig ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Triloff aus Putzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zum Postrat bei der Oberpostdirektion in Berlin ernannt worden. — Der Referendar Walter Nagorsen aus Schlochau ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Die Westpreußische Missionskonferenz), die die Aufgabe hat, die Sache der Heidenmission in unserer Zrovinz zu fördern, hält ihre nächste Hauptversammlung, verbunden mit dem Provinzialmissionsfest, am 11. und 12. September in Riesenburg ab. Mit der Konferenz wird zum ersten male eine Versammlung des Jerusalem-Vereins unter Leitung des Herrn Superintendenten Jäckel-Marienwerder verbunden werden.

— (Das diesjährige Jahresfest des westpreußischen Provinzialvereins für Innere Mission) wird am 1. und 2. Oktober in Berent stattfinden. Den Eröffnungsgottesdienst wird Herr Generalsuperintendent Reinhard abhalten. In der ersten Synodalvertreterkonferenz werden die evangelischen Gemeindeblattfrage der Provinz Westpreußen von Herrn Pfarrer Nicklas-Wilhelmsau sowie die Synodalportage von Herrn Pfarrer Funck-Güttland behandelt werden. Bei dem Familienabend und der Hauptversammlung wird Herr Pfarrer Droß-Berlin sprechen, und zwar bei ersterem über: „Die allgemeine Wehrpflicht der evangelischen Gemeindeglieder“, bei letzterer über: „Evangelisches Gemeindeleben und Innere Mission“. Die zweite Synodalvertreter-Konferenz ist diesmal dem evangelischen Preßverband für die Provinz Westpreußen zur Verfügung gestellt, bei welcher der Geschäftsführer Pfarrer Semrau über: „Der evangelische Pfarrer und die Tagespresse“ berichten wird. Im Anschluß an diese Tagung findet am 2. und 3. Oktober das Jahresfest des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins unn der Frauenhilfe statt, worüber das Programm zurzeit noch nicht feststeht.

— (Die Herbstmanöver des 17. Korps,) die durch die Teilnahme des Kronprinzen eine besondere Bedeutung erlangen, finden vom 6. bis 18. September statt. Die Truppenübungen erstrecken sich auf die Kreise Schlochau, Konitz, Tuchel und die anschließenden Teile der Kreise Rummelsburg, Bütow und Berent. Von diesem Manövergelände ist der 36. Division, zu der die Leibhusarenbrigade gehört, der westliche, der 35. Division der östliche Teil zugewiesen. Es finden statt die Brigademanöver am 6., 7. und 9., die Divisionsmanöver vom 10. bis 14. und das Korpsmanöver vom 16. bis 18. September. Die Entlassung der Reservisten der Infanterie ist für den 20. September in Aussicht genommen.

— (Um das Kaiser-Schießabzeichen,) das bekanntlich von der siegenden Kompagnie in Form eines metallenen Eichenkranzes mit zwei gekreuzten Gewehren und der Jahreszahl auf dem rechten Oberarm getragen wird, konkurrieren in diesem Jahre im 17. Armeekorps als die besten Kompagnien im Kaiserpreisschießen die 10. des Inf.-Regts. 59 (Hauptmann Blümchen) in Dt. Eylau und die 9. Kompagnie des Inf.-Regts. 61 (Hauptmann Borchert) in Thorn. Die siegende Kompagnie innerhalb des 17. Armeekorps war im vergangenen Jahr die 10. Kampagnie des Inf.-Regts. 129 in Graudenz, die nunmehr den Preis, zu dem auch eine Kaiserbüste für das Offizierkasino gehört, abgeben muß und erst dauernd behählt, wenn sie ihn noch zweimal erringt; die Unteroffiziere tragen jedoch die Kaiserabzeichen weiter.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) Der Anmeldeschluß für die am 25. und 26. September in Marienburg stattfindende Zuchtviehschau mit Auktion ist am 6. August. Es fehlen noch Anmeldungen an hochtragenden, besten Färsen. Aus den vielen Nachfragen ist zu ersehen, daß diese Tiere in Marienburg recht flotten Absatz finden werden. Auch für gute Bullen werden recht annehmbare Preise erzielt werden. Um nun das ganze Ausstellungsbild zu einem einheitlichen zu gestalten, dürfte es angebracht sein, die Auktionstiere schon jetzt in den Stall zu nehmen und diese für den Verkauf recht sorgfältig vorzubereiten. Die westpr. Landwirtschaftskammer hat in Aussicht gestellt, die besten Bullen zu prämiieren. Mit dieser zweitägigen Veranstaltung ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen verbunden. Es ist ferner Nachfrage nach besten in Westpreußen gezogenen Herdbuchbullen, die mindestens 18 Monate alt sein müssen und sich zum Ankauf als „Elite-Bullen“ eignen. Angebote mit Preisangabe sind sofort an den Geschäftsführer Monert-Langfuhr, Telephon 2088, zu richten.

— (Muß ein Bürger zu Kirchenbaulasten einer andersgläubigen Kirche beitragen?) Auf die Beschwerde eines jüdischen Grundbesitzers wegen Heranziehung zu den Baukosten einer katholischen Kirche ist vom Allensteiner Zivilgericht folgende Entscheidung ergangen: „Nach den Erkenntnissen des Ober-Tribunals vom 17. 12. 1852 und 8. 11. 1854 sind alle Besitzer belasteter Grundstücke ohne Unterschied der Religion zu den dringlichen Lasten und Abgaben bei einer Parochialkirche heranzuziehen; desgleichen sind die ansässigen jüdischen Mitglieder einer Stadt- oder Dorfgemeinde verpflichtet, die nach Maßgabe des Grundbesitzes zu entrichtenden Beiträge zur Erhal-

tung der Kirchensysteme zu tragen; ferner sind auch alle jüdischen Grundbesitzer zur Leitung der auf ihren Grundstücken haftenden kirchlichen Abgaben verbunden. Entscheidend ist für die Pflicht des jüdischen Grundeigentümers, nach Maßgabe seines Grundbesitzes zu den Bauten bei der Parochialkirche beizutragen, in deren Bezirk sein Grundbesitz gelegen ist, daß der letzte christliche Grundbesitzer nach einem Religionsbekenntnis dazu verbunden war. Die Heranziehung zur Kirchensteuer besteht also zu Recht.“

— (Von dem Brückenunglück in Binz) ist auch die Familie des Festungskommandanten von Thorn, Herrn Generalmajor von der Lancken, betroffen worden. Der Herr Kommandant, der sich mit dem ersten und dritten seiner Söhne und einer Cousine seiner Gemahlin in dem verhängnisvollen Augenblick auf der Brücke befand, wurde samt seinen Begleitern mit in die Tiefe gerissen. Alle vier Personen gerieten in höchste Lebensgefahr, wurden aber glücklich gerettet, ohne größere Verletzungen zu erleiden.

— (Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Thorn.) Frau Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof hat ihr Amt als Vorsitzerin des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins niedergelegt. Sie ist in rührigster Weise als Leiterin des Vereins tätig gewesen und hat sich dadurch um die Entwickelung des jungen Vereins verdient gemacht. Die Nachfolgerin im Vorsitz ist noch nicht bestimmt.

— (Der Freiballon „Gronau“) vom hiesigen Festungs-Luftschiffertrupp stieg heute früh 3.45 Uhr zu einer Freifahrt von der Luftschiffhalle auf. Führer war Oberlt. Martiny vom J.-R. 21, Mitfahrer waren der Oberlt. d. R. von Kleist-Retzow vom Hus.-R. 5 und der Oberlt. Sternberg, kommandiert beim Verkehrsoffizier vom Platz. Nach 5stündiger Fahrt erfolgte die sehr glatte Landung bei Königl. Buchwalde, hinter Goßlershausen.

— (Fußballklub Preußen.) Am Mittwoch fand im Klublokal eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, die in anbetracht der wichtigen Punkte, die auf der Tagesordnung standen, sehr gut besucht war. Nach der Erstattung der Berichte des Schrift- und Kassenwarts wurde über ein lokales Meeting Beschluß gefaßt, das am 15. September — nicht wie zuerst geplant bereits am 18. August — stattfinden und vom Fußballklub „Preußen“ offen für sämtliche Thorner Sportvereine veranstaltet werden soll. Die Ausschreibung geht den Vereinen rechtzeitig zu. Das Stiftungsfest begeht der Klub in Form eines Kommerses am 17. August im Klublokal. Für Anfang September ist für die erste Mannschaft ein Wettspiel gegen „Britannia“-Posen geplant, und zwar findet das Spiel auf Einladung der Briten in Posen statt. Nach Aufnahme zweier neuer Mitglieder wurde die Versammlung, der sich dann noch ein geselliges Beisammensein der Mitglieder und einiger Gäste anschloß, vom Vorsitzer geschlossen.

— (Virtuosenkonzert im Ziegeleipark.) Am 15. August wird die Cornet à piston-Virtuosin Erna Finke, die bei ihrem Auftreten vor einigen Jahren hier viel Sympathie gefunden, im Ziegeleipark ein Konzert unter Mitwirkung der Kapelle der 21er geben. Die kleine, nunmehr erwachsene Virtuosin, die Tochter eines Kapellmeisters, ist inzwischen auch in ihrer Kunst noch gewachsen, wie die uns vorliegenden Urteile zeigen. — Am 28. August wird die Leipziger Sänger-Gesellschaft Kluge-Zimmermann ein Gastspiel eröffnen.

— (Die Ringkampfkonkurrenz im Schützenhaus) ist gestern zu Ende gegangen. Am gestrigen Schlußabend standen sich zuerst Emil Nitschke-Deutschland und Galant-Polen gegenüber. Sieger war Nitschke. Dagegen unterlag Nitschke gegen Gerikoff-Russisch-Polen. Die Entscheidung zwischen den beiden bisher unbesiegten Kämpen Westergard-Amerika und Schneider-Sachsen fiel zugunsten des ersteren aus, sodaß Westergard als 1. Sieger aus der Konkurrenz hervorging und den Goldpokal und 400 Mark erhielt. Schneider als 2. Sieger erhielt 300 Mark, Nitschke, Gerikoff und Galant je 100 Mark.

Endgiltiges Gesamtergebnis:

	Sieg	Niederl.		Sieg	Niederl.
Nitschke	6	3	Galant	5	3
Schneider	8	1	Huber	1	4
Hallmann	1	4	Mokny	—	4
Gerikoff	6	3	Ali Oglio	1	4
Luppa	2	4	Schoppe	—	6
Madrally	3	4	Spindler	—	1
Westergard	8	—			

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 ausgeführt.

— (Zahlreiche Reklamationen wegen Rohrbruchs) sind in letzter Zeit bei der Verwaltung des städtischen Wasserwerks eingegangen, mußten aber zumeist abgelehnt werden, da die Betroffenen unterlassen hatten, rechtzeitig Anzeige zu erstatten, die Verwaltung aber grundsätzlich derartige Gesuche um Herabsetzung des Wasserzinses unberücksichtigt läßt, wenn ihr nicht Gelegenheit gegeben wird, die Angaben nachzuprüfen. Wie uns die Verwaltung mitteilt, lehnt sie auch ab, den Schaden zu tragen, der durch wiederholte Rohrbrüche, als Folge minderwertiger Installation der Wasserleitungsanlage, entsteht.

— (Unfall.) Der 19 Jahre alte Dekorateur einer Firma in der Breitestraße verunglückte dadurch, daß er bei der Arbeit der Schaufensterdekoration von der Leiter fiel. Er erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, sodaß seine Überführung ins städtische Krankenhaus erfolgen mußte. Der Verunglückte befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 1 Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,50 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,92 Meter auf 1,68 Meter gefallen.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

Briefkasten.

W. B. 2. Wenn die Sache liegt, wie Sie angeben, steht der Übersiedelung nichts im Wege.

K. in L. Wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Newyork, das Auskunft über den Erblasser erteilen wird. Hüten Sie sich, Schwindlern in die Hände zu fallen!

Mannigfaltiges.

(Aus dem Fenster gesprungen.) Der an Trunksucht leidende Arbeiter Morawietz sprang aus dem zweiten Stockwerk des Bismarckhospitals in Bismarckhütte auf das Straßenpflaster. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

(Automobilunfall.) Das mit vier Personen besetzte Automobil des Cafetiers Wender-Berlin fuhr in der Nacht zu Freitag gegen den Schrankenpfosten eines Bahnüberganges in der Nähe von Itzehoe. Wender wurde herausgeschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie erhebliche Verletzungen, ein zweiter Insasse erlitt Verletzungen im Gesicht, die übrigen zwei kamen unverletzt davon.

(Verletzung des Reichsseuchengesetzes.) Der Arzt Dr. Spohr in Frankfurt a. M. wurde, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, wegen Verletzung des Reichsseuchengesetzes in eine polizeiliche Strafe von 100 Mark genommen. Dr. Spohr, der Impfgegner ist, war an Blattern erkrankt und hatte die vorgeschriebene Anzeige an die Behörden nicht gemacht.

(Selbstmord.) In Zittau stürzte sich der Kaufmann Emil Lindner vom Balkon seines Hauses in der zweiten Etage auf den Hof hinab, wo er mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb und bald darauf starb. Lindner war infolge eines kürzlich erlittenen Verlustes von 100 000 Mark, den er bei einem Brande erlitten hatte, nervenleidend geworden.

(Der erste Zug zur Eiswelt.) Donnerstag mittag fuhr von Klein-Scheidegg der erste Zug zu dem 3457 Meter hohen Jungfraujoch. Ingenieur Tschocke löste auf dem Gletscherfeld, zu dem man durch die wundervolle blaue Eishöhle gelangt, einen Kanonenschuß und entrollte die Schweizer Flagge, die überall großen Jubel erweckte. Die Fernsicht ist von überwältigender Schönheit.

(Eine neue Fernsprechleitung Berlin—Mailand) ist zurzeit im Bau. Das Kabel wird durch den Simplontunnel geführt.

(Im Tatragebirge tot aufgefunden.) Eine Expedition fand die Leiche der in den ersten Tagen des Julli im Tatragebirge verunglückten Studentin Systowska. Der Körper, der an einem Bergabhang hängt, konnte noch nicht geborgen werden. Wie erinnerlich sein dürfte, sind in der vorigen Woche drei Kompagnien des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 100 auf die Suche nach der Verunglückten gezogen, weil sich das Gerücht verbreitet hat, daß die Studentin von Hirten in die Berge verschleppt und gefangen gehalten würde.

(Mordanschläge auf Ärzte in Rußland.) Der praktische Arzt Dr. A. Friedenstein in Odessa wurde in seiner Wohnung von einem Hafenarbeiter erschossen. Dieser war bei Friedenstein in Behandlung mit Ehrlich-Hata gewesen, und die Methode soll nach Ansicht des Arbeiters versagt haben. — Ein zweites Attentat auf einen Arzt wird aus Riga gemeldet, wo der Nervenarzt Dr. Schönfeld von einem Patienten, dem Gutsbesitzer von Rautenfeldt, während der Ordination erschossen wurde.

Humoristisches.

(Ein spekulativer Kopf.) Michel (zum Landsmann, der unausgesetzt auf eine Telegraphenstange starrt): „Was machst denn da?“ — „Der reiche Jockel gibt heute telegraphisch Geld auf an sein' Sohn, und da paß ich auf — vielleicht fall'n a paar Mark runter vom Draht.“

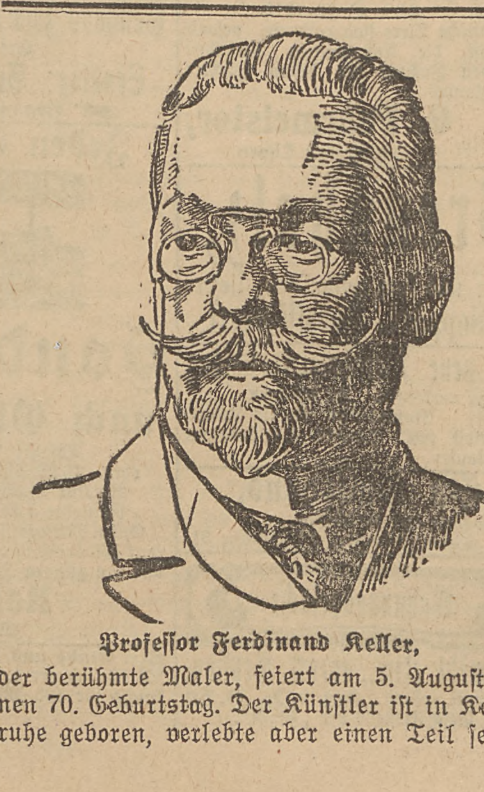
(Praktisch.) Freier: „Hermine, einzige Hermine, für Sie ginge ich bis an das Ende der Welt!“ — Mädchen: „Gehen Sie lieber bis ins Sprechzimmer meines Vaters, er sitzt drin.“

(Teurer Rat.) Gattin: „Höre, Hugo, ich habe mir eine Auswahl in goldenen Colliers kommen lassen; zu welchem dieser kostbaren Stücke würdest Du mir raten?“ — Gatte: „Ja, da ist guter Rat teuer!“

Gedankensplitter.

Unvermögen redet viel.
Nicht wissen macht selig.
Das Leben ist ein Licht vor dem Winde.

Drei japanische Sprichwörter.



Professor Ferdinand Keller,

der berühmte Maler, feiert am 5. August seinen 70. Geburtstag. Der Künstler ist in Karlsruhe geboren, verlebte aber einen Teil seiner Jugend in Brasilien. Im Jahre 1862 kehrte er nach Karlsruhe zurück und wurde an der Kunstschule ein Schüler Schirmers und Lawns. Nachdem er dann noch im Bannkreise Feuerbachs einige Jahre in Rom verlebt hatte, ließ er sich als Lehrer an der Kunstschule in Karlsruhe nieder. Im Jahre 1881 übernahm er die Leitung der Schule. — Wir verdanken dem Meister treffliche Landschaften und Genrebilder, auch Porträte deutscher Fürsten, vor allem aber Historienbilder, deren Themen aus der Geschichte Roms, Deutschlands und der badischen Heimat geholt sind.

Neueste Nachrichten.

Keine Gefährdung der Zuckerkonvention.

Berlin, 2. August. Der Austritt Englands aus der Zuckerkonvention war den anderen Mächten längst angekündigt. In einer Denkschrift des Reichsschatzamtes war bereits darauf hingewiesen worden. Der Fortbestand der Konvention ist nicht gefährdet. Eine Änderung würde auch mit dem Austritte der englischen Regierung nicht erfolgen.

Professor Drews †.

Halle, 2. August. Der bekannte Theologe Professor Dr. Paul Gottfried Drews ist im Alter von 54 Jahren gestorben.

Die Hamburgreise der „Hansa“.

Stuttgart, 3. August. Das Luftschiff „Hansa“ ist um 11,55 Uhr nachts zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen. Das Luftschiff überflog um 4,30 Uhr Würzburg, um 8,10 Uhr Göttingen und wurde jenseits der Elbe von Hamburg um 1,45 Uhr mittags gesichtet. Das Luftschiff überflog 2,05 Uhr das Rathaus und nahm seinen Weg über die Alster nach der Luftschiffhalle.

Keine Friedensverhandlungen.

Rom, 3. August. „Popolo Romano“ erklärt die Nachricht von italienischen Verhandlungen in der Schweiz für eine lächerliche Fabel.

Der Mord an dem Spieler Rosenthal.

Paris, 2. August. Wie dem Newyork Herald gemeldet wird, ist auf einer Farm in dem sogenannten Cats-Hill-Gebirge der Feldarbeiter Whitay Lewis unter dem Verdachte der Mitwirkung an der Ermordung des Spielsaalbesitzers Rosenthal verhaftet und nach Newyork eingeliefert worden.

Die Gioconda wiedergefunden?

Paris, 3. August. Mit der Erklärung, er bringe aus London die gestohlene „Gioconda“, erschien, nach dem „Journal“, ein etwa 50jähriger Mann auf der englischen Botschaft und überreichte ein großes Paket, in dem sich auch tatsächlich ein Gemälde befand, das die Gioconda darstellte. Der Überbringer, der englische Untertan zu sein behauptet und seinen Namen nicht angeben wollte, verlangte die auf die Wiederbeschaffung des Bildes ausgesetzte Belohnung. Man ersuchte den Mann, wiederzukommen und verständigte die Polizei. Als der Fremde zurückkehrte und mit dem Bilde das Palais verließ, wurde er auf der Straße verhaftet. Ob das Bild die echte Gioconda ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Tödlicher Fliegerabsturz.

London, 3. August. Der Flieger Lindsay-Campbell ist bei Brookland mit einem Eindecker tödlich abgestürzt.

Zwei Deutsche in Rußland überfallen.

Alexandrowsk (Gouvernement Jekaterinoslaw), 3. August. Der Fabrikbesitzer Badowski, deutscher Reichsangehöriger, und dessen Sohn, wurden von einem früheren Minister, der ebenfalls deutscher Herkunft ist, überfallen und schwer verwundet. Der Täter wurde als er sich seiner Verhaftung widersetzte, von Gendarmen erschossen.

Die Kämpfe in Tibet.

Simla, 2. August. Das Reutersche Bureau meldet: Der Kampf bei Lhasa dauert fort. Die Chinesen haben einen Angriff auf das Kloster Tratchi zurückgeschlagen und sich beträchtlichen Lebensmittelvorrat verschafft. Sehr ermutigt sind sie durch die Nachrichten, daß die Ankunft einer aus der Provinz Szechuan aufgebrochenen Entsatztruppe im Anfang September in Lhasa zu erwarten ist.

Die Monroe-Doktrin.

Washington, 2. August. Der Senat hat nach dreistündiger geheimer Sitzung die Resolution des Senators Lodge, daß die Regierung die Monroe-Doktrin von neuem bekräftigen möge, angenommen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 3. August 1912.

Wetter: warm.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
Regulierungs-Preis 221 Mk.
per September—Oktober 204½ Br., 204 Gd.
Oktober—November 203½—204 Mk. bez.
per November—Dezember 203½—204 Mk. bez.
per Januar—Februar 204½—205 Mk. bez.

Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 697—744 Gr., 164 Mk. bez.
Regulierungspreis 165 Mk.
per September—Oktober 163 Br., 162½ Gd.
per Oktober—November 162½ Br., 162 Gd.
per November—Dezember 162 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—680 Gr., 180—193 Mk. bez.

Hafer ohne Handel.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
per Oktober—Dezember 10,05 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 11,90—12,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	3. Aug.	2. Aug.
Österreichische Banknoten	85,10	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,45	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,—	90,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,—	80,—
Preußische Konsols 3½ %	90,—	90,—
Preußische Konsols 3 %	80,—	80,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,60	97,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,90	88,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,70	92,30
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,50	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,60	91,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	182,25	182,40
Deutsche Bank-Aktien	255,50	255,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,75	187,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,75	119,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,—	124,20
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	268,50	268,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	240,—	239,25
Harpener Bergwerks-Aktien	194,30	195,60
Laurahütte-Aktien	175,10	174,50
Weizen loko in Newyork	107¾	108¾
„ September	207,75	208,25
„ Oktober	208,—	208,25
„ Dezember	208,—	208,25
Roggen September	169,—	169,—
„ Oktober	168,75	168,50
„ Dezember	168,—	167,75

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 3⅝ %.

Gestern zeigte sich an der Berliner Börse Realisationslust für Montanwerte. Auch heimische Bankaktien tendierten etwas schwächer, während Russenbank gekauft wurden. Etwas Interesse zeigte sich auch für Kolonialwerte. Schiffahrtsaktien waren vernachlässigt. Privatdiskont unverändert. Schluß ruhig und etwas schwächer.

Danzig, 3. August. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 35 inländische, 27 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 70 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 3. August. (Getreidemarkt). Zufuhr 33 inländische, 8 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 8 Waggon Kuchen.

Bromberg, 2. August. Handelskammer-Bericht. Weizen o. H., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 165 Mk., mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 160—164 Mk. Futtererbsen 177—191 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 170—178 Mk., zum Konsum 182—195 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 2. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 24,50. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,25. Gem. Melis I mit Sack 23,75. Stimmung: still.

Hamburg, 2. August. Rüböl stetig, verzollt 69. Spiritus ruhig, per August 25⅞ Gd., per Aug.—Sept. 25⅞ Gd. per Sept.—Oktob. 25⅞ Gd. Wetter: bewölkt.

Graudenz, 3. August. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—132 Pfd. holl. 212—215 Mk., von 125—127 Pfd. holl. 209—211 Mk. geringer unter Notiz. — Roggen 125—128 Pfd. holl. neue Ernte 161—164 Mk., von 120—124 Pfd. holl. 158—160 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- ohne Handel. Brau- ohne Handel. — Hafer 184—190 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 190—195 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 6,50—7,50 Mk. — frisches Heu 5,40—5,60 Mk., altes Heu 7,00—7,50 Mk. Richtstroh 5,00 Mk., Krummstroh 3,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 3. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	761,4	SW	wolkenl.	17	—	zieml. heiter
Hamburg	761,4	W	wolkenl.	15	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	758,1	N	wolkig	19	20,4	anhalt. Nied.
Neufahrwasser	755,4	S	heiter	22	—	zieml. heiter
Memel	757,8	SO	heiter	26	—	zieml. heiter
Hannover	756,4	W	wolkenl.	13	2,4	vorm. Nied.
Berlin	755,7	NW	bedeckt	17	12,4	anhalt. Nied.
Dresden	755,8	NNW	Regen	16	20,4	nachts Nied.
Breslau	755,7	WSW	Regen	17	—	Gewitter
Bromberg	756,4	SW	bedeckt	19	—	nachts Nied.
Metz	755,9	W	wolkenl.	10	12,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	755,7	SW	Dunst	15	6,4	vorm. Nied.
Karlsruhe	756,1	W	wolkenl.	15	20,4	Nied. i. Sch.*)
München	756,9	N	bedeckt	14	2,4	nachts Nied.
Paris	758,0	—	wolkenl.	12	2,4	vorw. heiter
Vlissingen	755,8	SW	heiter	14	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	757,5	N	halb bed.	18	20,4	nachm. Nied.
Stockholm	755,6	NW	bedeckt	16	12,4	zieml. heiter
Haparanda	759,8	S	bedeckt	16	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	762,9	SO	Dunst	21	—	zieml. heiter
Warschau	760,3	SO	bedeckt	21	—	zieml. heiter
Wien	758,8	W	wolkig	18	—	zieml. heiter
Rom	759,1	N	wolkenl.	19	—	zieml. heiter
Hermannstadt	758,7	SO	halb bed.	21	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	760,5	OSO	heiter	15	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 4. August: Vielfach wolkig, regnerisch, später aufklärend.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 22 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Südwesten.
Barometerstand: 760 mm.

Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 31 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	3.	0,58	2.	0,54
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	1.	1,17	31.	1,28
	Chwalowice	1.	1,68	31.	1,34
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

4. August: Sonnenaufgang 4.25 Uhr, Sonnenuntergang 7.45 Uhr, Mondaufgang 9.48 Uhr, Monduntergang 11. 9 Uhr.

Gestern Mittag 12 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter guter Mann, unser treusorgender Vater, der

herzogliche Revierverwalter z. D.

Wilhelm Franke,

im Alter von 55 Jahren.

Thorn den 3. August 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Franke, geb. Klose.

Die Beerdigung findet am Montag den 5. August d. Js., nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Gestern Nachmittag verschied nach schwerem Leiden in Königsberg meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Emma,

was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Osterode den 3. August 1912

Frau Julie Liedtke,
Hedwig Liedtke,
Theodor Liedtke.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, in Thorn von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Hedi Wunsch
Willi Schulz
Verlobte.
Thorn-Mocker.

Zwangsversteigerung.

Montag den 5. August d. Js., nachmittags 4 Uhr, werde ich in **Jakobsvorstadt, Weinbergstraße:**

zwei Futterschweine

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer: bei Herrn **Gastwirt Lugowski** in **Jakobsvorstadt**, Weinbergstraße.

Thorn den 3. August 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 6. August, vormittags 8 Uhr, werde ich bei dem **Höker Josef Skumski** in **Abbau Thornisch-Papau:**

1 rotes Plüschsofa

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 6. August d. Js., nachmittags von 8 Uhr an, werde ich in **Thorn 3, Mellienstr. 59,** nachstehende Gegenstände:

1 Ladeneinrichtung, bestehend aus Tombank mit Marmorplatte, Glasaufsatz u. Platten, Messingwaage mit Gewichten, Messingstangen und sonstiges Zubehör, 2 Fleischklötze, 1 Dezimalwage, 1 Motor zum elektrischen Betrieb, 1 Fleischklotz mit Wiegemesser, 1 Wurstspritze, 1 Lakenspritze, 2 eiserne Kessel,

ferner:

Bettgestell, 1 Sofa, 1 Kleiderspind, Spiegel, Tische, Stühle, 1 Eisschrank, 1 kleines Schreibpult u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Thorn den 3. August 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Königl. preußische Klassenlotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur **2. Klasse** endigt mit **5. August.**

Kauflose vorrätig.

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Dezimalbrücken- und andere Waagen

werden repariert, die erforderliche vorschriftsmäßige Neueichung wird mitbesorgt.

Braun, Eichmeister a. D.,
Strobandstraße 3

Dr. Musehold verreist.

Empfehle mich als Schneiderin in und außer dem Hause.

P. Kowalski, Waldstr. 14, 3.

Adressenarbeit zu verg. **G. Hauff, Stettin,** Falkenwalderstraße 22.

Wer liefert regelmäßig

Obst und Gemüse?

Angeb. mit Preisangabe unter **B. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Besserer Herr,

der die Führung der Bücher stundenweise übernehmen will, sende Anerb. u. „Führung" an die Geschäftsst. der „Presse".

Zwei Schlosser und zwei Schmiedegesellen stellt ein **Rose, Stewken,** am Hauptbahnhof Thorn.

Mehrere Schlosser und Maschinisten stellt sofort ein

Dampfdreschmaschinen-Verleihgeschäft
L. Schoen, Argenau.

Schuhmachergesellen von sofort verlangt

J. Angowski, Neustädt. Markt 19, 2.

Zwei Lehrlinge von sofort oder per 1. 10. können eintreten bei **R. Behnke,** Tischlermeister in Scharnau, Kr. Thorn.

Für mein photographisches Atelier wird ein

Lehrling

gesucht. **Kruse & Cartensen, Inh. Max Hoyer,** Schloßstraße 14.

Suche vom 1. September oder 1. Oktober einen

Müllerlehrling

bei hohem Gehalt.

Adolf Heise, Mühlenbesitzer, Guttau, Post Pensau.

Malerarbeitsburschen stellt ein **Otto E. Krause,** Coppernikusstr. 9.

---

1 Laufburschen sucht

B. Westphal, Breitestraße 10.

Junge Dame,

wirklich firm in Stenographie u. Schreibmaschine, von sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter „**Kontor**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Maschinenschreiberin,

eventl. jüngere Anfängerin, per sofort gesucht; daselbst können noch **5 jüngere tüchtige Schreiber und redegewandte Agenten** gegen festes Einkommen eintreten. Meldungen Sonntag zwischen 12—2 Uhr nachmittags. **L. Dunker,** Brückenstraße 36, 1, i. H. Hause Ostbank.

Tücht. Verkäuferin

von sofort oder später für ein **Möbelgeschäft** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartung

von sofort kann sich melden.

Erfurter Blumenhalle.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 4. August:

Grosses Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung ihres königl. Obermusikmeisters Herrn **W. Möller.**

Anfang 4 Uhr. — | — **Anfang 4 Uhr.**

Eintrittspreis pro Person 25 Pf., Familien 3 Personen 60 Pf. Schnittbilletts ab 7½ Uhr 15 Pf.

Nachmittags: **Nachmittags:**

Große Überraschungen und Kinderbelustigungen auf der Wiese.

Abends:

Aufsteigen einer Zeppelin-Luftschiffes.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

— **Zum Schluß: Beleuchtung der Riesenfontäne.** —

Reichhaltige Abendkarte.

Schützenhaus.

Sonnabend den 3. August, 8 Uhr abends:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Krelle.**

Eintritt à Person 20 Pfg., Familien (3 Personen) 50 Pfg, Schnittbilletts à Person 10 Pfg. ab 10 Uhr.

Viktoria-Park.

Sonntag den 4. August:

2 große humoristische Vorstellungen

des

Variétée- und Burlesken-Ensembles „Humor".

Anfang nachmittags 4 Uhr, abends 8½ Uhr.

Neues Programm, u. a.:

Frl. Zange, oder: **Der Kampf mit dem Drachen,**

Burleske in einem Akt.

sowie: **Ein kurioser Schwiegervater.**

Preise der Nachmittags-Vorstellung: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. Abendvorstellung: Preise wie bekannt.

Nach der Vorstellung: **Großes Kabarett.**

Es ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Rathaus-Automat

Heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Schülerinnen,

die die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Marie Lustig, Thorn-Mocker,** Graudenzerstraße 76, nähe des „Goldenen Löwen".

Suche Mädchen für Thorn u. außerhalb.

Emilie Pohl,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 47, Hof, part.

---

1 Laufmädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Blumenhalle Botanischer Garten.

Ein schulfreies Mädchen verlangt. **A. Masiotta, Laden,** Gerechtestraße 11/12.

Saub. Waschfrau

bei guter Löhnung kann sofort eintreten.

Hotel 3 Kronen.

Lehrmädchen

verlangt von sofort. **T. Wisniewski,** Altstädtischer Markt 5.

Besseres

junges Mädchen

für das Geschäft verlangt

A. Matthesius, Buchhandlung.

Suche von sofort ein sauberes

Aufwartemädchen.

Brombergerstraße 102.

Ein ordentliches, jüngeres

Aufwartemädchen

für den ganz. Tag gegen gut. Lohn von sof. verl. Frau **Dorka,** Seglerstr. 6, 1.

Geld u. Hypotheken

Wer leiht auf eine 3 Jahre, mit 3000 Mark bestehende Lebensversicherungspolize auf kurze Zeit

400 Mark?

Angebote unter **L. V. 256** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

10 000 Mk. von sofort,
15 000 Mk. von 1. 10. 12

zu 5 Prozent auf erste Hypotheken zu vergeben. Angebote unter **500 E. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5500 Mark

zur 2. Stelle auf ein Grundstück in der Stadt gesucht. Gefl. Ang. unter **A. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Hausgrundstück mit 3-Zimmerwohnungen mitten in der Stadt ist preiswert zu verkaufen. Angebote unter **A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schuhmachermaschine

(gebraucht) billig zu verkaufen.

R. Kaptein, Mellienstraße 94.

Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe:

2,10 Bronzeputen 1911,
10,22 „ 1912,
1,5 Pekingenten 1911,
6,12 „ 1912,
3,40 w. Wyandottes C. R. 1910 u. 1911,
10,60 „ „ C. R. 1912,
3,6 rebh. Italiener C. R. 1911,
10,20 „ „ C. R. 1912.

Sämtliche Tiere sind rasserein, gesund und ist die Abstammung derselben von den Zuchten der besten Züchter Deutschlands.

G. Fuhrmeister,
Schießplatz Thorn.

Brennholz,

trocken und kurz geschnitten, liefert

G. Soppart, Dampfsägewerk.

Fast neue Fleischereieinrichtung

billig zu verkaufen. Zu erfragen **Konduktstr. 29,** im Laden.

Daselbst **starker Handwagen** zu verkaufen.

Ein Wolfshund,

sehr wachsam, zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Königstraße 31.

Wohnungsgesuche

Gut möbl. Zim., eventl. Pension,

von Dame gesucht. Ang. u. **L. B. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sonntag den 18. August 1912
im Viktoriagarten:

Basar

zum besten der hiesigen Grauen Schwestern.

Konzert

Tombola, Glücksrad etc.

— Anfang 4 Uhr. —

Eintrittsgeld 25 Pf., für Kinder 10 Pf.

Gollnick.

Kinematographentheater
„Metropol",
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.

Programm
vom Sonnabend, 3. August, bis Dienstag, 6. August 1912.

1. **Maskenscherz,** Drama in 2 Akten. In der Hauptrolle Frl. Henny Porten. Spieldauer 1 Stunde.
2. Der Hafen von Marseilles, koloriert, Natur.
3. Eine resolute Frau, humor.
4. **Bankrott,** eine Tragödie auf dem Maskenball, Drama.
5. Gieb du mir deine, Kouplet von **Otto Reuter,** Tonbild
6. Baumwollen-Industrie, Natur.
7. **Die Schlacht,** Drama.
8. Die Beinkleider des Obersten, humor.
9. **Die Stiefmutter,** Drama.
10. Max als Opfer des Bordeaux-Weines, humor.
11.—14. **Einlagen.**

Aenderungen im Programm vorbeh.

Größtes Film-Verleih-Institut, Filiale Thorn.

Viktoria-Park

Heute, Sonnabend, und Sonntag:

Krebs-Suppe.

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:

Freies

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet

M. Baruch.

Etablissement

Johanniterhof.

Jeden Sonntag:

Familienkränzchen.

Portionskaffee, eigenes Gebäck, ff. Biere.

J. Radtke.

Schützenhaus Thorn-Mocker.

Jeden Sonntag:

Große Unterhaltungs-Musik.

Schlüsselmühle.

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag:

Frischen Apfel-, Käse-, Mohn-, Gries- u. Streusel-Kuchen.

Es ladet freundlichst ein

Krüger.

An diesem Sonntag ist mein Lokal an Vereine nicht vergeben.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser,
Stewken.

Sonntag: Sommerfest.

Beginn 6 Uhr.

Jeden Sonntag:



Sonderzug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn-Stadt vorm. 10,29 Uhr, nachm. 3.08 Uhr, Abfahrt Thorn-Hauptbf. 3.27 Uhr, Rückfahrt 8.45 Uhr.

Guten Mittagstisch im Bahnhofsrestaurant bei vorheriger Anmeldung empfiehlt und um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hippe,
Waldpark Ottlotschin.

Gr. Stube und Küche für 144 Mark jährlich per 1. 10. und **1 Stube und Küche** für 126 Mk. sofort zu vermieten.

Waldstraße 73.

Sonntag, 4. August, nachm. 2¾ Uhr:

Nach Gramtschen.

Sonntag, 4. August:

Nach Grabowitz

Abf. 2½ v. Schützenhause.

Kaiserhof-Park

Schießplatz.

Sonntag den 4. August, nachmittags 4 Uhr:

Großes

Garten-Konzert

Eintritt 10 Pf.

Kremser fahren wie bekannt.

Otto Romann.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachmittags 4½ Uhr: Fußballspiel, abends 8 Uhr: Versammlung mit Bibelstunde.

Jeden Sonntag:
Sonderzug
nach Barbarken.

Ab Thorn Hauptbahnhof 2.12 Uhr, Thorn-Stadt 2.20, Thorn-Mocker 2.27, Thorn-Nord 2.39 Uhr. Abfahrt von Barbarken 7 53 u. 9.57 abds.

Um gütigen Zuspruch bittet

Gustav Arndt,
Etablissement u. Waldpark Barbarken.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer, separater Eingang, zu vermieten. Zu erfr. **Brückenstraße 18, Hof, parterre.**

Eine 4-zimmerige Balkonwohnung mit Gas und Badeeinrichtung. Daselbst **zwei 2-zimmerige Wohnungen** mit Gaseinrichtung zu vermieten.

J. Lucht, Konduktstraße 29.

2-Zimmerwohnung mit Zubehör, Stube mit Küche, Stall für 2 Pferde sofort zu vermieten

Kasernenstraße 46.

Lose

zur **Hannoverschen Lotterie zum besten des Kriegerheims Hannover,** Ziehung am 27. und 28. August d. Js., Hauptgewinn i. W. von 30 000 M., à 1 M.,

zur **Künstler-Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. September, Hauptgewinn i. W. von 30 000 M., à 1 M.,

zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,

zur **17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preußischen Vereins vom Roten Kreuz,** Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000 M., à 3,30 M.

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer heiraten will

erhält sofort pass. Vorschl. Einige hundert Damen mit Verm. bis ½ Million in Vormerk. Herren, w. a. ohne Verm. w. sich melden. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d 3.** Retourmarke erbeten

---

Kaufmann,

groß, dunkelblond, m. höh. Schulbildung, Mitte der 30er Jahre, evangel., in gut bezahlter Stellung, wünscht **Bekanntschaft zwecks Neigungsheirat mit gebildeter, hübscher, wirtschaftlicher Dame** im Alter von 23—27 Jahren. Ang. mit Angabe v. Familienverhältnissen und Bild unter **K. 22 O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein schwarzbuntes

Bullenkalb

in hiesiger Ortschaft gefunden. Gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abzuholen.

Gr. Rogau den 3. August 1912.

Der Gemeindevorsteher.

Mittelgroßer, gelbbrauner,

langhaariger Hund

entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung in der Pionierkaserne bei **Pieper.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu drei Blätter und „illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Vater des Großblocks.

In der „National-Zeitung" veröffentlicht der nationalliberale Geheime Hofrat Rebmann (Karlsruhe) eine längere Abhandlung die sich mit der Arbeit der **Badischen zweiten Kammer** befaßt und im wesentlichen nichts weiter ist, als eine Verhimmelung des badischen Großblocks. Es ist wenig neues, was Herr Rebmann hier zu sagen weiß; gleichwohl aber ist es nicht ohne Interesse, einmal wieder einen Blick in die krausen Gedankengänge dieses unentwegten Großblockschwärmers zu werfen, der allem Anscheine nach tatsächlich felsenfest daran glaubt, Sozialistenfreundschaft und nationales Gefühl seien Dinge, die sich vereinigen ließen. Herr Rebmann ist stolz darauf, daß er der erste Nationalliberale gewesen ist, der den Mut gefunden hat, mit den „Genossen" zu paktieren, und blind, wie die Liebe nun einmal macht, sieht er in „seinen" Sozialdemokraten daher Meister von Politikern. Er preist in der wärmsten Treue ihre wertvolle Mitarbeit, der es zu danken gewesen sei, daß der Liberalismus in Baden über eine „zuverlässige Mehrheit" habe verfügen können. Gewiß, so meint er gelassen, habe die Sozialdemokratie „einige Gesetze abgelehnt," aber so im allgemeinen habe sie sich als gut erwiesen. Man muß diese „einigen" Gesetze ansehen, um zu einem richtigen Urteile über den Wert der sozialdemokratischen „Mitarbeit" an den Aufgaben des Staates zu gelangen. Die Ablehnung der Lotteriegemeinschaft mit Preußen „aus allgemeinen ethischen Gründen" ist ja nun kein Staatsereignis; wesentlich will es uns schon erscheinen, daß hier ein führender Nationalliberaler die „Mittelstandsgesetze" — von Herrn Rebmann selbst in Anführungsstriche gesetzt! — so als Nebensächlichkeit behandelt. Und wenn er weiter so obenhin davon spricht, die Sozialdemokratie habe „weiterhin in kirchenpolitischen und sozialistischen Dingen ihren radikalen Standpunkt gewahrt," so müssen wir gestehen, daß uns eine solche leichte Auffassung von so wichtigen Dingen denn doch etwas verwunderlich erscheinen will. Mit derselben kühlen Gelassenheit geht er über die Münchener Gesandtschaftsfrage und die Unterstützung für die nichtsozialdemokratischen Turnvereine hinweg. Daß im ersten Falle die nationalliberalen Herren getreu einem Winke des roten „Großblockdirektors" Dr. Frank gegen ihre alte Ansicht und gegen den Willen ihrer liberalen Freunde in der ersten Kammer und in der Regierung stimmten, berührt einen so großen Geist nicht weiter, und daß das gesamte, selbständig denkende Bürgertum die auf Befehl desselben „Genossen" erfolgte Ablehnung der Beihilfen für die Turnvereine als einen Schlag ins Gesicht auffassen müßte, darüber macht er sich auch weiter keine Sorgen. Die Budgetverweigerung schließlich, der Höhepunkt der „Mitarbeit der Roten", erscheint ihm „eigentlich wenig bedeutungsvoll". Der Großblock, der ist das A und O von allem, ist der Höhepunkt der politischen Entwicklung, und wer das nicht glauben will, der versteht es eben nicht besser.

Es wäre vergebene Liebesmühe, Herrn Rebmann und seinen Freunden darüber die Augen öffnen zu wollen, daß sie trotz ihrer immer wieder betonten „grundsätzlichen Gegnerschaft" gegen die Sozialdemokraten im Großblock immer mehr zu Hörigen der „Genossen" werden; sie **wollen** es ja nicht sehen, daß in Baden die Roten kommandieren und sich zwar gern gefallen lassen, daß die Liberalen ihnen helfen, auf deren Wünsche aber nicht einen Pfifferling Rücksicht nehmen. Sie haben eben unter dem Einflusse des ständigen Umganges mit den „Genossen" jedes Gefühl für eine selbständige und nationale Politik verloren. Wohin Baden unter dieser Mehrheit kommen wird, das werden die Zeiten ja lehren. Herr Rebmann wird uns den Glauben wohl lassen müssen, daß man im „Musterländchen" dereinst mit sehr gemischten Gefühlen an diese Epoche zurückdenken wird.

Versklavung des Weibes?

Wer sich als Gegnerin der Frauenbewegung bekennt, wird rückständig genannt. Man muß sich so gut es eben geht mit diesem vernichtenden Urteil abfinden.

Wer aber trotz der Rückständigkeit die Frauenbewegung aufmerksam verfolgt, wird gewahr, daß die Frauenrechtlerinnen, trotz der agitatorischen Erfolge, die sie im Kampfe mit dem Mann erzielt haben, keineswegs befriedigt sind. Eine innere Stimme sagt ihnen, daß sie doch noch ziemlich weit vom Ziele ihrer Wünsche entfernt sind und daß ihre wissenschaftlichen, künstlerischen wie literarischen Leistungen, aufs ganze eingesehn, weit hinter denen des Mannes zurückstehen. Dies unbehagliche Gefühl ist vorhanden und um es los zu werden, erklären die Frauen kurz und bündig, der Mann sei Schuld. Er habe seit Evas Zeiten das Weib als Sklavin behandelt und es gehindert, sich geistig gleich ihm zu entwickeln. Es habe der Frau bis vor einigen Jahren jede Gelegenheit sich geistig und wissenschaftlich zu bilden gefehlt. Aber Dank der Frauenbewegung hätten sich die Verhältnisse zu ihren Gunsten geändert und seitdem die Frauen, die Herrschaft des Mannes im Allgemeinen und die Herrschaft des Gatten im besonderen von sich abgewälzt hätten, würde man bald gewahr werden, daß zwischen den Geschlechtern nur nebensächliche Unterschiede vorhanden wären und jetzt erst könne sich die Persönlichkeit des Weibes in voller Blüte entfalten. —

Gott behüte uns vor dem Weibe der Zukunft! Das „moderne" Weib der Gegenwart, das sich überall hineindrängt ist schon schlimm genug. —

Professor Dr. Langemann-Kiel schreibt in seinem vorzüglichen Aufsatz „Frauenerwerb und Frauenbewegung" folgende goldene Worte: „Gott möge uns in Gnaden vor einem weiblichen Einschlag bewahren, wie ihn die Frauenrechtlerinnen uns zugedacht haben. Aus solchem Gewebe macht man das Nessushemd zur Vernichtung deutscher Männlichkeit, deutschen Familienlebens, deutscher Kultur!" —

Wenn ein Mann wie der Verfasser seine Stimme erhebt, um uns die Gefahren des immer mehr zunehmenden Weiberregiments zu schildern, hat eine Frau eigentlich nicht mehr zu sagen. In unserer Zeit jedoch kann man unseren deutschen Frauen nicht oft genug die Torheiten der Frauenrechtlerinnen vor Augen führen. Ich möchte im Vorliegenden ein Schlagwort auf seinen inneren Wert untersuchen — eines von den Schlagworten deren suggestivem Einfluß deutsche Frauen nur zu häufig unterliegen.

„Versklavung des Weibes!" — so tönt es uns von allen Seiten entgegen. Die Frau der Vergangenheit war also Sklavin, sie mußte dem Gatten gehorchen, ihm Kinder gebären, viele sogar, und sein Haus in Ordnung halten, sich geistig zu bilden wurde ihr nicht gestattet und das Recht der „Persönlichkeit" ihr verweigert. — So belehren uns kultureifrige Fräuleins. — Die Geschichte belehrt uns jedoch, daß das Weib schon bei den alten Germanen hochgeachtet war, straft also die neue Frau Lügen, denn Sklavinnen wurden und werden zu allen Zeiten und von allen Völkern mißachtet. In der Gegenwart sollen der neuen Frau gemäß, zahlreiche Frauen schmachten, darben, verkümmern unter der Tyrannei ihrer Ehemänner: Man erteilt ihnen den Rat sich der unwürdigen Fesseln zu entledigen.

Man tut dem modernen Manne zu viel Ehre an, ihn Tyrann zu nennen. Der Tyrann muß Kraft besitzen und den Willen, sein Recht als Oberhaupt des Weibes inanspruch zu nehmen. Kraft und Wille aber ist vielen Männern abhanden gekommen.

Über die geistige Beschaffenheit der Frau vergangener Zeiten belehren uns zahlreiche Bücher und Memoiren. Dichter, Schriftsteller, Künstler und Gelehrte standen in regem persönlichen und schriftlichen Verkehr mit Frauen, auf deren Urteil sie Wert legten. Sagt doch Goethe: „Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an." **Ungebildet** werden also die Frauen doch nicht gewesen sein?

Im Hinblick auf die geist- und gedankenvollen Literaturwerke begabter Frauen früherer Zeiten, finde ich nicht, daß wir Ursache haben, auf die Fortschritte moderner Frauen-Bildung allzustolz zu sein.

Ich habe im Vorstehenden nur darauf aufmerksam machen wollen, daß das Lied von Sklaverei und geistiger Unfreiheit des deutschen Weibes niemals der Wahrheit entsprach, und daß der Mann die Frau nicht gehindert hat, sich geistig zu entwickeln und sich die Bildung und das Wissen ihrer Zeit anzueignen. An dem, was man „Männerkultur" nennt, haben stets tüchtige Frauen einen mittelbaren, starken Anteil gehabt. Wenn man aber heute so tut, als ob erst das weibliche Studententum oder das politische Frauenstimmrecht der wahren Kultur freie Bahn schaffe, so ist das eine der vielen Oberflächlichkeiten der modernen Frauenbewegung.

Provinzialnachrichten.

Jastrow, 1. August. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde als Kreistagsabgeordneter an Stelle des verzogenen Rentiers Bock der Fabrikbesitzer Windeck gewählt. Am städtischen Schlachthause ist ein größerer Erweiterungsbau u. a. Kühlraum, Seuchenstall, Einrichtung einer Dampfheizung, erforderlich. Die Kosten von rund 20 000 Mark wurden bewilligt.

Heiligenbeil, 2. August. (Rittergutsbesitzer von St. Paul-Maraunen †.) Am 30. Juli starb in Königsberg Rittergutsbesitzer von St. Paul-Maraunen im Alter von 69 Jahren. Durch das Vertrauen der Kreiseingesessenen wurde der Verewigte im Jahre 1885 zum Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses gewählt, welches Amt er bis 1888 versah. Dem Provinziallandtage gehörte er von 1903 bis 1905 an. Mitglied des Kreistages war Herr von St. Paul seit dem Jahre 1879 und Kreisdeputierter seit 1886. Der Verstorbene hat sich um die konservative Sache große Verdienste erworben, so hat er seinerzeit den konservativen Verein für Zinten und Umgegend begründet und jahrelang geleitet.

Königsberg, 1. August. (Ein politischer Prozeß.) Der Prozeß des Medizinalrats Dr. Heidenhain gegen den Guts- und Ziegeleibesitzer Stössel v. d. Heyde und den Redakteur Friedrich A. Lange vom „Ostpreußischen Tageblatt", kam vor der Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung. Herr Dr. Heidenhain hatte gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt, doch wurde diese nach mehrstündiger Verhandlung von der Strafkammer zurückgewiesen und Herrn Heidenhain die Kosten des Verfahrens auferlegt.

d **Stralkowo**, 2. August. (Selbstmordversuch.) Heute früh kam mit dem 7 Uhr-Zuge eine Dame aus Frankreich an, um als Gouvernante nach Kazmierz in Stellung zu gehen. Da der die Dame abzuholende Wagen noch nicht zur Stelle war, bemächtigten sich die aufdringlichen russischen Fuhrleute ohne weiteres ihres Gepäcks. Dieses versetzte die Dame in eine solche Aufregung, daß sie um Hilfe schrie und vor eine rangierende Lokomotive lief. Der Lokomotivführer konnte noch im letzten Augenblick die Maschine zum Stehen bringen. Alsdann brachte sie sich mit der Hutnadel eine nicht unerhebliche Verletzung bei und stürzte sich in den Gutsteich, wurde aber gerettet. Ob die russische Behörde die kranke Person, die zwar in Rußland Verwandte hat, aber französische Staatsangehörige ist, übernehmen wird, ist zweifelhaft.

Bromberg, 2. August. (Leichenfund.) Heute früh wurde in der Nähe der Kaiserbrücke eine männliche Leiche aus der Brahe gezogen. Ermittelungen ergaben, daß es sich um den etwa 60 Jahre alten Schuhmachermeister Bogs, Verlängerte Rinkauerstraße 2 wohnhaft, handelt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. August. 1909 Ausbruch des Generalstreiks in Stockholm. 1908 Zeppelins Fahrt nach Mainz. 1907 Besuch des Königs von Siam in Berlin. 1906 † John James Manners, Herzog von Rutland, englischer Staatsmann. 1905 † Prinz Al-

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Nun, ich werde, weiß Gott, alles daran setzen, dich zufrieden zu stellen," rief Otto. „Habe nur noch zwei, drei Wochen Geduld mit mir, dann will ich mich tüchtig tummeln! — Und daß ich Helene zu meinem Weibe machen will, ist dir doch auch wirklich recht," setzte er bittend hinzu.

„Tue, was dir beliebt," entgegnete Maminka und wandte sich wieder den Mägden zu.

Obwohl Stahl seinem Schwager dringend davon abriet, Inspektordienste zu leisten, ging Otto doch bald wieder seiner Beschäftigung nach, und zwar umso eifriger, je öfter Frau von Rosen die Bemerkung hinwarf, Ottos Leistungen genügten noch lange nicht, um ihm Dumblynen zur selbständigen Bewirtschaftung abtreten zu können.

„Nein, es wird wirklich nichts daraus werden, daß du schon zum Herbst das Vorwerk übernimmst," meinte sie. „Du bist noch viel zu leidend. Bald sehe ich dich hier, bald dort müßig herumsitzen. Es fehlt dir an Kraft; die aber brauchst du, um auf Dumblynen bestehen zu können. Übergäbe ich dir jetzt schon das Gut, so wären die Leute sich zuviel selbst überlassen, und du würdest infolgedessen bald ausgewirtschaftet haben. Du siehst, ich habe nur dein bestes im Auge."

Wenn Maminka so sprach, glaubte Otto verzweifeln zu müssen.

„Ich bitte dich, schweige Mutter!" flehte er, und seine abgezehrten Hände bebten leise. „Raube mir nicht die Hoffnung zum Herbst mein eigener Herr sein zu können! Siehst du, wenn ich dich so reden höre, denke ich immer, du willst nicht, daß aus Helene und mir ein Paar werde, weil meine Braut arm ist."

„Was das nun schon wieder für Hirngespinste sind!" fuhr Maminka erzürnt auf. „Was geht es mich an, ob du auf Stroh oder auf Daunen schlafen willst? Damit du übrigens nicht wieder solchen Unsinn schwatzest, wodurch ich leicht in den Mund der Leute kommen könnte, will ich dir sagen, daß ich dir das Holz zum Neubau auf Dumblynen umsonst liefern werde. Nun, bist du jetzt zufrieden? Aber ich kann ja tun, was ich nur irgend vermag, Ihr lohnt mir stets mit Undank."

„Nein, nein, gewiß nicht," murmelte Otto, ganz fassungslos von dieser ihm völlig unerwartet kommenden Freigebigkeit. „Ich schwöre dir, daß ich —"

„Schon gut, schon gut!" wehrte Maminka ihm unwirsch. „Laß die Britschka bespannen, wir wollen nach dem Wald fahren und die zum Bau nötigen Stämme auswählen!"

Auf den bleichen, eingefallenen Wangen des Kranken erschienen zwei rote Flecken. „Wie? Ist's denn wirklich möglich? So schnell schon?" Er rang nach Atem und seine Augen füllten sich mit Tränen. „Vergib, vergib alles, was ich dir zuleide getan habe!" stammelte er und küßte Maminkas Hand. „Ich habe dich verkannt — ich und alle anderen auch!"

Er vermochte nicht weiter zu sprechen. Ein Hustenanfall drohte ihn zu ersticken. Er taumelte und sank auf einen Stuhl. —

Eine halbe Stunde später saß Otto neben der Mutter in der Britschka, die dem Walde zurollte.

Die Julisonne brannte heiß herab. Die staubbedeckten Gräser, die am Wegrand standen, waren dem Verschmachten nahe.

Unter den ersten Bäumen wurde halt gemacht. Der Kutscher blieb bei dem Gefährt zurück, und Mutter und Sohn verloren sich im Walde.

„Da redet sie ihm vor, er könne sich Holz zum Bauen aussuchen," dachte der Bursche und scheuchte die Bremsen von den Flanken der Pferde. „Aber während er an ein Haus auf Dumblynen denkt, denkt sie an eins, das auf dem Kirchhof in der Erde Platz finden soll. Pfui über die Schlange! Sie weiß, wie krank er ist, allein anstatt ihn zu schonen, muß er sich von früh bis spät für sie schinden. Und warum auch nicht? Ein Sarg ist ja billiger als jedes andere Haus."

Maminka wanderte unterdessen mit dem Sohne durch den Wald und prüfte den Bestand des schlagfähigen Holzes.

Der letzte Baum, vor dem sie stehen blieb, war eine mächtige Kiefer, die in der Nähe eines umgestürzten, halbverwitterten Stammes sich erhob, der an der sandigen Fahrstraße lag.

Ihr scharfer Blick musterte den gewaltigen, stolz aufwärtsstrebenden Baum und blieb plötzlich an einem Zeichen haften, das tief in die rötliche Rinde geschnitten war. Es stellte ein Herz dar, in dessen Mitte sich ein M. und ein Kreuz befanden.

Maminka runzelte die Stirn und preßte die schmalen Lippen fest aufeinander.

„Komm!" wandte sie sich schroff an den Sohn. „Es ist Zeit zur Heimkehr."

„Und wann kann ich mit dem Bau beginnen?" fragte Otto, als er wieder in der Britschka saß. „Morgen? Übermorgen?"

Maminka dachte einen Augenblick nach. „Man soll nichts überhasten," meinte sie. „Fängst du auch erst im August an, so wirst du doch noch bis zum Herbst fertig. Entwirf nur erst in Ruhe einen Plan, auch ich will einen zeichnen."

Aber dazu kam es vorläufig nicht. Es gab jetzt so viel zu tun, daß Otto kaum die zum Essen nötige Zeit erübrigen konnte, und abends mochte er vor Müdigkeit kein Glied mehr rühren.

In seinem Zimmer angekommen, suchte er sogleich sein Bett auf. Fiebernd und immerfort hustelnd, lag er mit wachen Augen unter der Decke und blickte starr vor sich hin.

Durch das geöffnete Fenster drang die weiche Nachtluft herein, ein mattes Dämmerlicht erfüllte den einfach ausgestatteten Raum und auf der Diele zitterte ein breiter, heller Streif, der langsam, langsam vorwärtsglitt und schließlich irgendwohin verschwand.

Ab und zu wurde unten im Park ängstliches Vogelgezwitscher laut. In der Ferne schlug ein Hund an und von den Insthäusern schallte helles Lachen, Musik oder einförmiger Gesang herüber.

Otto sah und hörte das alles wie im Traum, obwohl er völlig wach war. Zu matt, um über irgend etwas nachdenken zu können, lag er unbeweglich da und seine Gedanken irrten planlos umher. —

Der August kam, aber noch immer war im Dombrowoer Gutswalde kein Baum zum Hausbau gefällt worden! denn alle Hände wurden draußen auf den Feldern gebraucht.

fons, Infant von Spanien. 1904 Mißglückter Ausfall der russischen Flotte aus Port Arthur. 1903 Wahl des Patriarchen von Venedig, Kardinal G. Sarto zum Papst. 1877 † Karl Friedrich von Steinmetz zu Bad Landeck, hervorragender preußischer General. 1877 † Gustav Prinz von Wasa zu Pillnitz, der Vater der Königin Carola von Sachsen. 1870 Schlacht bei Weißenburg, Erstürmung des Geisberges. 1867 † Emil Cauer zu Kreuznach, hervorragender Bildhauer. 1825 * Prinz Hermann von Sachsen-Weimar. 1792 * Percy Shelley, hervorragender englischer Dichter. 1791 Frieden zu Sistowo zwischen Österreich und der Türkei. 1789 Nationalversammlung in Paris, allgemeine Gleichheit, persönliche Freiheit, Volkssouveränität als unentbehrliche Menschenrechte erklärt. 1306 Ermordung Wenzels III. von Böhmen.

5. August. 1911 † Fürstbischof von Wien, Kardinal Dr. Anton Gruscha. 1910 Verkauf der deutschen Kriegsschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weißenburg“ an die Türkei. 1909 Eintreffen des Reichsluftschiffs „Z. 2“ in Köln. 1908 Vernichtung des Zeppelinluftschiffes bei Stuttgart. 1905 † Julius Stinde, naturwissenschaftlicher und humoristischer Schriftsteller. 1905 † Paul von Schönthan in Wien, bekannter Schriftsteller. 1901 † Kaiserin Friedrich. 1889 † Fanny Lewald zu Dresden, bekannte Romanschriftstellerin. 1880 Ferdinand von Hebra zu Wien, der Begründer der Dermatologie. 1840 Landung Napoleons III. bei Boulogne. 1833 * Karola, Königin von Sachsen. 1811 * Ambroise Thomas zu Metz, hervorragender Komponist. 1772 Definitivvertrag zu Petersburg, erste Teilung Polens. 1737 * Joh. Graf von Struensee zu Halle, berühmter dänischer Staatsminister. 1717 Sieg des Prinzen Eugen von Savoyen über die Türken bei Peterwardein. 1529 Frieden zu Cambray zwischen Frankreich und Spanien, der sogenannte Damenfrieden. 1246 Sieg des Landgrafen Heinrich Raspe von Thüringen bei Frankfurt über König Konrad IV.

Thorn, 3. August 1912.

— (Ordensverleihungen.) Dem pensionierten Strafanstaltsaufseher Martin Hopp zu Mewe ist das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens und dem städtischen Buhnenmeister Johann Görgens zu Junkertroyl im Kreise Danziger Niederung sowie dem Gutsverwalter Heinrich Gnadt zu Reckendorf im Kreise Neustadt das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Von der geologischen Karte von Preußen) und benachbarten Bundesstaaten im Maßstab 1:25 000 erschien soeben Lieferung 125, enthaltend die Blätter Schwetz, Sartowitz und Warlubien, welche Teile der Kreise Schwetz und Kulm umfassen. Jedes Blatt ist, einschließlich eines Heftes Erläuterungen, zum Preise von 2 Mark verkäuflich und kann durch jede Buchhandlung sowie (zuzüglich der Portokosten) durch die Vertriebsstelle der königlichen geologischen Landesanstalt zu Berlin Nr. 4, Invalidenstraße 44, bezogen werden. Die Karten unterscheiden durch Farben die geologischen Schichten und erläutern durch eingedruckte Buchstaben und Ziffern das jeder Farbe zukommende Bodenprofil. Die Erläuterungen geben auf je 76—113 Druckseiten eine Beschreibung aller auf dem einzelnen Blatt unterschiedenen Schichten, ihrer geologischen Zusammenhänge und der daraus entstandenen Bodenarten, sowie sämtlicher bekannt gewordenen Bohrprofile. Letztere reichen bis 140 Meter Tiefe und werden auf einer jedem Heft beigegebenen Tafel bildlich nebeneinandergestellt. Auch enthält jedes Heft in dem kleinen Maßstab 1:300 000 ein schwarzes Übersichtskärtchen, welches gewiß geologische Zusammenhänge von Schwetz und Warlubien bis Graudenz und Roggenhausen erkennen läßt. Die im Laboratorium der geologischen Landesanstalt ausgeführten Analysen geben Aufschluß über die mechanische und chemische Zusammensetzung der jeder geologischen Farbe entsprechenden Boden- und Untergrundarten; um diese mit benachbarten vergleichen zu können, sind in besondern Tabellen noch die Mittelwerte der Zusammensetzung dieser Bodenarten für die ganze Gegend von Graudenz, Neuenburg, Mewe, Marienwerder, Riesenburg, Garnsee und Freystadt abgedruckt, sowie die beobachtenden Grenzwerte 1) für die Gegend zwischen Tuchel und Schwetz, 2) für die Gegend zwischen Graudenz, Gollub und Goßlershausen.

— (Eine neue Zeitschrift für Heimatkunde.) Die Zeitschrift „Der Wanderer durch Ost- und Westpreußen“ (Verlag von E. Wernich-Elbing), deren Eingehen wohl allseitig bedauert worden ist, hat jetzt einen Ersatz in der Zeitschrift „Ost- und Westpreußen“ gefunden, die jährlich sechsmal erscheinen soll, herausgegeben von dem Verkehrsverein für Ostpreußen in Königsberg mit Unterstützung des westpreußischen Verkehrsverbandes. Gleich dem alten „Wanderer“ hat sich auch die neue Zeitschrift die Aufgabe gestellt, durch illustrierte Aufsätze die Kenntnis der Schönheiten unserer altpreußischen Heimat dem Einheimischen und dem Fremden zu vermitteln. Mit Recht wendet sie sich dabei an beide Provinzen, Ost- und Westpreußen, denn für den Reiseverkehr bestehen zwischen den zwei durch Natur und Geschichte zusammengehörenden Landschaften keine Grenzen. „Daß der Ostpreuße Westpreußen, der Westpreuße Ostpreußen kennen lernt und beide die Schönheiten ihrer Heimat stolz dem Deutschen im Reiche rühmen können, ist das Ziel, das die Zeitschrift durch Wort und Bild erreichen möchte.“ Und dazu soll jeder, der offenen Auges und Herzens das Land durchzieht, beitragen, sei es auch nur durch Übersendung photographischer Aufnahmen von sehenswürdigen Landschaften und Bauwerken. Die soeben erschienene erste Nummer enthält einen Aufsatz „Deutsche Burgen und Städte an der Weichsel“ von Oberlehrer Dr. Bruno Schumacher-Königsberg, der vorläufig die Redaktion übernommen hat, einen Bericht über die Studenten- und Schülerherbergen von Oskar Schwonder, eine Beschreibung des Zarnowitzer Sees von Paul Paschke und einen Aufsatz „Ostpreußische Volkskunde“ von Direktor Dr. Jantzen-Königsberg. Aus dem ersten Aufsatze, der Thorn behandelt, mit 12 von Dr. Stoedtner-Berlin künstlerisch ausgeführten Aufnahmen — Weichsel, Dansker, Nonnentor, Johanniskirche, Rathaus, Jakobskirche, Marienkirche, Speicher, Haus Wendisch — seien einige Sätze mitgeteilt. „Deutsche Burgen und Städte am Rhein, das ist ein Klang, der jedes deutsche Ohr aufhorchen macht. Dagegen, deutsche Städte und Burgen an der Weichsel, das klingt fremd, und der Vergleich des „sibirischen“ wilden Stromes mit dem poesievollen Rhein erscheint als Ironie. Aber wer an schönen Pfingsttagen, wenn das Weichseltal im Schmuck der Obstbaumblüte, die stillen Seitentäler im frischen Grün prangen, das Gebiet durchwandert, der wird mit Staunen inne: auch hier schaut man von hohen Stromufern über weite Fernen, auch hier locken laubumkränzte Gehänge zu träumerischem Verweilen. auch hier winken alte mauerumgürtete Städte mit stattlichen Türmen, auch hier blickt man auf zu reizvollen Burgruinen. Und hier wie dort ist jeder Zoll des Bodens Geschichte des deutschen Volkes, die eine 300jährige slawische Herrschaft nicht verwischen konnte; auch hier wie dort fließt ein deutscher Strom durch deutsches Land. Allmählich, vorsichtig tastend, war der deutsche Ritterorden von seiner ersten Ansiedelung Alt Thorn die Weichsel entlang vorgedrungen. Burg auf Burg rückte er vor, und die Weichsel mußte ihm dabei als Straße, als rückwärtige Verbindung dienen. Mit der Gründung von Marienwerder 1233 war der Abschluß der Weichsellinie erreicht; hier zweigte dann die Nogatlinie ab, die den weiteren Eroberungszug bis nach Elbing und über das Frische Haff nach Samland führen sollte. Deshalb lernt man bei einer Weichselfahrt die Ordensbauten — Thorn, Culm, Schwetz, Graudenz, Neuenburg, Mewe, Marienwerder, Marienburg und mit Abstechern von der Hauptlinie Culmsee, Roggenhausen, Rheden — ziemlich vollständig kennen.“ Die Thorner Bauten werden dann ausführlich geschildert. Nach dieser ersten schönen Probe darf man wohl erwarten, daß die neue Zeitschrift sich dauernd behaupten wird. Der Bezugspreis für die sechs Hefte beträgt 3 Mark.

— (Selbsttätige Eisenbahnwagen-Verkuppelung.) Es hat gerade in der letzten Zeit nicht an zahlreichen Versuchen gefehlt, eine selbsttätige Eisenbahnwagen-Verkuppelung zu erfinden, wodurch einmal bei der Verkuppelung beschäftigte Menschen nicht mehr in Lebensgefahr kommen oder getötet werden können, und um auch die Verkuppelung zu vereinfachen und zu beschleunigen, ohne daß der Eisenbahnbedienstete zwischen die Eisenbahnschienen und zwischen die äußerst gefährlichen Puffer zu treten braucht. Die bisherigen Erfindungen waren teils zu kompliziert, teils zu wenig praktisch und haltbar, sodaß die europäischen Regierungen von der Einführung einer neuen Kuppelung Abstand genommen haben. Die italienische Regierung hat vor kurzem auf eine verbesserte Kuppelung, wodurch Menschenleben nicht mehr gefährdet werden können, Prämien ausgesetzt, die auch verteilt worden sind, ohne indessen diese Frage endgiltig zu lösen. Nun ist es Herrn F. Duncern in Danzig, dem Erfinder des gesetzlich geschützten Sicherheitssteigbügels, gelungen, eine selbstätige Kuppelung zu erfinden, welche äußerst einfach ist, in keinem Falle versagt, das Betreten der Schienen bei der Verkuppelung ausschließt und die Entkuppelung durch einen einzigen Hebeldruck bewirkt, während die Kuppelung der in Bewegung gesetzten Wagen selbsttätig erfolgt. Von der sinnreichen Erfindung ist bereits die königliche Eisenbahnverwaltung in Berlin in Kenntnis gesetzt worden. Auch sollen Bundesrat und Reichstag davon benachrichtigt werden. Mit den Regierungen von England, Schweden, Belgien, Frankreich, Italien, Österreich, Rumänien usw. sind Verhandlungen eingeleitet, weil ein einzelnes Land der Einführung einer neuen, absolut zuverlässigen Kuppelung kaum nähertreten würde. Die Erfindung ist viel haltbarer, zuverlässiger und würde sowohl das Entgleisen der Eisenbahnzüge sowie das Aufeinandertürmen der Wagen bei etwaigen Unglücksfällen entweder ganz verhüten oder doch sehr vermindern, weil die Kuppelungsvorrichtung den ganzen Zug zu einem festen Ganzen verbindet, während bei der jetzigen Kuppelung jeder Wagen mit dem Zuge nur sehr lose zusammenhängt.

— (Bekämpfung des Wagenmangels.) Das königliche Eisenbahn-Zentralamt hat wiederum eine Aufforderung in die interessierten Kreise erlassen, in der es heißt: „Der Güterverkehr auf der Eisenbahn ist andauernd sehr lebhaft; die Ernteaussichten sind bisher gut; die Wirtschaftslage erscheint anhaltend günstig. Es steht daher zu erwarten, daß der kommende Herbst und besonders die Monate Oktober und November wieder große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn stellen werden. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon jetzt alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist aber ferner dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrtreibenden unterstützt werden. Zur Milderung der Gestellungsschwierigkeiten im Herbst würde es einmal erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Düngemittel und Kohlen — auf einen längeren Zeitraum verteilt und tunlichst schon jetzt abgewickelt würde. Ferner würde auch eine volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen die Bedarfszahl nicht unbedeutend eingeschränkt werden können. Besonders würde auch eine möglichst schnelle Be- und Entladung der Güterwagen den Wagenumlauf verbessern. — Alle Verkehrtreibenden werden dringend ersucht, zum eigenen Vorteile und zum Vorteile der Gesamtheit hiernach zu verfahren“.

— (Kriegsspiel der deutschnationalen Lehrlingsabteilung.) Auf das morgen stattfindende Kriegsspiel der deutschnationalen Lehrlingsabteilung gegen Bromberg sei nochmals hingewiesen. Es können sich auch Nichtmitglieder daran beteiligen. Abfahrt 1.58 bis Schirpitz, Nachzügler zu Rad und Kremser 2.30 Uhr vom Kriegerdenkmal. Für Mitglieder ist die Fahrt frei.

— (Die Jugendwehr) hielt am Freitag Abend 9 Uhr im Vereinslokal „Bürgergarten“ eine von 78 Mitgliedern besuchte Hauptversammlung ab. Der Vorsitzer eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, die in ein Kaiserhoch endete. Zu Punkt 1 der Tagesordnung konnte die stattliche Zahl von 22 jungen Leuten als Mitglieder neu aufgenommen werden. Sodann gelangte nach eingehender Erörterung ein Antrag zur Annahme, wonach die Wehr in Zukunft in Gruppen zu je 8 Mann und je 4 Gruppen umfassende Züge eingeteilt wird. Die durch Zettel vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Herren Rektor Krause (1. Vorsitzer), Hauptmann Bansa (Stellvertreter), Lehrer Galka (Schriftführer), Gleiminger (Kassenführer), Telke, Knittel, Schwan, Hoffmann (Beisitzer). Zu Kassenprüfern wird von den ordentlichen Mitgliedern Herr Kausch, von den außerordentlichen Mitgliedern Herr Weitzmann, als Fahnenträger Herr Holzmann, Fahnenbegleiter die Herren Duwe und Kastran bestimmt. Zum Schluß wurde noch bekannt gegeben, daß zwecks der einzurichtenden Jung-Mädchenschaft am kommenden Donnerstag Abend $^1/_2$9 Uhr im „Bürgergarten“ eine Versammlung stattfindet, zu der alle jungen Mädchen mit ihren Müttern eingeladen sind.

— (Fußballsport.) Morgen, Sonntag, nachmittags $4^1/_2$ Uhr, findet auf dem Platze vor dem Treposcher Wäldchen ein Fußballwettspiel der Mannschaft des Turnvereins „Thorn 4“ gegen den Sportverein „Hohenzollern“ statt.

— (Vergnügungsprogramm für den morgigen Sonntag.) Im Ziegeleipark findet ein großes Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle der 11er unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Möller. Als besondere Attraktion hat Herr Behrend für die Kinderwelt eine Reihe von Belustigungen auf der „Vogelwiese“ vorgesehen, darunter auch Aufstieg eines Riesen-„Zeppelin“. Im Schützenhaus (wo heute, Sonnabend, die Kapelle der 15er unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Krelle konzertiert) eröffnet am Sonntag Abend eine neue Varieteegesellschaft ihr Gastspiel. Im Viktoriapark Vorstellung des bekannten Burlesken-Ensembles „Humor“. Im „Kaiserhof“ (Schießplatz) nachmittags Gartenkonzert. Den Ausflüglern nach Leibitsch ist Gelegenheit gegeben, an dem Sommerfest des dortigen Flottenvereins im Marquardtschen Gasthause teilzunehmen. Die Thorner Radfahrervereine „Vorwärts“ und „Pfeil“ unternehmen Ausfahrten, ersterer nach Gramtschen, letzterer nach Grabowitz. Zu den zahlreichen Ausflugsorten führen Dampfer und Sonderzüge.

— (Zur Bekämpfung der Auswüchse im Submissionswesen.) In der letzten Sitzung der preußischen Handwerkskammern wurde eine Submissionskommission gewählt. Aufgabe derselben ist, das ihr von den einzelnen Kammern jeweilig zugehende Material über Mißstände und Auswüchse im Submissionswesen zu sammeln, zu ordnen und der Landeszentralbehörde zu unterbreiten, sowie in Abschrift den handwerkerfreundlichen Abgeordneten des Reichstages und den Mitgliedern des preußischen Herrenhauses und Abgeordnetenhauses zugehen zu lassen. Die in jener Konferenz anwesenden Mitglieder des Reichstages, Herrenhauses und Abgeordnetenhauses erklärten, die preußischen Handwerkskammern in dem Kampfe um eine bessere Gestaltung und Handhabung des Submissionswesens energisch jederzeit zu unterstützen, also vor allem die krassen Fälle in den Parlamenten zur Sprache zu bringen und Beseitigung der Mißstände zu verlangen. Als besonders schlimmer Mißstand wurde allseitig die Vergebung der Arbeiten an einen Generalunternehmer bezeichnet. Auch die weiteren Mißstände, wie Berücksichtigung der Mindestangebote (Schleuderangebote), die bei manchen Behörden leider noch vielfach üblich sind, die Unklarheiten in den Submissionsbedingungen, zu kurze Lieferfristen, ungenaue Bezeichnung der Nebenarbeiten usw. wurde besprochen.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte nach Erledigung des Falles Nover den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Franzky. Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich die Arbeiterfrau Katharina Dombrowski aus Sachsenbrück zu verantworten. Da die in Haft genommene Angeklagte geständig war, so waren keine Zeugen geladen. Sie gab zu, am 16. Mai dem Einjährig-Freiwilligen Koltermann in Podgorz ein Paar Gamaschen gestohlen zu haben. Sie entschuldigt sich aber damit, daß sie bei Begehung der Straftat betrunken war. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die Angeklagte für den Diebstahl voll verantwortlich zu machen sei, doch wurde über das Mindeststrafmaß von 3 Monaten Gefängnis nicht hinausgegangen. 2 Wochen wurden von dieser Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

— (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in welcher Herr Amtsrichter Brachwitz den Vorsitz führte, wurden meistens Jugendliche abgeurteilt. Wegen Diebstahls angeklagt war der Tapezierlehrling Franz Z. aus Thorn. Er gab zu, am 29. Juni aus der Wohnung der Witwe Finger, wohin ihn deren Sohn mitgenommen hatte, eine Damenuhr im Werte von 20 Mark entwendet zu haben. Die Uhr verkaufte er an einen Droschkenkutscher für 75 Pfennig. Da die Bestohlene ihr Eigentum zurückbekommen hat und der jugendliche Dieb noch unbestraft ist, so kam er mit einem Verweise davon. — Fahrlässige Brandstiftung bildete den Gegenstand der Anklage in den beiden nächsten Fällen. Das bei der Putzmacherin G. in Thorn beschäftigte Lehrfräulein Sophie K. hatte dadurch, daß sie die Asche aus ihrem Plätteisen einfach auf den Boden einer Rumpelkammer ausschüttete, einen Brand verursacht, wobei ihrer Arbeitgeberin für mehrere tausend Mark Waren verbrannten. Weniger groß war der Brandschaden am Gebäude. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die Arbeitgeberin die Hauptschuld an dem Unglück trage, indem sie nicht für Aufstellung eines Aschenbehälters Sorge trug. Auch hier wurde auf einen Verweis erkannt. — Der Schulknabe Hermann W. aus Scharnau hatte am 21. April mit einem Kameraden einen Waldbrand in der Steinorter Forst verursacht. Die Knaben gingen aus, um Krähennester auszunehmen, und ergötzten sich damit, Strauch anzuzünden und wieder auszulöschen. Beim drittenmal entfachte ein Windstoß ein so heftiges Feuer, daß sie seiner nicht mehr Herr werden konnten. Hier wurde ebenfalls ein Verweis für eine ausreichende Sühne gehalten. — Ein rückfälliger Dieb ist der Schüler Bruno Kurowski aus Mocker, der in Gemeinschaft mit dem noch nicht strafmündigen Schüler Piontek dem Besitzer Machran drei Tauben gestohlen hatte. Das Urteil lautete auf 10 Tage

---

Wenn Otto auf seinem rotbraunen Hengst saß und bald hier-, bald dorthin sprengte, um Befehle zu erteilen, überkam ihn zuweilen ein heißes Angstgefühl.

„Und mein Haus?“ ging es ihm durch den Sinn. „Wann wird wohl mit dem Bau begonnen werden? Vielleicht kommt es nie dazu, denn die Arbeit hört ja nicht eine Stunde auf.“

Der Schweiß perlte in hellen Tropfen auf seinem blassen Gesicht. Ihm schwindelte, aber er raffte gewaltsam den Rest seiner Kräfte zusammen und trieb den Hengst zu schnellerem Lauf an.

„Nur vorwärts, vorwärts, keine Minute gerastet!“ dachte er. „Denn nur so kann ich, wenn überhaupt mein Ziel erreichen.“

Eines Abends, während er hastig sein kärgliches Mahl verzehrte, fragte er die Mutter, wie weit sie mit ihrem Plan zu dem neuen Hause wäre.

„Du hast gewiß ebensowenig einen entworfen wie ich,“ meinte er und lächelte trübe.

Aber als Maminka ganz wider Erwarten erklärte, mit ihrem Plane fix und fertig zu sein und noch hinzufügte, daß mit dem Bau begonnen werden sollte, sobald der Wind über die Stoppeln gehe, da vergrub er das Gesicht in den Händen und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Also doch, doch!“ war alles, was e rimmer wieder stammelte.

Neuer Mut belebte ihn und noch einmal schien es so, als sollte er gesunden. Heiter und glücklich schaffte er rastlos Tag für Tag; doch nicht mehr lange, dann war seine Kraft vollständig erschöpft und er brach zusammen.

Die Felder waren leer, die Scheunen voll, der Wind strich lind über die Stoppeln und trieb zarte Fäden vor sich her. Die Schwalben und Störche waren lange nach dem Süden gezogen, und im Park von Dombrowo welkte das Laub und sank zu Boden.

Überall Abschied und Vergehen.

Auch im Gutshause bereitete man sich vor, jemand scheiden zu sehen.

Die Mägde schlichen auf den Fußspitzen umher, wagten kaum miteinander zu flüstern und atmeten beklommen, und oben in der Krankenstube erwies das alte Rikchen geduldig und liebevoll dem Sterbenden die letzten Liebesdienste, während Maminka unten in dem blauen Zimmer darüber nachdachte, wie sie es einrichten müsse, um beim Begräbnis möglichst wenig Ausgaben zu haben.

Stahl hatte schon vor einigen Wochen an Helene geschrieben, daß es mit Otto zuende gehe, und dem Briefe eine größere Geldsumme beifügend, sie gleichzeitig gebeten, unverzüglich nach Dombrowo zu kommen und dem armen Kranken, der merkwürdigerweise nicht ahne, daß er nur noch kurze Zeit zu leben habe, durch ihre Gegenwart die letzten, schwersten Stunden zu verschönen.

Und Helene kam. An einem hellen, milden Septembernachmittag langte sie auf Sergitten an und fuhr von dort in Begleitung Oskars und dessen Gattin nach Dombrowo.

Maminka, die vom Fenster aus die Gäste kommen sah, überlegte noch, ob sie sich zum Empfang hinausbegeben sollte, als die drei schon oben in der Krankenstube standen.

Helene vermochte beim Anblick des Geliebten kaum einen Aufschrei zu unterdrücken. Sie sank am Bett in die Knie, zwang ein Lächeln auf ihre Lippen und bettete Ottos kraftlose Rechte an ihrer Brust.

„Also du bist doch gekommen, trotzdem ich dir im letzten Briefe schrieb, daß es mir nicht möglich gewesen sei, unser Nest zu bauen,“ flüsterte er mit gebrochener Stimme, und über sein Gesicht glitt ein Freudenschimmer. „Nun, wir werden auch in der Hütte glücklich sein. Herbst und Winter währen nicht ewig, und kommt der Frühling ins Land, dann — —“ er hustete krampfhaft. „Wir haben die Mutter verkannt, wir alle,“ fuhr er nach kurzer Pause mit Anstrengung fort. „Sie ist gut, sie will uns wohl — ja, ganz gewiß! Ich habe so viele Beweise dafür, ich — —!“

Er verstummte, und sein Auge irrte plötzlich mit erschrecktem Blick durch das Gemach, dann versuchte er das Haupt zu heben, aber das gelang ihm nicht mehr.

Da schob Helene sacht den Arm unter sein Kissen, und so starb er.

IX.

Daß Otto mit Fräulein Winter verlobt gewesen war, erfuhren die Nachbarn erst, als sie Maminkas ehemalige Stütze im Saal am Sarge des Toten stehen und herzbrechend weinen sahen.

Oskar Stahl sorgte dafür, daß es bekannt wurde, obwohl Frau von Rosen dagegen war.

Unter den Leidtragenden befand sich auch Slaviansky, der, seit Martha das Elternhaus verlassen, sich bis heute nicht wieder auf Dombrowo hatte blicken lassen.

Auch Melanie war zum Begräbnis erschienen.

Elegant und noch immer schön, trotz des leidenden Zuges im Gesicht, war sie am Vormittag auf der Station angekommen und von dort in einem Bauernwägelchen, das unter der Last der Koffer und Schachteln zusammenzubrechen drohte, bei Stahls eingetroffen.

Ebenso hatte Helene auf Sergitten Aufnahme gefunden, denn Frau von Rosen hatte es unterlassen, der Braut ihres verstorbenen Sohnes in ihrem Hause Unterkunft anzubieten.

Der Saal war überfüllt mit Leidtragenden, und draußen vor dem weiten Hoftor drängte sich eine ganze Schar von Bauern, die mit ihren Weibern aus den umliegenden Dörfern und Gehöften herbeigeströmt waren, um dem Toten, der überall beliebt gewesen war, die letzte Ehre zu erweisen.

Als der von vier dunklen Pferden gezogene Wagen erschien, auf dem Otto seine letzte Reise antrat, schluchzten die Frauen und Mädchen und selbst die Augen der Männer wurden feucht. Am tiefsten aber beklagte das Gesinde den Tod des jungen Herrn.

„Die Leute geberden sich ja wie die Unsinnigen,“ dachte Maminka, die kerzengerade hinter dem Sarge herschritt, und ihr strenger kalter Blick streifte drohend die den Trauerzug begleitende Menge.

Der Tag war lind, der Himmel wolkenlos. Die aus Papierblumen verfertigten Kränze auf den „Leutegräbern“ hingen starr und still, denn kein Lüftchen regte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Gefängnis. — Derselbe Angeklagte hatte ferner versucht, in Gemeinschaft mit den Schülern Franz Nowinski und Franz Szabowski dem Restaurateur Lyskowski im Viktoriagarten einen Posten altes Eisen zu stehlen, was aber noch rechtzeitig verhindert wurde. Kurowski erhielt dafür zusätzlich der ersten Strafe 4 Tage Gefängnis. — Den beiden anderen Mitangeklagten und dem Schüler Wladislaus Stocki war eine ganze Reihe anderer Diebstähle zur Last gelegt. Sie sollten vom Luftschiffhafen altes Eisen, vom Hofe der Baufirma Skowronnek u. Domke Stricke, von Born u. Schütze sowie von Drewitz altes Eisen gestohlen haben. Die Angeklagten sind nur teilweise geständig, sodaß sie in einzelnen Fällen nicht für überführt erachtet werden können, obwohl sie bei der polizeilichen Vernehmung sämtliche Diebstähle eingeräumt hatten. Nowinski und Szabowski werden mit je 1 Woche Gefängnis, Stocki mit einem Verweise bestraft.

Podgorz, 3. August. (Vereinsfeste.) Der Eisenbahnhandwerker- und Arbeiterverein feiert morgen sein Sommerfest im Bürgergarten zu Thorn. — Der Turnverein hat infolge Ablebens seines Vorsitzers, des Garnisonverwaltungsinspektors Herrn Fricke, beschlossen, das geplante zweite Sommerfest ausfallen zu lassen und ein Winterfest am 3. November im Nicolaischen Restaurant zu feiern.

Aus Russisch-Polen, 2. August. (Die Messe in Nishny-Nowgorod.) Wie gemeldet, wurde die Messe am 15. (28.) Juli feierlich eröffnet. Die Zahl der erschienenen Kaufleute ist bedeutend größer als in den letzten Jahren. Von den Verkäufern sind die Pelzhändler vorläufig in kleiner Anzahl erschienen. Das Gros wird zu Anfang August erwartet. Die Manufakturbranche ist reichlich vertreten. Fast alle Geschäftslokale sind vermietet. In Anbetracht der Gerüchte, daß die Preise auf Baumwollzeug steigen werden, beeilen sich die provinziellen Käufer, ihre Bestellungen zu machen. Trotz der Nachrichten über die guten Ernteaussichten sind aber die Moskauer Firmen sehr vorsichtig und reduzieren den Kredit der mittleren Einkäufer oder schieben die Effektierung der Aufträge bis zum Schluß der Messe hinaus, wenn ein Teil der Ernte schon geborgen sein wird. Die teilweise Kündigung des Kredits wirkt niederdrückend auf die Käufer und droht mit einer Reihe neuer Zahlungseinstellungen, hauptsächlich unter den mittleren Kunden. Die Käufer sind hauptsächlich aus dem Zentralgebiet und aus dem Süden eingetroffen. Die sibirischen Kaufleute haben sich etwas verspätet; das Nordwestgebiet ist sehr schwach vertreten, da den jüdischen Besuchern der Messe starke Schwierigkeiten gemacht werden. Bis jetzt sind auf der Messe nur 200 Juden registriert, während ihre Zahl in früheren Jahren schon am ersten Tage 600—1000 betrug.

Nachtschatten und Tollkirsche.

Wir stehen in den Hundstagen, und mit ihnen beginnt die Zeit der Reife der Nachtschattengewächse, dieser gefährlichen Giftpflanzen, von denen nicht nur die Beeren, sondern auch schon einzelne grüne Pflanzenteile äußerst schädlich sind. Die Früchte des schwarzen Nachtschattens (Solanum nigrum), der überall in Gärten, an Wegen und Hecken wächst, sind blauschwarze Beeren, die den Heidelbeeren ähnlich sehen und von den Kindern unwissentlich für solche gehalten werden. Nicht minder gefährlich ist die dem Nachtschatten verwandte Tollkirsche (Altropa Belladonna). Da manches junge Leben durch den Genuß dieser giftigen Beeren in ernste Gefahr geraten kann, so empfiehlt es sich für die Eltern und Lehrer, die Kinder, die während der Ferien gern in Wald und Feld umherschweifen, vor den Pflanzen zu warnen.

Thorner Lokalplauderei.

Der Jahresbericht der Thorner Handelskammer für 1911 gibt wieder ein umfassendes Bild des wirtschaftlichen Lebens im Handelskammerbezirk und läßt zugleich erkennen, wie eifrig bemüht die Thorner Handelskammer ist, die vielfältigen Interessen von Handel und Verkehr wahrzunehmen und zu fördern. In dem Jahresbericht wird konstatiert, daß die günstige Entwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse fortschreitet und daß nach der Zunahme der Sparkassenbestände auch die Wohlhabenheit der Bevölkerung weiter wächst. Es ist nicht überflüssig, dies hervorzuheben, da die linksliberale Presse bei der letzten Reichstagswahl die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse als unter dem Druck der „konservativen Zoll- und Ausbeutepolitik" stehend nicht düster genug malen konnte. Auch die Anerkennung im Jahresbericht der Handelskammer, daß die meisten gewerblichen Berufe auf die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung angewiesen sind, infolge dessen die gute Ernte im Berichtsjahre einen günstigen Einfluß auf das ganze Erwerbsleben in unserem Bezirk hatte, ist in der liberalen Presse bei ihrer zunehmenden agrarierfeindlichen Tendenz kaum noch zu finden, da sie das alte Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt" nicht mehr gelten lassen möchte. Die leidenschaftslose Betrachtung unseres Wirtschaftslebens kann aber ehrlicherweise nicht bestreiten, daß Stadt und Land auch heute noch voneinander abhängen, und sie muß daraus den Schluß ziehen, daß der Städter sich durch parteiagitatorische Verhetzung nicht das Verständnis für die Lebensinteressen der Landwirtschaft rauben lassen darf, die ihre volle Produktions- und Kaufkraft nur entwickeln kann, wenn es ihr gut geht. Gegenstand der Berichterstattung ist in dem Handelskammerbericht auch der Thorner Holzhafen, dessen Zukunft sich noch garnicht klären will. Zu der wenig günstigen Lage, sechs Kilometer unterhalb der Stadt, kommt noch der Nachteil, daß die Frachten sich ab Holzhafen zu teuer stellen, weil der Holzhafen nur die Verbindung mit einer Kleinbahn hat. Aus diesem Grunde vermehrt sich auch die Holzindustrie nicht am Holzhafen; es bleibt bei dem einen Holzwerk einer Janowitzer Firma, und auch dieses kommt nicht auf seine Rechnung. Die Aussichten für den Holzhafen sind also noch immer wenig erfreuliche — es ist leider ganz so gekommen, wie wir das seinerzeit warnend voraussagten, bevor die Thorner Stadtverordnetenversammlung über den Bau des Holzhafens beschloß. Wir wiesen damals darauf hin, daß der Holzhafen nur oberhalb der Stadt angelegt werden dürfe und nicht an einer Stelle, wo auch die Bahnverbindung gegenüber den an der direkten Bahnlinie liegenden Holzindustriewerken der Konkurrenzplätze Schulitz und Brahnau eine ungünstige sei. Man entschied sich im Stadtparlament aber mit allen gegen eine Stimme für den Bau, und diese eine Stimme dagegen gab der einzige Holzfachmann in der Stadtverordnetenversammlung ab, welcher in der Debatte ausdrücklich erklärte, daß er sich von diesem Holzhafenprojekt nichts verspreche. Nun ist leider nichts mehr rückgängig zu machen; aber dieser Fall gibt doch die Lehre, daß man sich im Stadtparlament nicht allzu sicher fühlen soll, wenn man sich bei einer größeren Sache über die warnenden Stimmen von außerhalb ruhig hinwegsetzt.

Wie der Mondwechsel am Anfang des Schulferienmonats die trocken-heiße Witterung brachte, die nur durch ein kurzes Gewitter — für Czernewitz eine Sintflut — unterbrochen wurde, so schien der Mondwechsel am Ende des Juli eine Regenperiode einzuleiten, da er, wie vorausgesagt, endlich einen Landregen brachte. Es war eine für die Wetterkunde merkwürdige Erscheinung, wie stark in den letzten Tagen die Natur zum Losbruch eines Gewitters drängte, der noch wachsende Mond aber diese Mächte niederhielt, und wie dann erst mit dem Wechsel des Mondes die Wolken, wie eines Zwanges ledig, in wohltätigem Regen niedergingen, die Pflanzen, und nicht nur diese, erquickend. So tief wir auch in letzter Zeit in die Geheimnisse des Lebens eingedrungen sind, sodaß das berühmte „Ignorabimus" — ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist — heute nicht mehr anerkannt wird; in der Wetterkunde stehen wir noch vor unerklärbaren Erscheinungen. Man könnte verstehen, daß die dunkle Mondscheibe anders wirkt, als die erleuchtete, oder daß der Mondwechsel einmal trockene, das andere mal nasse Witterung bringt, aber daß die fast noch volle Scheibe, die vom Vollmond kaum zu unterscheiden ist, ihre Macht verloren hat und, wie die Erfahrung nicht nur in diesem Monat lehrt, so ganz anders wirkt, als der Vollmond, ist ein Rätsel, das noch zu lösen ist. Leider ist der erste Regentag, den wir seit Wochen der Dürre hatten, — im Westen und Süden des Reiches soll ja der Niederschlag reichlicher gewesen sein — der einzige geblieben, sodaß auch die letzte Ferienwoche, wenn nicht der ganze August, noch die gleiche andauernde Hundstagshitze zeigen wird, wie sie die Alten seit ihrer Kindheit nicht mehr, die Jüngeren überhaupt noch nicht erlebt haben, wenn wir die vorjährige Witterung als Beginn der Trockenperiode mit der diesjährigen zusammenfassen. Es wirken eben an der Wetterbildung noch Kräfte mit, Veränderungen in der Sonne und im Innern der Erde, die selbst den Einfluß des Mondwechsels unwirksam machen. Bei dieser Hitze blieb besonders denen, die ins Gebirge gegangen, nichts anderes übrig, als die Ferien abzusitzen, da 34 Grad Celsius im Schatten zum Bergesteigen wenig einladend erscheinen konnten. Es gibt ja nun freilich unangenehmere Dinge im Leben, als einen Monat Ferien in einer Sommerfrische absitzen zu müssen. Aber eine rechte Erholung ist das nicht, und dies eigentümliche Vergnügen hätte mancher daheim besser und billiger haben können. Am besten waren noch die daran, die ein Seebad oder Binnenlandbad aufgesucht, um Luft-, Sonnen- und Wasserbäder zu nehmen; und die sonnengebräunten Gesichter, denen man jetzt auf der Breitenstraße begegnet, zeigen, daß die Ferien nicht ganz verloren gewesen sind, wenn sie ihren Zweck auch nicht ganz erfüllen konnten. Für die Landwirtschaft und damit für die Volkswirtschaft ist die Dürre des Juli im großen und ganzen eher von Vorteil als von Nachteil gewesen. Die Kartoffelernte läßt zwar wieder zu wünschen übrig, aber dafür ist das Korn nicht nur, wie im Vorjahr, gut geraten, sondern, was viel wert ist, auch trocken eingebracht; und auch die Gurkenernte, die im vorigen Jahre ganz ausfiel ist wohl befriedigend. Die Gärtner allerdings sind von der Witterung wenig erbaut; nach der vorjährigen Trockenheit fühlen sie die Dürre dieses Sommers doppelt schwer, und nur der starke Nachttau mildert das Ungemach, so wenig es auch ist.

Leider hat die zweijährige Trockenheit auch eine Versandung der Weichsel zurfolge gehabt, wie man sie bisher nicht erlebt hat, da die Hochwasser ausblieben, welche die Sandmassen fortzuführen pflegten. Von dem Unheil ist ganz besonders der Thorner Holzhafen betroffen, bei dessen Anlage mit einer solchen abnormen Erscheinung offenbar nicht gerechnet worden ist. Vor den Eingang hat sich eine Sandbank gelegt, die durch Baggern nicht zu beseitigen ist, da sie immer frischen Zuzug erhält. Man ist daher jetzt am Werke, den Konstruktionsfehler — wenn man von einem solchen sprechen kann, da die diesjährigen Wasserverhältnisse, wie bemerkt, abnorm sind, — zu verbessern, indem man die Landzunge am Eingang erhöht; man erhofft davon, daß die Strömung dann das Werk der Ausbaggerung verrichten wird. Für diesen Sommer wird allerdings der Holzhafen unbenutzbar bleiben, wodurch wöchentlich ein Ausfall von 12—1500 Mark entsteht, nach dem Umfang des diesjährigen Flößereiverkehrs berechnet, der trotz des niedrigen Wasserstandes den der früheren Jahre erreicht. Der Tiefgang einer Traft schwerster Hölzer beträgt nämlich nur etwa 60 Zentimeter, sodaß der Traftverkehr noch bei einem Wasserstande von 60 Zentimeter unter Null möglich ist. Der jetzige Stand von 60 Zentimeter über Null erschwert zwar die Schiffahrt, sodaß nur flachgehende Raddampfer bis zur Grenze gehen können, die Flößerei wird jedoch davon nicht berührt. Die Versandung der Hafeneinfahrt kommt daher recht ungelegen. Hoffentlich gelingt es, den Übelstand, auch für abnorme Jahre, dauernd zu beseitigen!

Zur Einsturzkatastrophe in Nürnberg.

Über den Einsturz der Maschinenhalle des Großkraftwerkes „Franken" werden aus Nürnberg noch folgende Einzelheiten gemeldet: Wie jetzt feststeht, sind nicht die Konstruktionsteile aus Eisen eingestürzt, sondern das leere Gerüst, das zur Aufnahme dieser Konstruktionsteile bestimmt war, ist bei der Probebelastung zusammengebrochen. Der Bau sollte eine Belastung von 25 000 Zentnern tragen. Die Gerüstbauten waren so gut wie beendet und wurden noch Donnerstag Mittag von der Bauleitung besichtigt und für gut befunden. Für die Belastung wurden namentlich Sandsäcke benutzt. Infolge des während der Nacht niedergegangenen starken Regens nahmen sie sehr viel Wasser auf, wodurch sie ihr Gewicht beinahe verdoppelten. Dieser Umstand dürfte die Hauptursache dieser Katastrophe gewesen sein. Das Gerüst bog sich gewaltig zusammen und stürzte unter großem Krachen ein. Die Direktion der Firma Dyckerhoff u. Widman, die den Bau ausführt, erklärte, ihr sei die Katastrophe nahezu unbegreiflich. Alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln seien angeordnet worden. Die Katastrophe könne nur durch die großen Wassermassen, die während der Nacht niedergingen, hervorgerufen sein.

Nach den letzten Feststellungen des städtischen Nachrichtenamts beträgt die Zahl der bei dem Unglück am Freitag auf dem Großkraftwerke „Franken" Getöteten elf, die der Verletzten 35. Vermißt werden noch vier Arbeiter. Zuletzt wurden noch zwei Arbeiter unverletzt aus den Trümmern geborgen. Ein weiterer Arbeiter liegt noch unter den Trümmern und hat herausgerufen, daß er unverletzt sei. Das Nachrichtenamt weist darauf hin, daß die Maschinenhalle selbst nicht eingestürzt ist, vielmehr ein in derselben aufgestelltes Gerüst zusammengebrochen ist. Über die Ursachen, die zu der verhängnisvollen Einsturzkatastrophe geführt haben, läßt sich zurzeit noch nichts Näheres sagen. Die geborstenen Eisenbetonpfeiler müssen erst von Sachverständigen untersucht werden.

Prinzregent Luitpold hat aus Anlaß der Einsturzkatastrophe in der Maschinenhalle des Großkraftwerkes „Franken" in Nürnberg aus Hohenschwangau an den Nürnberger Bürgermeister Bräutigam ein Telegramm gerichtet, in dem er den Familienmitgliedern der Verunglückten seine Teilnahme ausdrückt mit der gleichzeitigen Meldung, daß er 3000 Mark zur Linderung der ersten Not zur Verfügung stelle.

Mannigfaltiges.

(Aus der Gesellschaft.) Am Donnerstag feierte Fräulein Gertrud von Breitenbach, die Tochter des preußischen Eisenbahnministers, die Hochzeit mit dem Regierungsassessor Bürgens. Die Trauungszeremonie, die nach katholischem Ritus vor sich ging, fand im Hause der Braut in aller Stille statt. Von größeren Festlichkeiten ist in Anbetracht eines Todesfalles in der Familie Abstand genommen worden.

(Festnahme eines Räuberhauptmanns.) Vom Herbst 1911 bis Frühjahr 1912 machte eine Einbrecherbande durch ihre Raubzüge das rheinisch-westfälische Industriegebiet, Ostfriesland, einen Teil von Hannover, Hessen, und andere benachbarte Landesteile unsicher. Es sind dieser Bande nicht weniger als 67 schwere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen worden. Elf Mitglieder der Bande sind zu Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt worden. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, auch das Haupt dieser Räuberbande in der Person eines Arbeiters Mieloch zu verhaften.

(Entführung.) In Radebeul bei Dresden wurde Donnerstag das dreijährige Enkelkind des Majors v. Höwel, Irene Schalm, von einem unbekannten Manne entführt. Das Enkelkind ist eine Tochter des vor einigen Tagen, wie berichtet, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Seeoffiziers Schalm, der infolge falscher Anschuldigung seitens seiner Frau zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Er war mit der Tochter des Majors verheiratet.

(Eine Erfindung von weittragender Bedeutung) soll, wie die „Hall. Ztg." meldet, dem Elektrotechniker Doering in Heiligenstadt geglückt sein: die Uebertragung elektrischen Lichtes und elektrischer Kraft auf drahtlosem Wege. Die von dem Erfinder konstruierten Apparate sollen elektrischen Strom drahtlos auf weiteste Entfernung hin übertragen können. Nach Angabe des Erfinders soll der elektrische Starkstrom auf drahtlosem Wege nicht lebensgefährlich und die Anlage bedeutend billiger als Drahtleitungen sein. Es bleibt abzuwarten, ob eine fachmännische Nachprüfung diese sensationelle Nachricht bestätigen wird.

(Bestrafte Lebensrettung.) Aus Neutra in Ungarn berichtet ein Telegramm folgendes amüsantes Geschichtchen: Ein Passagier des gestern von Budapest abgegangenen Schnellzuges zog in dem Augenblick, als der Zug auf einer Brücke die Waag überfuhr, an der Notleine, weil er im Fluß einen Menschen mit dem Tode ringen sah. Er eilte, als der Zug hielt, hinzu und konnte der Ertrinkenden retten. Auf der nächsten Station wurde er arretiert, weil er die Notleine gezogen hatte, obwohl „weder Zug noch Passagiere in Gefahr geschwebt hätten."

(Hochzeit einer Dollarprinzessin.) Wahre Wunderberichte über die Hochzeitsfeier der reichsten Erbin Kaliforniens treffen aus San Franzisko in London ein. Miß Jennie Crocker, die dem ehemaligen Tennis-Champion Mr. Malcolm Douglas Whitman aus Brookline in Massachusetts die Hand reichte, soll ihren Auserwählten mit der netten Mitgift von rund 400 Millionen Mark beglücken. Diesem Vermögen entsprechend wurde denn auch die Hochzeit in San Matio in Kalifornien gefeiert. Auf ungefähr eine halbe Million Mark dürften sich die Kosten dieser glänzvollsten festlichen Veranstaltung, die der plutokratischen Gesellschaft des wilden Westens je geboten wurde, wohl belaufen. Die kleine Kirche von San Matio war mit den kostbarsten Schnittblumen in einem dufterfüllten Blütentempel verwandelt worden. Eine ganze Schar von Dekorateuren hatte stundenlang mit der Ausschmückung zu tun, für die eine Summe von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt war. Weitere 80 000 bis 100 000 Mark sind für die feenhafte Dekoration der Hochzeitstafel verwendet worden. Nahezu eine viertel Million Mark hat das verschwenderisch mit echten Perlen bestickte Brautkleid gekostet. Die wichtigsten und interessantesten Szenen der Hochzeitsfeier wurden zur späteren Familienunterhaltung kinematographisch aufgenommen. Unter den wertvollen Hochzeitsgeschenken, die eine weitere viertel Million repräsentieren dürften, befindet sich eine wundervolle Tiara aus Perlen und Brillanten und anderer einer Dollarfürstin würdiger, Schmuck. Mehrere Detektivs hatten sich unauffällig zu den Gästen gesellt, um etwaigen Juwelenliebhabern auf die Finger zu sehen. Wie behauptet wird, hat die Braut am Tage vorher eine Anzahl von Drohbriefen erhalten, ein Umstand, der die Anwesenheit der Geheimpolizisten ratsam erscheinen ließ.

Das Schicksal des Konsols

besingt „Caliban" in folgenden Knüppelversen: Täglich sinken um ein Endchen — Unsre schönen Dreiprozent'gen. — Voll Verachtung wendet, schwapp, — Sich das Volk von ihnen ab. — Gibt Papa zur Hochzeitsweihe — Dreiprozent'ge Staatsanleihe, — Ruft der Bräut'gam: „Nichts von diesen! — Lieber dann noch Portugiesen!" — Und der Kurs sinkt still und heiter: — Sechzig, fünfzig und so weiter, — Weicht auf vierzig, dreißig; weicht, — Bis den Nullpunkt er erreicht. — Und mit Konsols ohne Schonung — Tapeziert man nun die Wohnung; — Kinder fert'gen mit Genuß — Vatern draus den Fidibus. — Mutter eilt zur Bank mit Schnaufen, — Um den Rest rasch zu verkaufen. — Das Papier, ein mündelsicher, — Prüft der Händler mit Gekicher: „In Papier — so steif und fest, — Wurst sich gut einwickeln läßt. — Gern ließ ich's mit unterkrauchen, — Doch bedruckt kann ich's nicht brauchen!"

50jähriges Geschäftsjubiläum der Firma W. Kelling.

In diesem Jahre (am 1. Juni) beging die in allen Teilen Deutschlands rühmlichst bekannte Firma W. Kelling, Färberei und chemische Waschanstalt in Breslau, die Feier ihres 50jährigen Bestehens, bei welcher Gelegenheit das gesamte Personal am Vorabende des eigentlichen Festtages den Inhabern der Firma als ehrende Anerkennung einen Fackelzug darbrachte. Die starke Beteiligung von über 700 Personen an diesem Festzug, welcher in wohlgelungener Weise verlief, gab Zeugnis von dem angenehmen Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Gemeinschaftliches Zusammensein bei Konzert und Tanz beschloß den Vorabend des Jubelfestes in froher und heiterer Laune.

Die Hauptfeier am 2. Juni wurde durch Gesang eines Chorals eingeleitet, worauf das Personal den Inhabern als Zeichen besonderer Wertschätzung eine künstlerisch ausgeführte Plakette überreichte. — In bewegten Worten dankten die Herren Kelling's für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und spendeten anläßlich dieses Festes einen größeren Betrag als Grundstock zu einer Wohlfahrtseinrichtung, der durch jährliche, fortlaufende Zuschüsse ständig vergrößert werden soll.

Was die Gründung und Entwickelung der Firma selbst anbelangt, so soll in kurzen Worten dargelegt sein, daß sich die Firma aus kleinen Anfängen zu einer Höhe emporgeschwungen hat, die ihr die Berechtigung gibt, sich nunmehr als eine der an der Spitze marschierenden Firmen in ihrer Branche zu betrachten. Die Firma beschäftigt gegenwärtig über 1000 Angestellte in drei großen mit allen Errungenschaften neuzeitlicher Technik ausgestatteten Fabriketablissements. Sie unterhält zirka 100 Filialen und ist auf verschiedenen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiiert worden.

Wir wünschen, daß die Firma ihren Ruf auch weiterhin in der würdevollen Weise vertreten wird und dadurch den Ausbau ihres Unternehmens in gedeihlicher Weise zu fördern imstande ist.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 4. August: Ausflug nach Gramtschen und dort: Evangelisationsversammlung.

Mittwoch den 7. August, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Organisation unserer Marine.

Das vom Kapitän zur See a. D. Persius herausgegebene und in der Schriftenvertriebsanstalt zu Berlin SW. 68 erschienene „Flottentaschenbuch“ (Pr. 50 Pf.) macht über die Organisation der kaiserlich deutschen Marine genaue Mitteilungen, die für jeden wissenswert sind, der sich für unsere Flotte interessiert.

Oberbefehlshaber der Marine ist der Kaiser. Ihm sind unmittelbar unterstellt der Chef des Marinekabinetts, der des Admiralstabsbs, die Chefs der Stationen, die Chefs der Hochseeflotte und des Kreuzergeschwaders, der Inspekteur des Bildungswesens sowie der Generalinspekteur der Marine. Das Marinekabinett, entsprechend dem Militärkabinett bei der Armee, ist das ausführende Organ des Kaisers an allen die Marine betreffenden Kommando- und Personalsachen. An seiner Spitze steht ein Admiral als Chef, zurzeit Admiral von Müller. Der Admiralstab entspricht dem Generalstab der Armee. Er leitet die Bewegungen der im Auslande befindlichen Geschwader und Schiffe inbezug auf ihre militärische und politische Verwendung. Er bearbeitet die Mobilmachungsangelegenheit. Ein Admiral ist sein Chef, zurzeit diesmal Vizeadmiral von Heeringen. Der Generalinspekteur, ein Großadmiral, zurzeit Prinz Heinrich von Preußen, ist dem Kaiser für die militärische Ausbildung der heimatlichen Seestreitkräfte verantwortlich.

Das Reichsmarineamt ist dem Staatssekretär, Großadmiral, bezw. Admiral, unterstellt, zurzeit Großadmiral von Tirpitz. Es ist die höchste Verwaltungsbehörde, die dem Kaiser direkt bezüglich aller Organisationsangelegenheiten untersteht. Das Reichsmarineamt gliedert sich in 1. Zentralabteilung, 2. allgemeines Marinedepartement, a) militärische Abteilung, b) Seetransportabteilung usw. 3. Werftdepartement. a) Werftverwaltungsabteilung, b) Sektion für Torpedowesen, c) für Minen und Sperrwesen usw. 4. Konstruktionsdepartement, a) Abteilung für Schiffbauangelegenheiten b) für Maschinenbau, c) für Probefahrten usw. 5. Verwaltungsdepartement. a) Etatsabteilung usw. 6. Waffendepartement. a) Artillerie und Handfeuerwaffen, b) Die Aufstellung und Behandlung des Artilleriematerials an Bord, c) Dezernat für Küstenbefestigungen. 7. Nautisches Departement. 8. Zentralverwaltung für das Schutzgebiet Kiautschou. 9. Medizinalabteilung. 10. Institiariat. 11. Nachrichtenbureau.

Auf die Tätigkeit der einzelnen Departements einzugehen, würde zu weit führen. Meist sagt schon ihr Name, was sie zu tun haben. Nur einzelne seien herausgegriffen. In der Zentralabteilung werden die Personalangelegenheiten, Fragen der Organisation und des Geschäftsbetriebes bearbeitet. Das Werftdepartement sorgt für die Ausrüstung und Instandhaltung der Schiffe und Werften. Das Konstruktionsdepartement entwirft die Pläne für die Neubauten und überwacht deren Bauausführung. Die Waffenabteilung beschäftigt sich mit der Installierung und der Neukonstruktion aller Waffen. Die nautische Abteilung ist für die Anfertigung neuer und die Berichtigung alter Seekarten verantwortlich. Es überwacht die Instandhaltung der nautischen Instrumente, bearbeitet die nautischen Bücher und die Wetternachrichten. Im Nachrichtenbureau werden die Veröffentlichungen der Presse des In- und Auslandes, soweit sie für die Marine interessant sind, gesammelt, die Marinerundschau wird herausgegeben und die Zeitungen werden mit Material versehen.

Vom Reichsmarineamt ressortieren die Inspektion des Bildungswesens, des Torpedowesens, das Torpedoversuchskommando, die Torpedowerkstatt, die Inspektion der Schiffsartillerie, das Artillerieversuchskommando, die Inspektionen der Küstenartillerie und des Minenwesens, die Minenversuchskommission, die Inspektion der Marine-Infanterie, die Marinedepotinspektion, das Gouvernement Kiautschou, die Werften, die Schiffsprüfungskommission, der Marinekommissar für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, die Küstenbezirksämter, die Marinebekleidungsämter, die Sanitätsämter, die Marineintendanturen, die deutsche Seewarte, die Observatorien zu Wilhelmshaven und Tsingtau, die Fortifikationen. Die Inspektionen und ähnliche Behörden und Institute unterstehen dem Reichsmarineamt nur in technischer Beziehung, in militärischer den betreffenden Stationen. ***

Die Lage in der Türkei.

Da das Ergebnis der Abstimmung in der Donnerstags-Sitzung der Kammer eine gewisse Verwirrung verursachte, muß hervorgehoben werden, daß nach der letzten Abstimmung die Kommission sich in dringlicher Weise mit der Prüfung des von der Regierung gestellten Antrages auf Abänderung des Artikels sieben der Verfassung zu befassen haben wird. Die Kammer hat zwar auf die Priorität der Vorfrage verzichtet, jedoch wird es der Kommission freistehen, sich damit zu befassen. Der Großwesir hat dies im Laufe der Verhandlung anerkannt. Der Führer der jungtürkischen Partei, Seyid, hat diesen Punkt nach Schluß der Abstimmung besonders hervorgehoben, indem er sich auf die vorangegangene Erklärung des Großwesirs berief. — Nach der Abstimmung in der Kammer trat die jungtürkische Partei zu einer Beratung zusammen und beschloß, den Kriegsminister wegen der militärischen Maßnahmen und wegen der Vorkehrungen in der Umgebung der Kammer zu interpellieren. Die Interpellation hätte noch Donnerstag Abend verhandelt werden sollen, worauf der Minister aufgefordert worden wäre, sie sofort zu beantworten, doch ergab sich die Beschlußunfähigkeit der Kammer.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ begrüßt die gänzliche Abkehr der Türkei von der bisher gegenüber den Albanesen geübten Methode und führt aus, es zeige sich, daß sich in der Türkei endlich jene Auffassung durchsetze, die von österreichisch-ungarischer Seite schon sehr lange Zeit vertreten worden sei, daß nämlich die Politik der bloßen Repression gegenüber den Albanesen nicht nur erfolglos, sondern auch schädlich sei. Charakteristisch für diese Wendung sei, daß gerade die türkische Armee, der man den lautersten Patriotismus nicht absprechen könne, zu der von Österreich-Ungarn immer vertretenen Politik gegenüber den Albanesen komme. Die mehrfache Aufstandsbewegung habe der österreichisch-ungarischen Diplomatie wiederholt Anlaß zu eindringlichen Mahnungen und zum Ausdruck des Wunsches nach Ruhe in der europäischen Türkei gegeben. Die Rücksicht auf die möglichen internationalen Folgenwirkungen der kritischen Entwicklung der albanesischen Frage berechtigten, ja verpflichteten Österreich-Ungarn, in aufrichtiger Freundschaft seine Meinung zu äußern. Seine Diplomatie habe immer die Auffassung vertreten, daß nicht Repression, sondern Reformen in Albanien notwendig seien, die ebensosehr der nationalen Individualität des albanesischen Volkes wie seinen allgemeinen wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen Rechnung trügen. Wenn die von der österreichisch-ungarischen Diplomatie in Konstantinopel stets vertretene Auffassung zu dem erwünschten Erfolge führen sollte, werde man darüber nirgends mehr Genugtuung empfinden, als in Österreich-Ungarn, wo man immer den hohen Wert betone, den gerade Albanien für den Bestand der europäischen Türkei habe.

Das jungtürkische Komitee sucht die Begnadigung von 130 Ministern, Würdenträgern und sonstigen Funktionären des alten Regimes gegen die Regierung auszunützen. Eine offiziöse Note besagt, die Regierung habe die Maßnahme getroffen, um die Verfassung streng einzuhalten. und weil nach der Aufhebung des Belagerungszustandes die Begnadigung der auf administrativem Wege verbannten Personen unabweislich gewesen sei. Zur Kennzeichnung der schwierigen Lage, in der sich die Regierung der Kammer gegenüber befindet, dient die Tatsache, daß authentischen Nachrichten zufolge die albanesischen Rebellen von Mitrowitza am 29. Juli an den Sultan ein Telegramm gerichtet haben, in dem sie die Auflösung der Kammer in 48 Stunden verlangten. Der Sultan habe in seiner Antwort zur Geduld geraten. Der Großwesir, dem die gleiche Forderung telegraphisch übermittelt wurde, habe geantwortet, er werde den Führer der Mission Ibrahim Pascha nach Mitrowitza entsenden und gesetzliche Forderungen bewilligen.

Auf die dringende Bitte des gemischten Rates hat der ökumenische Patriarch seine Demission zurückgezogen.

Aus Albanien.

Eine amtliche Depesche aus Monastir besagt, daß Dienstag Nacht in Ochrida in den Gärten hinter dem Regierungs-Konak eine Bombe explodierte. Einige Fensterscheiben wurden zertrümmert, sonst ist kein Schaden angerichtet worden. Der Täter verwundete auf der Flucht einen bulgarischen Müller. — Gerüchtweise verlautet, daß auch in Kotschana, Wilajet Kossowo, zwei Bomben explodiert sind, wodurch etwa 30 Personen verletzt wurden. — Es bestätigt sich, daß im Bazar von Kotschana im Wilajet Kossowo kurz nach einander zwei Höllenmaschinen explodiert sind. Dir Wirkung war furchtbar. Ungefähr 40 Personen sind teils getötet, teils verletzt worden. Einzelheiten fehlen noch.

Da die von den Arnauten für die Auflösung der Kammer gestellte Frist bald abläuft, bemächtigt sich der Arnauten wieder eine größere Erregung. Aus Üsküb wird berichtet, daß der Kommandant des Wachtturmes Gardischta sowie fünf Ortsvorsteher und 52 Gendarmen ihre Posten verlassen haben und zu den Arnauten übergegangen sind. In Sienitza brachten die Arnauten in das Gefängnis ein und setzten 132 Sträflinge in Freiheit. Bei Seldsche fand ein Kampf zwischen Malissoren und der Besatzung mehrerer Wachttürme statt. Die Besatzung wurde schließlich überwältigt, entwaffnet und dann freigelassen.

Zusammenstoß mit einer bulgarischen Bande.

Nach einer amtlichen Meldung hat auf einem Landgute bei Gjevgelü ein Zusammenstoß zwischen türkischen Soldaten und einer bulgarischen Bande stattgefunden, wobei der den Soldaten als Führer dienende Komitatschi Risto und zwei Mitglieder der Bande getötet worden sind. Vier türkische Soldaten und zwei Feldhüter wurden verwundet. Infolge einer Bombenexplosion sind 6 Häuser in Brand geraten.

Heer und Flotte.

Der scheidende Chef der Triarier. Die großen militärischen Herbstveränderungen, die durch die zahlreichen Neu- und Umformationen der Heeresvorlage bedingt sind und am letzten Kaisermanövertage bekannt gegeben werden sollen, werden u. a. die Ernennung des kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, General d. Inf. v. Bülow, zum Armee-Inspekteur, voraussichtlich der dritten Armee-Inspektion in Hannover, bringen. Damit wird auch eine Neubesetzung der dem 3. Armeekorps unterstellten Landwehr-Inspektion Berlin notwendig, deren Inspekteur, General d. Inf. v. Hoepfner, dem Patente nach erheblich älter ist, als der Kommandeur der 1. Garde-Division, Generalleutnant v. Below, oder irgend ein anderer General, der die Führung des brandenburgischen Korps erhalten könnte. General v. Hoepfner wird bei seinem Rücktritt die Stellung als Inspekteur volle acht Jahre innegehabt haben. Er hat in dieser Zeit außerordentlich viel zur Hebung der dienstlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse des ihm unterstellten Riesenoffizierkorps des Beurlaubtenstandes getan, das der Kaiser seine Triarier nennt, und das dank der Hoepfnerschen Initiative am Bahnhof Zoologischer Garten, nahe der Hardenbergstraße in Charlottenburg, ein eigenes schönes Heim besitzt. General von Hoepfner ist aus dem 1. Garde-Regiment z. F. hervorgegangen, war während der Boxerexpedition Inspekteur der Marine-Infanterie, später Kommandant von Berlin. Er wird seit zwei Jahren à la suite des 2. See-Bataillons geführt. Das Eiserne Kreuz und drei in China erworbene Schwerterorden geben Zeugnis von der langen Kriegserfahrung des verdienten Offiziers.

Landwehrinspektionen in Bayern. Zum 1. Oktober 1912 werden — wie man aus München von militärischer Seite berichtet — in Bayern, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages, zwei Landwehrinspektionen errichtet. Der Wirkungskreis der neuen Behörden, an deren Spitze je ein aktiver General im Range eines Brigadekommandeurs stehen soll, umfaßt das Ersatzwesen in je vier Landwehrbezirken. Die Landwehr-Inspektion 1, im Bezirk des 1. Armeekorps, erhält ihren Sitz in München, die Landwehr-Inspektion 2, im Bezirk des 3. Armeekorps, kommt nach Nürnberg.

Die Sterblichkeit im Heere. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen beträgt die durchschnittliche jährliche Sterblichkeit, berechnet auf 1000 Mann, im deutschen Heere 2, im französischen, italienischen, österreich-ungarischen Heere 4, im russischen Heere 5, im Heere der Vereinigten Staaten und im großbritannischen Heere 8 Mann.

Der Pferdebestand des deutschen Heeres. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1911 zählte das Reichsheer 115 899 Dienstpferde, zu denen noch etwa 7000 (eigene) Offizierpferde traten. Die jährlichen Ergänzungskosten für erstere belaufen sich auf 16 Millionen Mark, die für die Offizierpferde auf wenigstens 3 Millionen. Für Hafer, Heu und Stroh werden 30 Millionen verausgabt. Die Gesamtsumme von jährlich rund 50 Millionen Mark kommt nahezu restlos der heimischen Landwirtschaft und damit der deutschen Volkswirtschaft zugute.

Koloniales.

Mit einem Grundkapital von 1 300 000 Mark ist die Aktiengesellschaft deutsche Südsee-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie ins Leben gerufen worden. Ihr Zweck ist, die deutschen Südsee-Kolonien funkentelegraphisch mit einander und mit der Kabelstation der deutsch-niederländischen Telegraphen-Gesellschaft in Jap (Karolinen) zu verbinden und dadurch an das Welttelegraphennetz anzuschließen. Den Aufsichtsrat bilden: Kommerzienrat Mamroth (A. E. G.) als Vorsitzer, Geheimrat Müller (Dresdener Bank), stellvertretender Vorsitzer, Bankdirektor Farwick, (Schaffhausenscher Bankverein), Direktor Dr. Franke (Siemens u. Halske). Den Vorstand bilden: Graf Arco, Postrat Pfitzner, Direktor Bredow und Direktor le Roy. Die Tätigkeit der Gesellschaft beruht auf einer zwanzigjährigen Betriebskonzession des Reichspostamts, das satzungsgemäß bei der Gesellschaft durch einen Staatskommissar vertreten wird. Vorläufig werden vier Großstationen errichtet: Jap, Rabaul (Neu-Guinea), Apia (Samoa) und Nauru (Marschall-Inseln). Die Ausführung der Anlagen ist vertragsmäßig der Telefunkengesellschaft übertragen. Durch die deutsche Südsee-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie wird zum erstenmale in Deutschland das naturgemäße Zusammengehen der Kabeltelegraphie mit dem drahtlosen Nachrichtendienst bekundet.

Der deutsche Seefischerei-Verein,

der bekanntlich mehr als ein privater Verein ist und halbamtlichen Charakter hat, erstattete den Bericht über seine Tätigkeit vom 1. März 1909 bis 31. Dezember 1911, aus dem folgendes von allgemeinem Interesse sein dürfte. Der beim 25. Jubiläum des Vereins gesammelte Fonds zur „Unterstützung von Seefischern und deren Angehörigen in außerordentlichen Unglücksfällen“ hat zurzeit einen Bestand von rund 22 000 Mark; 14 Familien sind aus ihm unterstützt worden. Zur Unterstützung der Granat-(Krabben-)fischerei, die sich seit dem Jahre 1908 in einer gewissen Notlage befindet, weil die beantragte Salzsteuerfreiheit abgelehnt und die Benutzung von Vorsäure bei der Fabrikation der Krabbenkonserven unterbunden wurde, hat der Verein aus Mitteln, die das Reichsamt des Innern zur Verfügung stellte, den Fischern im Jahre 1908 den vollen Betrag der Salzsteuer, 1909 drei Viertel, 1910 die Hälfte und 1911 5 Mark per 100 Kilogramm Salz vergütet. — Eine längere Darstellung widmet der Bericht der umfangreichen Propaganda für den Seefischkonsum, die der deutsche Seefischerei-Verein in den letzten Jahren betrieben hat. Tausende von Hausfrauen in allen Gegenden des deutschen Reiches sind in Kochkursen mit der Behandlung und Zubereitung des Seefisches bekannt gemacht worden. Die Kosten dieser Propaganda werden durch Beiträge der Fischdampferreedereien aufgebracht, und inanbetracht der volkshygienischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Sache wird ein Zuschuß aus öffentlichen Mitteln gegeben. Bei den Kochkursen werden auch kurzgefaßte Rezeptsammlungen verteilt und als praktisches Anschauungsmaterial dienen drei Wandtafeln, auf denen die wichtigsten Seefische in natürlicher Größe abgebildet sind. Diese Tafeln sollen, was von Wichtigkeit ist, auf Anordnung der zuständigen Ministerien in Haushaltungs- und ähnlichen Schulen beim Unterricht benutzt werden. — Einer Anregung der englischen Fischdampferreedereien folgend, hat der Verein einen Aufruf zur Errichtung einer dritten Schutzhütte für Schiffbrüchige auf Island erlassen. Die deutschen Fischdampferreeder die unter Island fischen lassen, haben daraufhin rund 3500 Mark für diesen Zweck zusammengebracht.

Ein großer Teil der Vereinsarbeit gilt der großen deutschen Heringsfischerei in der Nordsee. Nach langwierigem Schriftwechsel ist es gelungen, eine neue Vereinbarung zwischen den deutschen und den holländischen Heringsfischereien über den Fisch- und Bergelohn für verlorene Heringsnetze abzuschließen. Die im Jahre 1907 begonnenen Versuche mit Heringsnetzen deutschen Fabrikats sind fortgesetzt worden, und nach der Meinung einiger Fischereien haben sich diese deutschen Netze bewährt; ein abschließendes Urteil wird nach Ansicht des Berichts erst möglich sein, wenn die Netze längere Zeit im Gebrauch gewesen sind.

Der Versuch, freiwillig sich meldende Fürsorgezöglinge aus den Provinzen Hannover, Westfalen und Rheinland auf besonderen Schulschiffen für die Seefahrt auszubilden, hat sich nach Ansicht der Leitung dieses Unternehmens bewährt und die Heringsfischerei hat bereits mit einer Anzahl so vorgebildeter Zöglinge gute Erfolge gehabt.

Um dem Mannschaftsmangel bei den Finkenwärder Segelfischern abzuhelfen, hat sich in Altona ein Komitee „Zur See“ gebildet, das auf Befürwortung des deutschen Seefischerei-Vereins eine Beihilfe aus Reichsmitteln erhält.

In 21 Orten der deutschen Küste wurden im Laufe des letzten Jahres Seefischerschulen unterhalten, in denen die Grundzüge der Navigation, Fischkunde und dergleichen gelehrt werden. Ein Geestemünder Navigationslehrer hat im Auftrage des Vereins auch im Binnenlande, wo die Heringsfänger wohnen, solche Kurse abgehalten. — Die an der deutschen Küste abgehaltenen Samariterkurse des Vereins haben eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß die vom Verein am Schluß des Kursus erteilten Zeugnisse von der Seeberufsgenossenschaft anerkannt werden.

Von den vielen andern Gebieten, auf denen sich der Verein betätigt hat, erwähnen wir besonders die Entwicklung eines geeigneten Motors für Fischerfahrzeuge, praktische Fischereiversuche, die Verpflanzung laichreifer Schollen aus der Nordsee nach der westlichen Ostsee, Maßnahmen zur Vertilgung der Seehunde, Mitwirkung bei der Herabsetzung der Eisenbahntarife, Förderung der Funkentelegraphie, Beteiligung an Ausstellungen usw.

Die Entwicklung der Seefischerei in den Kolonien hat der Verein seit Jahren mit Interesse verfolgt. Über die Frage, wie die Fischereiverhältnisse in Kamerun aufgeklärt werden können, hat der Generalsekretär des Vereins im vorigen Jahr einen Plan ausgearbeitet und dem Staatssekretär des Kolonialamts überreicht.

Interessant ist, was der Bericht über die Versuche schreibt, die Angelfischerei an der deutschen Nordseeküste wieder zu beleben: „Nachdem in neuerer Zeit ein Fischer an der ostfriesischen Küste wieder den Versuch gemacht hat, die Angelfischerei auf Schellfisch und Kabeljau zu betreiben, scheint eine Geneigtheit dazu auch bei andern Fischern vorhanden zu sein. Wir haben uns deshalb auf Vorschlag des Herrn Landrats in Norden bereit erklärt, diese Versuche durch Gewährung von Prämien zu unterstützen, obwohl wir befürchten, daß die Versuche kaum zu günstigen Ergebnissen führen werden. Jedenfalls werden wir dadurch Klarheit darüber schaffen, ob es möglich ist, die früher so lohnende Angelfischerei auch jetzt noch mit Erfolg zu betreiben.“

Dr. Otto Senft.

Bautätigkeit in Ostdeutschland.

Während im Süden, Norden und Westen, sowie in Mitteldeutschland fast gleichmäßig auf dem Baumarkte eine erhebliche Abflauung im Juni zu verzeichnen war, hatte das Baugewerbe in Ostdeutschland noch eine überaus lebhafte Beschäftigung. Die Bautätigkeit war vielfach so umfangreich, wie seit langer Zeit nicht. Alle Arbeitskräfte sind gespannt, an vielen Stellen würde man gern noch mehr einstellen, wenn sie im Hinblick auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft zur Verfügung ständen. Die Berliner „Tonindustrie-Zeitung“ berichtet über die Lage auf dem Baumarkte Ostdeutschlands im Juni wie folgt:

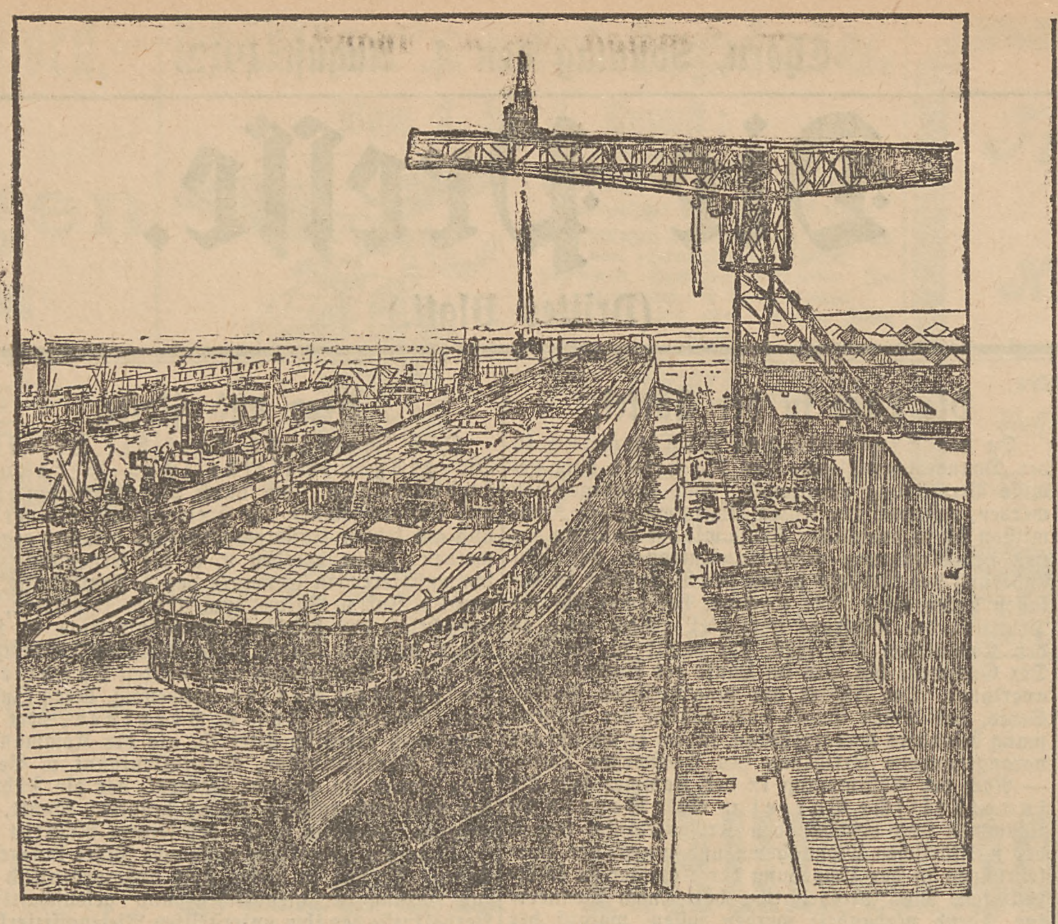
Ostpreußen war im allgemeinen recht gut beschäftigt; doch neigte sich die Bautätigkeit allmählich ihrem Ende zu. Das wird besonders aus Tilsit

berichtet, wo im ganzen noch sehr flott gebaut wurde. Eine beträchtliche Anzahl Neubauten erstand auch in Gumbinnen. Aus Königsberg kommen gleichfalls erfreuliche Nachrichten, doch führen dort die schwierigen Verhältnisse auf dem Geldmarkte mit der Zeit wohl zu einer bedauerlichen Stockung. Sehr rege ist die private Bautätigkeit in Insterburg, wo auch für den Herbst und das nächste Frühjahr zufriedenstellende Beschäftigung zu erwarten ist. In Allenstein wurde es auf den Bauplätzen gleichfalls etwas lebendiger; ziemlich ruhig war es in Memel.

Lebhafter, als im Mai, ging es auch in **Westpreußen** zu. An der Spitze stand hier. wie immer, Danzig; aber auch Elbing und Graudenz blieben nicht viel zurück. In Marienburg haben sich die Verhältnisse gleichfalls wesentlich gebessert. Thorn hat nur wenig Neubauten aufzuweisen.

Die Provinz **Posen** bot dem Baugewerbe im Durchschnitt gute, lohnende Beschäftigung. Besonders die Stadt Posen entfaltete ein reges Leben auf dem Baumarkte; auch in den Vororten wurde noch eifrig gebaut. Leider ist aber insofern mit wenig günstigen Aussichten zu rechnen, als das Angebot von Wohnungen sich immer umfangreicher gestaltet. In Bromberg war der Beschäftigungsgrad noch befriedigend; leider zeigte aber der Geldmarkt unerfreuliche Schwierigkeiten. Stiller war es in Wollstein, wo die öffentlichen Bauten in Kürze fertiggestellt sein werden. Privatbauten stehen vorläufig nicht in Aussicht. Befriedigend war die Bautätigkeit in Hohensalza; allerdings wurden nennenswerte Neubauten nicht in Angriff genommen.

Wesentlich gebessert hat sich die Lage in **Schlesien.** Wenn Breslau auch keine nennenswerten Neubauten aufzuweisen hat, so kann das Baugewerbe doch zufrieden sein. Flau war der Geschäftsgang dagegen in Glogau und Maltsch; ruhiger war es auch in Kattowitz, Beuthen, Zabrze, Hirschberg, Glatz und Neisse, während in Ratibor die Bautätigkeit im allgemeinen nichts zu wünschen übrig ließ. Öffentliche Bauten wurden jedoch nicht ausgeführt. Zufriedenstellend war die Beschäftigung in Liegnitz, wo vor allem die öffentliche Bautätigkeit immer umfangreicher wurde.



Der neue Riesendampfer „Imperator".

Um die Festigkeit der wasserdichten Schotten zu erproben, deren Unzuverlässigkeit die Katastrophe der „Titanic" mitverschuldet haben soll, hat man beim Bau des stolzen Riesendampfers „Imperator" der Hamburg-Amerika Linie ein umständliches Experiment vorgenommen. Ein ganzes Schiffsabteil wurde bis oben voll Wasser gepumpt. Als man sich überzeugt hatte, daß die Schotten dicht sind, wurde das Schiff mit einer von der Hamburger Feuerwehr entliehenen Dampfpumpe, der größten des Kontinents, wieder leergepumpt. Auf unserem Bilde sieht man, wie die Riesenpumpe mit Hilfe des 200-Tonnen-Krans von dem Schiff weg wieder aufs Land gehoben wird. Man bemerke, wie winzig sich die wegen ihrer riesigen Dimensionen bekannte Dampfspritze im Verhältnis zu der ungeheuren Masse des gigantischen „Imperators" ausnimmt, der ja das größte Schiff der Welt werden wird.

Konkurs eines sozialdemokratischen „Volkshauses".

Am vergangenen Sonnabend ist dem Kölner Amtsgericht der Konkurs des „Volkshauses", des sozialdemokratischen Gewerkschafts- und Versammlungshauses, angemeldet worden. Das Unternehmen wurde mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Mark vor gerade sechs Jahren, im August 1906, ins Leben gerufen, trotzdem von vornherein Barmittel in sehr beschränktem Maße vorhanden waren. Um so schärfer war der Druck, der auf die Parteimitglieder zur Beitragsleistung ausgeübt wurde. Wie hoch die ohne Gegenwert dastehende Schuldenlast ist, ist vorläufig nicht bekannt, ebensowenig, wer alles von diesem Verlust betroffen werden wird. Sicherlich verloren sind die Anteile der Mitglieder der Genossenschaft „Arbeiter-Gesellschaftshaus". Diese Anteile betrugen je 20 Mark und wurden den meisten Mitgliedern, natürlich fast ausschließlich Arbeitern, mit Wochenbeiträgen von je 50 Pfg. abgenommen. Bei der Gründung betrug die Anzahl der Mitglieder etwa 1000, zurzeit mag sie unter Anwendung des schärfsten Druckes auf das Doppelte gestiegen sein. Sicher verloren sind ferner die bisher geleisteten Zuschüsse der Gewerkschaften in einer Höhe von 120 000 Mark. Alles in allem darf man die verpulverten Arbeitergroschen auf ungefähr eine Viertelmillion Mark schätzen. In der Gewerkschaftsversammlung wurde mitgeteilt, daß die Schwierigkeiten nicht darin zu suchen sind, daß das Volkshaus schlecht gewirtschaftet habe, sondern in einer Überkapitalisierung des Unternehmens. Die Grundstücksbauten haben ungefähr eine Million Mark gekostet, amortisiert sind 57 000 Mark. Die Zinsenlast habe sich als unerschwinglich erwiesen. Die freien Gewerkschaften, die bisher 120 000 Mark für die Amortisierung und Erneuerung verwandt haben, seien nicht mehr in der Lage, derartige Mittel für das Volkshaus aufzubringen, ohne wichtige Aufgaben zu beeinträchtigen. Eine Erhöhung der Anteilscheine sei von der früheren Generalversammlung abgelehnt worden. Die Versammlung wählte den bisherigen Vorstand und Aufsichtsrat wieder.

Von und für Frauen.

Die Mode im Dienste der Sittlichkeit. Bei den jungen Damen im alten Karthago war es Mode und totschick, um die zierlichen Knöchel ein silbernes Kettchen zu tragen. Und zwar stand dieses Kettchen, das erst der Gatte lösen durfte, nicht nur im Dienste der Mode, sondern auch der guten Sitte. Das Kettchen der Karthagerin hat eine neue Auflage in dem Humpelröckchen gefunden, das ja auch sorgsam die moderne Frau hinderte, einen Schritt zu weit zu gehen, also auch entschieden im Dienste der Moral stand. Nunmehr stehen wir aber vor einer neuen Errungenschaft, denn die tausendzüngige Fama kündet uns aus Paris den Scheuklappenhut. Heil der Moral! Denn welchen Zweck könnte dieser Hut haben, es sei denn, die schönen Augen der Pariserinnen vor Ablenkung zu bewahren? „Arme Frauen! Man muß sie sehen", so schreibt man aus Paris „wie sie unter dem Schatten der Bäume von Longchamps oder von Auteul tastend, langsam mühsam dahinschleichen und bei dem geringsten Hindernis zusammenfahren. Das Herz krampft sich einem bei diesem Anblick vor Mitleid zusammen. Sie haben sich in ihr Märtyrerschicksal ergeben, die Unglücklichen. Aber welche Traurigkeit in ihren schönen Augen, wenn sie sich Mühe geben, uns anzusehen, uns die freien, scheuklappenlosen Männer. Sie verdrehen den Hals, sie heben die Nasenspitze zum Himmel empor, sie biegen und beugen sich rückwärts, sodaß man immer fürchtet, sie müßten fallen. Aber sie erreichen ihren Zweck schließlich doch: trotz ihrer entsetzlichen Hüte, trotz ihrer grauenvollen Scheuklappen sehen sie uns". Also, der Scheuklappenhut, die neueste „Sensation" der Mode. Begreifen es denn die Frauen wirklich nicht, wie lächerlich sie sich durch Nachahmung solcher Ausschreitungen der Mode machen?!

Gemeinnütziges.

Sommerkaltschalen. Sehr erfrischend ist eine gemischte Kaltschale, zubereitet aus Erdbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, natürlich ohne Kerne, und Himbeeren. Diese Früchte kommen alle in einen Topf und werden dicht mit Zucker bestreut, eine halbe Stunde lang im Wasserbad gedünstet. Dann werden einige Flaschen leichter Wein zugefüllt und diese Kaltschale nach vollständiger Erkaltung mit Makronen serviert. Es lassen sich aber auch ebenso von jeder Frucht gesondert in derselben Weise Kaltschalen herstellen. Anders verfährt man bei Herstellung von Milchkaltschalen. Hier wird zuerst die Milch mit Zucker, Salz und Gewürz gekocht, worunter verstanden sind: Vanille, Zimmet, auch Zitrone und Mandeln. Die Milch wird dann kochend mit mehreren Eidottern verquickt und nach dem Erkalten ein Gläschen beliebigen Likörs zugemischt. Diese Kaltschalen erhalten als Einlage: kleine Klößchen von Eiern, oder Mandeln, oder Reis, oder Gries, oder auch eingezuckerte Früchte.

Buttermilch-Kaltschale. Ein großes Stück Schwarzbrot wird gerieben und mit 2—3 Eßlöffeln Zucker in einer flachen, runden, eisernen Pfanne unter beständigem Rühren braungeröstet und dann ausgekühlt. Die kalte Buttermilch wird mit etwas süßem Rahm vermischt, über zerbröckelten Zwieback oder Weißbrotscheibchen aufgeschüttet und mit dem gerösteten Schwarzbrot bestreut, serviert. Oder man gibt auf jeden Teller einige Löffel geriebenes ungeröstetes Schwarzbrot mit Zucker und Zimmt und füllt mit Rahm vermischte Buttermilch darauf.

Brombeeren einzumachen. Zweieinhalb Kilogramm völlig reife dicke Beeren, einhalb Kilogramm Zucker, einige Stückchen Zimmt. Man taucht den Zucker in guten Weinessig und kocht ihn klar. Dann gibt man die Hälfte der Brombeeren nebst kleinen Stücken Zimmt in den kochenden Zucker und läßt sie hierin unter behutsamem Umrühren rasch und weich kochen. Nachdem man nun die erste Portion mit dem Schaumlöffel sorgfältig, daß die Beeren ganz bleiben, herausgenommen, verfährt man mit der zweiten Hälfte genau so. In den zurückgebliebenen kochenden Saft gibt man eine kleine Messerspitze doppelkohlensaures Natron, wonach starkes Schäumen entsteht. Ist aller Schaum beseitigt, und der Saft syrupähnlich eingekocht, so wird letzterer nach völligem Erkalten wieder mit den Brombeeren vermengt und diese in ein Einmacheglas gefüllt.

Heidelbeeren — Wald- oder Bickbeeren — ohne Zucker einzumachen. Die ausgesuchten und gewaschenen Beeren, die frisch gepflückt sein müssen, werden nach dem Ablaufen ohne Zucker und ohne Wasser, bei öfterem Durchrühren nicht zu weich gekocht und in Flaschen gefüllt. Das Einfüllen geht besonders gut mit einem porzellanenen Milchkännchen, während man mit einem Teelöffel nachhilft. Zurzeit des Gebrauchs werden die Heidelbeeren mit dem nötigen Zucker durchgerührt und mit dem Saft auf Zwieback oder als Kompott angerichtet, indem man sie zum Kochen kommen läßt und die Brühe mit sehr fein gestoßenem Zwieback oder etwas Stärke bindet.

Teppiche vorteilhaft zu reinigen. Bestreut man sie, ehe man sie abkehrt, mit ganz leicht angefeuchteter Kleie, so wird sich diese an den Besen, mit welchem man den Teppich abkehrt, hängen und zugleich den Schmutz und Staub mit wegnehmen. Überdies ist auch noch der Vorteil dabei, daß sich der Staub nicht erhebt und auf andere Gegenstände ablagert.

Die Zerstörung des Holzwurmes in Möbeln. Wenn sich an einem Möbelstück äußerlich Wurmlöcher zeigen, so kann man sicher sein, daß es bereits mehr oder minder tief von Gängen durchsetzt ist, welche von einem der Familie Anobium angehörenden Insekt herrühren. Zerstört man diese Insekten nicht rechtzeitig, so zerfällt das innere Holz bald zu Staub und nur die äußere Rinde widersteht vermöge ihrer Politur etwas länger. Das beste Verfahren, die Maden zu töten, ist das folgende: Man bringt das angegriffene Möbelstück in einen möglichst kleinen Raum, dessen Türen und Fenster man so harmetisch wie möglich verschließt und verstopft. In die Mitte des Zimmers setzt man irgend einen Behälter, beispielsweise eine alte Schüssel, in welche man eine Schicht Asche von einigen Zentimetern Dicke schüttet, und dann eine Mischung von 1 Gewichtsteil Salpeter auf 15 Gewichtsteile Schwefel auflegt. Auf je 50 Kubikmeter Rauminhalt rechnet man 1600 Gramm dieser Mischung. Nun zündet man den Schwefel an und entfernt sich hierauf schnell aus dem Raume, den man in der angegebenen Weise dicht hinter sich verschließt, und auf zwei bis drei Tage sich selbst überläßt. Etwaige Metallbeschläge an dem Möbel muß man vorher abnehmen, da die schweflige Säure sie schwärzen würde; eventuell kann man sie auch daranlassen und mit einer Schutzschicht von Lack überziehen. Darf die Farbe des Möbels in keiner Weise verändert werden, so kann man auch so verfahren, daß man es in eine alkoholische Lösung taucht, welche 10 Prozent Quecksilberbichlorür enthält. Ist ein Eintauchen unmöglich, so bedient man sich eines Pinsels und bestreicht die Flächen und Kanten mit einer insektentötenden Substanz oder Mischung, Terpentin- oder Petrolessenz.

Das Training von Jäger und Hund zur Hühnerjagd.

(Nachdruck verboten.)

Zu jeder Anstrengung ist Training nötig, wenn sie nicht schaden soll. An und für sich darf die Hühnerjagd, mit Maß ausgeübt, für einen normalen Menschen keine Anstrengung bedeuten. Wir Kulturmenschen sind aber größtenteils körperlich — nicht mehr normal, und dasselbe gilt auch von den meisten in der Stadt gehaltenen Jagdhunden. Die Muskeln sind geschwunden, Herz und Lunge nicht mehr leistungsfähig, der ganze Körper innerlich und äußerlich zuviel mit Fett bepackt. Kein Wunder, wenn dann nach einigen Stunden der Jagdausübung Herr und Hund übermüdet sind. Anstatt flott zu suchen, stochert der Hund vor den Füßen des Herrn herum, überläuft die Hühner und wirft sich hinter jedem schattenspendenden Busche hechelnd nieder. Beim Herrn äußert sich die Müdigkeit meist durch Nervosität. Er schießt die Hühner vorbei, ärgert sich über den Hund und verprügelt ihn bei jeder Kleinigkeit. Der Kopf tut ihm weh, weil das neue Pulver „so starken Rückstoß hat", usw. Abends sind die abgespannten Züge der beste Beweis dafür, daß die Hühnerjagd ihren Zweck verfehlt hat. Sie soll eine Erholung für Geist und Körper sein, neu gestärkt soll der Nimrod anderen Tages seinen Berufspflichten nachgehen können. Statt dessen fühlt er die bleierne Müdigkeit der Überanstrengung in seinen Gliedern.

Um dies zu vermeiden, soll der an eine sitzende Lebensweise gebundene Jäger jetzt, etwa drei Wochen vor Beginn der Jagd, sich und seinen Hund trainieren. Das Training erstreckt sich auf drei Punkte: Nahrung, Bewegung und Fußpflege.

Für das wichtigste halte ich Einschränkung des Alkoholkonsums und des Rauchens. Ich bin absolut kein Antialkoholiker, habe aber sowohl an mir selbst, als auch an Sportfreunden gesehen, wie rasch schon der kleinste alkoholische Exzeß die Leistungen herabsetzt und unfrisch macht, — bei intensiven Sportarten, wie z. B. Boxen, Laufen, Dauerritten, markiert sich schon der Genuß einer oder zweier Flaschen Bier mit verblüffender Deutlichkeit. Die Speisen seien möglichst reizlos, viel Gemüse und Obst. Bewegung verschaffe man sich soviel wie möglich, auch im Sonnenbrand; dazu trage man dasselbe Schuhwerk, welches man zur Jagd zu tragen gewöhnt ist. Schuhe und Füße müssen sich erst einander anpassen, erstere weich, letztere hart werden. Die Füße sind abends kalt abzuwaschen, wenn nötig, mit Franzbranntwein einzureiben.

Der Hund soll auf allen Spaziergängen mitgenommen werden; er soll Gelegenheit bekommen, sich auszulaufen. Sehr praktisch ist nicht zu schnelles Trainieren des Hundes hinterm Fahrrad oder Pferd, das auch die Ballen hart macht; denn durchgelaufene Ballen ist eins der häufigsten, aber auch unangenehmsten Leiden des Hühnerhundes. Wo Gelegenheit ist, lasse man den Hund längere Strecken schwimmen; es macht die Lunge frei von Fett und ist deshalb auch dem Herrn sehr zu empfehlen.

Wenn der Hund zu fett ist, soll das Training mit Futterentziehung begonnen werden. Lediglich Hundekuchen, ohne jede Beigabe, zu füttern, ist in diesem Stadium sehr gut angebracht, zumal auch die meisten Hundekuchen abführend wirken. Wenn aber die Folge des Trainings zu sehen ist und der Hund auch mehr Arbeit bekommt, muß er wieder nahrhafter gefüttert werden, damit er in voller Kraft die Kampagne beginnt. Man mache das Futter nicht zu einförmig. Diese Mahnung gilt besonders für die Jagdzeit, wo der angestrengte Hund oft nicht recht fressen will. Den Hauptbestandteil bilde irgend eine Hülsenfrucht, Reis, Mais, gequetschter Hafer, Rüben oder Kartoffeln, die mit luftgetrockneten Fleischstückchen oder irgend einem Fettzusatz aufgekocht werden. Je mehr Milch man zuschüttet, desto besser. Eine Zugabe von Hundekuchen ist der Verdauung förderlich.

Der Jagdtag soll mit einem intensiven Frühstück beginnen. Einige Eier, ein ordentliches Beafsteak tartare hält vor bis in die Mittagsstunden. Trinken auf der Jagd ist mehr oder weniger Angewohnheit. Je weniger man trinkt, desto weniger Durstgefühl bekommt man, desto weniger schwitzt man auch. Für den Notfall halte man etwas kalten Tee bereit; frisches Obst genügt aber vollkommen.

Man jage nicht während der heißesten Mittagsstunden. Es spannt unnütz ab, macht den Hund kaput und nimmt ihm die Nase. Viel Erfolg wird man während dieser Zeit doch nicht haben. Eine Stunde Ruhe tut Mensch und Hund gut.

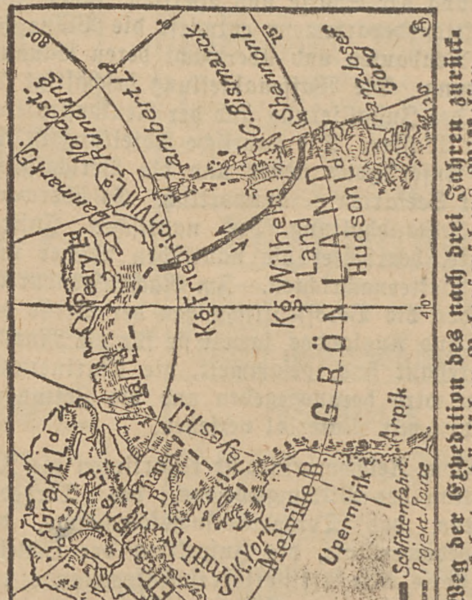
Wer so in weiser Mäßigung seine und seines Hundes Kräfte schont, wird wochenlang Hühnerjagd ausüben können, ohne seine Elastizität zu verlieren, die vielmehr dadurch gesteigert wird.

P. van Gülpen.



Einsturzkatastrophe in Bayern.

Bei dem im Bau befindlichen Großkraftwerk Franken in Stein bei Nürnberg hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Das eiserne Gerüst der Maschinenhalle sowie die Maschinenhalle selbst und der Dachstuhl stürzten zusammen. Über 100 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher zählt man mehr als zehn Tote und fünfzig Verwundete. Die Unglücksstätte bildet einen einzigen Trümmerhaufen, und unter dem wilden Durcheinander von Eisenstücken und Steintrümmern liegen Tote und stöhnende Verwundete. Die Rettungsarbeiten, bei denen viel Militär herangezogen wurde, waren außerordentlich schwierig. Sogar aus Ingolstadt wurden Pioniere zur Hilfeleistung herangezogen.



Weg der Expedition des nach drei Jahren zurückgekehrten dänischen Polarforschers Mikkelsen.

Zu der glücklichen Heimkehr des Polarforschers Mikkelsen

und seines Gefährten Iversen veröffentlichen wir eine Kartenskizze des Gebietes, in dem die beiden Forscher so schreckliche Leiden erlitten haben. Mikkelsen verließ im Juli 1909 Kopenhagen an Bord des Expeditionsschiffes „Alabama", um die Spuren des Forschers Erichsen und seines Gefährten zu entdecken und den Pearykanal zu durchforschen. Mikkelsen und Iversen verließen am 3. März 1910 das Expeditionsschiff und begannen die Wanderung durch das Inlandeis Grönlands. Sie gelangten bis zum Danmarkfjord, wo sie Proviantdepots vorfanden, entdeckten dort die

Tagebücher von Mylius Erichsen und stellten daraus fest, daß der Pearykanal nicht durchgehend ist. Mikkelsen und Iversen traten dann die Rückreise an und erreichten im November 1910 den Winterhafen auf der Shanoninsel. Dort warteten sie bis zum Herbst 1911 auf ein Schiff. Als keins kam, fuhren sie nach Shamrock. Hier erlöste sie am 17. Juli dieses Jahres der Schoner „Solblomsten".

Mannigfaltiges.

(Der Fluch der Schönheit.) „Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht!" So kündet eine Wiener Schönheitkünstlerin ihre wunderbaren Präparate an. Daß aber Schönheit und zwar vollendete Schönheit, auch ein Hindernis sein kann, wenn es heißt, das tägliche Brot zu verdienen, das beweist das Schicksal einer schönen Genferin. Die Dame ist gebildet, spricht mehrere Sprachen, ist im Besitze des Erzieherinnenzeugnisses, kurz sie kann sich eines großen Maßes guter Eigenschaften rühmen, die ihr eigentlich alle Pforten öffnen sollten. Aber der Fluch, der auf ihr lastes, ist ihre Schönheit! Es gelang ihr, in einer englischen Familie Stellung zu finden; aber schon nach kurzer Zeit erwachte in ihrer Herrin die Eifersucht. Die schöne Erzieherin mußte Knall und Fall heraus, trotzdem sie nie die Grenzen des Erlaubten überschritten, noch durch ihr Benehmen irgendwie Anlaß zur Klage gegeben hatte. Und so ging es fort! Nirgends war ihr Aufenthalt von längerer Dauer. Nicht selten war eine Frau so offenherzig, ihr ins Gesicht zu sagen, daß sie sie zu hübsch fände, um sie in ihren Haushalt aufnehmen zu können. Sieben Monate hatte die arme schöne Erzieherin mit ihrem Schicksal gerungen; nun ist sie verzweifelt in ihre Heimat zurückgekehrt. — Vielleicht wird sie jetzt mit Heiratsanträgen bestürmt werden.

(Ein Deutscher wegen Schwindeleien im Auslande verhaftet.) Der Sohn des verstorbenen Multimillionärs J. Wernher, Derrick Wernher, wurde vom Pariser Untersuchungsrichter vernommen, weil er einen Wechsel von einer halben Million Franken, den er als Zahlung für antike Möbel, Kunstwerke und Bilder an zwei Pariser Händler gegeben hatte, nicht eingelöst hatte. Er erklärte dem Richter, er habe auf Veranlassung eines Deutschen namens Hugo v. Grundherr für eine Million Möbel und Kunstwerke in Paris gekauft, um sie durch Grundherrs Vermittlung in Deutschland mit großem Gewinn zu veräußern. Den Kaufpreis habe er mit zwei Schecks von je 500 000 Franken beglichen. Hugo v. Grundherr habe die Kunstwerke und Möbel für 300 000 Mk. in Deutschland verschleudert, den Erlös eingesteckt und sei nach England geflüchtet. Grundherr ist auf Ersuchen der französischen Gerichte in England verhaftet worden und wird demnächst nach Frankreich ausgeliefert werden. Derrick Wernher wurde auf freiem Fuße belassen. — Hugo v. Grundherr war, nach dem „Berl. Tagebl.", bis vor etwa acht Jahren eine auf deutschen und besonders den Berliner Rennplätzen bekannte Persönlichkeit. Er unterhielt selbst einen kleinen Rennstall, den er jedoch vor etwa zehn Jahren auflöste. Seine letzten Rennpferde verkaufte er vor acht Jahren. v. Grundherr siedelte damals nach England über. Von dort versuchte er englische Rennpferde nach Deutschland zu importieren. Er hatte jedoch mit seinen geschäftlichen Transaktionen wenig Glück. Von England kam er dann noch mehrmals nach Deutschland herüber, bis er dann eines Tages gänzlich von hier verschwunden war. Er hielt sich nun ständig in London auf und machte dort allerhand Geschäfte. Insbesondere verlegte er sich auf den Handel mit Antiquitäten. Vor mehreren Monaten war v. Grundherr bereits einmal mit den englischen Gerichten in Konflikt geraten. Auch damals handelte es sich um Antiquitätengeschäfte, bei denen nicht alles in Ordnung gewesen sein soll. Die Untersuchung soll jedoch zu seinen Gunsten ausgefallen sein. Ob es sich jetzt um dieselbe Angelegenheit oder um andere Geschäfte handelt, steht noch nicht fest.

(19 Soldaten vom Blitz getroffen.) Bei den großen Manövern Ostlancashire schlug der Blitz in eine Gruppe von 40 Mann, die unter einem großen Baum Zuflucht gesucht hatten. Ein Korporal wurde erschlagen, drei weitere Mann tödlich verletzt, vierzehn trugen leichtere Verletzungen davon.

(Vier Personen ertrunken.) Aus Quimber wird berichtet, daß ein Boot, worin 4 Personen einen Ausflug zur See gemacht hatten, infolge eines plötzlich auftretenden Sturmes kenterte. Alle Insassen ertranken.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern usw. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1912, sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.,

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 1. August 1912.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag M	Gebäudesteuernutzungswert M
Westpreußen.					
E. Alexander, Ehl., Danzig. Bischofsgasse 23	Danzig	21. 9.10	0,0184	—	1892
Th. Ebert, Brösen, Kayfellstr. 1	"	23. 8. 9½	0,1956	—	465
B. Borchert u. Mtg., Ohra	"	5. 9.10	0,0330	—	306
Frz. Kinowski, Jamen	Karthaus	25. 9.10	20,9860	101,19	—
Herm. Penner, Tessendorf	Marienburg	22. 8. 9½	—	2482,10	843
Kujaneck, Grellowitz	Pr. Stargard	21. 9. 9½	8,2898	46,56	60
M. Hahne, Woythal	"	26. 9. 9½	0,6690	0,69	45
Wilh. Balzer, Putzig	Putzig	24. 8.10	0,0180	—	296
G. Glesmer, Adl. Ruda	Culm	27. 8.10	73,0700	599,88	384
Jul. Delies, Biskupitz	"	18. 9. 8	1,2830	12,93	60
S. Ossowski, Czersk	Czersk	23. 9. 9	5,1288	15,27	930
S. Wisniewski, Ehl., Sackrau	Graudenz	4.10.10½	3,8119	30,30	75
Aug. Albrecht, Ehl. u. Mtg., Wehnersdorf	Hammerstein	28. 9.11	4,9327	15,01	—
Ww. H. Schmidtke, Unterschloß	Marienwerder	26. 8.11	0,0510	1,80	357
M. Gostomski, Hiedrau	Schlochau	27. 8. 9½	64,9790	99,90	105
M. Herrmann, Alt Summin	Tuchel	26. 8.10	11,1406	8,88	12
E. Mierow, Graudenz	Graudenz	10.10.10½	0,0990	4,20	—
Ostpreußen.					
Alb. Lenk, Mettkeim	Labiau	4. 9. 9½	0,0485	—	84
Wilh. Heise, Ehl., Landsberg	Landsberg	26. 9.10	0,1464	1,26	113
Ww. A. Naujock, Starrischken	Memel	28. 8.10	6,7670	8,88	264
Frl. G. Penopp, Alt Pillau	Pillau	6. 9. 9½	—	—	—
Frz. Drews, Fürstenau	Rastenburg	7. 9.10	3,7500	35,19	30
Geschw. Gonserowski u. Mtg., Rastenburg	"	31. 8.10	0,0410	1,20	—
K. Gottowick, Mykutten	Bialla	18. 9.10	0,8330	4,89	—
Jak. Ciesta, Grünfließ	Neidenburg	24. 8.10	44,7620	176,19	99
Alb. Groß, Sensburg	Sensburg	29. 8.10	0,0550	—	1988
E. Müller, Tinkleningken	Skaisgirren	26. 8. 9	1,5892	14,04	264
Posen.					
Joh. Cepa, Ehl., Uciechow	Adelnau	19. 8.10	0,8710	6,72	—
St. Lagiewka, Adelnau, Ack.	"	17. 8.10½	0,6119	3,72	574
Joh. Halolzack, Languhle	Bojannowo	10.10.10	9,8169	72,57	60
Aug. Ladebeck, Gostyn	Gostyn	7. 9.11	14,1620	144,45	105
Frz. Spiekowski, Baranow	Kempen	30. 9. 9	9,2655	102,30	150
M. Heyna, Obornik, Czarnikauerstr. 93	Obornik	4.10.10	0,0300	—	1310
Jos. Plateck, Ehl., Runowo	Posen	2. 9. 9½	0,3400	3,66	36
K. Göring, Tirschtiegel	Tirschtiegel	25. 9.10	0,0411	—	324
Joh. Wieczoreck, Neu-Lonkie	Wollstein	27. 8.10	5,0130	41,67	60
Ww. A. Czwojdrack, Popowo	Wronke	17. 8. 9	3,0036	8,61	—
A. Waliszewski, Ehl., Grünthal	Exin	4. 9.10	4,8660	36,12	24
Bernh. Lus, Rosko	Filehne	30. 9.10	0,5431	4,74	18
Th. Drews, Kolmar, Karlstr.	Kolmar	28. 9.10	0,0509	—	1730
Hoffmann, Ehl., Lindenwerder	Margonin	26. 8. 9	1,8590	14,01	18
Joh. Kopinski, Ehl., Krumknie	Strelno	20. 9.10	8,6540	21,93	84
B. Sosul, Gradowitz	Schmiegel	19. 9. 9	0,1413	—	18
Rob. Mittelstaedt, Stoewen	Schneidemühl	27. 8.10	13,3645	115,44	75
Reinh. Lange, Bromberg, Hempelstr. 32	Bromberg	20. 8.10½	0,7310	22,26	2040
W. Handtke, Brostowo	Wirsitz	6. 9.10	0,8950	30,42	—
E. Runge u. Mtg., Lissa, Bismarckstr. 32	Lissa	30. 8.10	—	—	626
Fr. Stizinski, Dolzig	Schrimm	19. 9.10	1,1070	11,70	—
Pommern.					
Frz. Uecker, Ehl., Plathe, Kreuzstr. 23	Greifenberg	19. 9.10	—	—	360
Frl. M. Bohlmann, Greifenhagen	Greifenhagen	21. 9.10	0,9753	7,14	1444
Jul. Schütt, Cossin	Pyritz	25. 9.10	3,8405	54,00	60
Alb. Jänisch u. Mtg., Stettin, Heinrichstr. 49	Stettin	27. 8.10	0,0485	0,36	2417
Eugen Billau, Kreckow, Storbeckstr. 23	"	19. 8.10	0,1794	—	1496
Friedr. Arndt, Neppermin	Swinemünde	30. 9. 9	0,5060	2,97	—
Herm. Pick, Bublitz, Häuser	Bublitz	28. 9.10	0,0713	0,39	150
Rob. Dally, Drentsch	"	4. 9.10	10,0440	20,04	—
E. Sedler, Gr. Jestin	Kolberg	22. 8.11	0,1287	—	444
O. Treusein, Stolzenberg	Körlin	17. 9.10	6,1237	5,82	240
Gust. Lietz, Lauenburg	Lauenburg	28. 8.10	0,2823	0,90	2192
Aug. Cörlin, Ratzebuhr	Ratzebuhr	31. 8.10	13,3370	41,97	252
H. Janke, Tempelburg	Tempelburg	20. 9.11	0,0890	—	348
C. Tietz, Karnkewitz	Zanow	21. 9. 9	0,0625	50,52	—
Friedr. Janzen, Franzburg, Rosmarinstr.	Franzburg	27. 8. 9	—	—	—

Wohnung
von 8 und 6 Zimmern mit allem Zubehör, eventl. Pferdestall, von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Schulstraße 20.**

Die 1. und 3. Etage, Breitestr. 17,
5 Zimmer, Küche, Badestube u. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei
Hermann Rapp, Breitestr. 19

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Wohnungen:
Gerechtestraße 8/10, 2. Etage, 6 Zimmer, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 27, 3. Etage, je 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage v. sof. bezw. 1. Okt. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubehör, versetzungshalber vom 1. 10. 12 zu vermieten.

2zimmerige Wohnung
und helle Küche per 1. 10. 12 für 186 Mark jährlich zu vermieten
Culmer Vorstadt, Blücherstraße 12.

3-Zimmer-Wohnung,
Baderstraße 9, vom 1. 10. 12 zu vermieten. Preis 310 Mark. Zu erfragen
Schankhaus I.

Vorderwohnung,
4. Etage, 2 Stuben, Küche mit Gas ab 1. 10. an ruhige Mieter zu vermieten
Strobandstraße 6.

4-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör und Gartenland vom 1. Oktober 1912 zu vermieten. Preis 300 Mark.
Mocker, Wiesenstraße 6.

5- bis 7-Zimmerwohnung
vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfr.
Brückenstraße 17, 1 Tr.

Wohnungen,
1. und 2. Etage, von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Gas und Wasserleitung nebst Zubehör, nahe der Stadt und Elektrischen, zum 1. 10. 12 zu vermieten.
Blasejewski, Thorn-Mocker, Rösnerstraße 2.

Lagerplatz
mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.
Curt Otto, Tel. 659,
Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Wohnungsangebote.

Laden
mit angrenzenden 3 Zimmern, in belebter Geschäftsgegend, zum 1. 10. zu vermieten. Daselbst auch
eichene Tombank
mit Abschlußwand zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

In meinem Neubau, Mellienstr. 108,
sind zu vermieten:
1. Etage und 3. Etage
7 Zimmer im ganzen oder geteilt,
4. Etage
6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warmwasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zubehör, auch Stallung und Burschengelaß.
Hermann Bund.

In meinem Neubau ist noch eine
Wohnung,
4. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, per 1. 10. 12 zu vermieten.
P. Trautmann.

Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör in meinem Gartenhaus vom 1. Oktober zu vermieten.
Wilhelm Franke, Thorn-Mocker, Lindenstraße 58.
Daselbst ist ein **möbl. Zimmer** vom 1. August zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung
mit kleinem Vorgarten, heller Küche, Wasserleitung und Ausguß, Stall und Kammer, für 260 Mark vom 1. 10. 12 zu vermieten
Thorn-Mocker, Bergstraße 33.

Wohnungen,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Herrschaftl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Zwei gut möblierte Vorderzimmer mit ganz separatem Eingang per 1. August zu vermieten Elisabethstr. 1, 2.

Laden,
modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm.
S. Schendel & Sandelowsky.

Herrschaftliche Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten.

Eckwohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. Etage, 540 Mark, per 1. Oktober zu verm.
Heinrich Netz.

1. Etage,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 20, pt.

Wohnung, 1. Etage,
zu vermieten **Schillerstraße 4.**

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten vom 1. 10. 12.
Lindenstraße 9, pt., rechts.

Wohnung,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, versetzungshalber zum 1. 10. 12 zu vermieten. **Freder, Graudenzerstr. 81.**

4 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Küche, Mädchen- und Badestube nebst allem Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
A. Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnungen,
4 Zimmer u. Zub., 1 Zimmer mit Küche vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Petzolt, Coppernikusstr. 31, Laden.

Stellenangebote

Maschinist
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Ziegelei Jerusalem, Rudak bei Thorn 2.

10 tüchtige
Schlosser
für landwirtschaftlichen Maschinenbau stellt sofort ein
E. Drewitz, G. m. b. H.

10 Zimmergesellen
stellt zu dauernder Beschäftigung sofort ein
Lentz, Baugeschäft, Argenau.

Tüchtige
Tischler und Stellmacher
finden dauernde Beschäftigung bei
Maschinenfabrik R. Peters, Culm a. W.

Ein tücht. Junge
zum Bedienen der Gäste wird verlangt.
Restaurant zur Altstadt, Altstädt. Markt 11.

Laufburschen
verlangt von sof. die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Jung. Kutscher
von sofort gesucht.
Dr. Droese.

Ein jüngerer
Hausdiener
von sofort gesucht.
M. Jacubowski, „Preußischer Hof“.

Besseres, junges Mädchen
für das Geschäft sucht per sofort
Buchhandlung A. Matthesius.

Plätterin und Lehrmädchen
stellt sofort ein
Dampfwäscherei Edelweiß.

Suche per sofort:
1 Kinderfräulein für 3 Kinder im Alter v. 1—4 Jahren,
1 Mädchen, das kochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Vermittelung erwünscht.
Meldungen an
Frau Heinr. Levy, Culmsee, Markt 5.

Jüngeres Aufwartemädchen
verlangt Mauerstraße 38, 1.

Wohnungsgesuche

1 großes oder 2 kleinere
unmöblierte Zimmer
sucht junger Mann. Angebote mit Preisangabe unter **A. E. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche per 1. Oktober
eine Wohnung
von 4—5 Zimmern und sämtlichem Zubehör. Angebote unter **F. B. 45** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Ein möbliertes Zimmer
vom 15. August zu vermieten. Daselbst **ein kl. möbl. Zimmer** vom 15. August zu vermieten, eventl. mit Pension.
Windstr. 5, 2, l., Eingang Bäckerstr.

M. Z. sof. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

Möblierte Wohnung
mit Burschengelaß vom 15. d. Mts. zu vermieten Tuchmacherstraße 26.

1—2 freundl. möbl. Zimmer mit Balkon u. gut. voll. Pens. von sof. zu verm. Heiligegeiststraße 1, 2, r.

Gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. von gleich oder später zu vermieten Coppernikusstr. 39, 3 Tr., l.

1 möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermieten. **Breitestr. 17, 1.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Schillerstr. 12, 2, links.**

2 kl. möbl. Vorderzim. sof. zu verm. Preis 15 Mark Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zimmer mit guter Pension
zu haben **Brückenstr. 16, 1, r.**

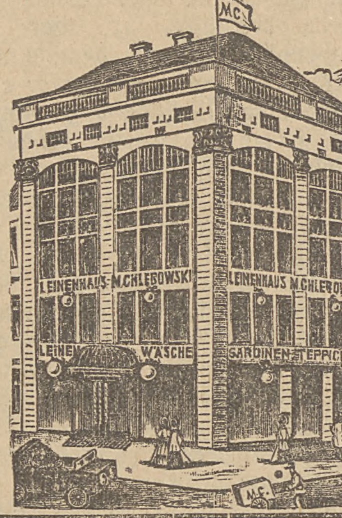
1 auch 2 freundl. möbl. Zim. mit gut. Pens. zu verm. **Wegner,** Gestenstr. 9a, 1.

Gut möbl. Zimmer vom 1. 8. zu verm. Besicht. von 10—2 Uhr Bäckerstr. 15, 2.

Möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten. Gerstenstr. 16, 3, r.

Laden mit auch ohne Stallungen zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Wohnungen
von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Mellienstraße 129.



Warum ist der Einkauf von Wäsche und Leinen Vertrauenssache?

1. Weil alle **erstklassigen** Fabrikate in geringwertigem Material äusserlich so **täuschend nachgemacht** werden, dass der Käufer die **Minderwertigkeit** der **Qualität** ohne weiteres **nicht zu erkennen** vermag.
2. Weil bei **vielen Preisofferten** in Leinenstoffen das **Breitenmass ungenau** angegeben wird, während gerade die **Breite** den Preis eines Leinenstoffes **wesentlich mitbestimmt.**
3. Weil nur die **Verarbeitung bester Rohstoffe** und die **peinlichst gewissenhafte** Behandlung der Ware beim **Weben** und **Färben** eine **tadelfreie** Qualität von **grösster Haltbarkeit** verbürgen.

Warum kaufen Sie Wäsche bei mir am vorteilhaftesten?

1. Weil ich fast alle Wäsche **selbst nähen** lasse und die **besten Stoffe** und **Stickereien verarbeite.**
2. Weil ich als **grösstes** Spezial-Wäsche-Geschäft die **grösste Auswahl** in jeden Genre, vom **billigsten** bis zum **besten** habe.
3. Weil ich durch **grossen** Umsatz die **kleinsten** Spesen habe und weil ich Sie bei Bedarf fachkundig beraten kann.

Leinenhaus
M. Chlebowski,
Breitestrasse, Ecke Brückenstrasse.

Größtes Spezial-Geschäft für Ausstattungen.
Eigene Zuschneidereien und Nähereien im Hause.

Gegründet 1878. **Telephon 538.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 227. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts **bis zum 5. August d. Js., abends 6 Uhr,** zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
à	80	40	20	10	Mark

sind zu haben.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Tretbar's automatische Wagendächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**

Sommerkleider
werden in schönen waschechten Farben gefärbt.
Bedrucken derselben mit modernen Mustern
Hermann Sawade
Färberei u. chem. Waschanstalt
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.

4=Zimmer=Wohnung
vom 1. 10 zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Brückenstraße 20
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen dritte Etage.

Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Gartenhaus, Fischerstraße 25.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.
Bettinger, Strobandstraße 7.

5zimmrige Wohnung
mit Badezimmer und reichlichem Zubehör per sofort oder 1. 10. preiswert zu vermieten. **Johanna Kuttner,** Mocker, Graudenzerstraße 95.

Zwei=Zimmerwohnung mit großer Küche zu vermieten Mellienstr. 81.

Parterre=Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Zwei große Zimmer,
Küche, Entree und Zubehör, parterre, von gleich zu vermieten.
Sandstraße 3, im Laden.

2 große, helle Zimmer
mit Kabinett, auch für Bureauzwecke geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen bei
H. Safian, Baderstraße 23.

Ein großer Uferschuppen
(Speicherräume) sowie
ein Lagerkeller
sofort zu vermieten.
H. Safian, Baderstraße 23.

Bakteriologisches und Serum-Institut Thorn.

Fernspr. 425. 375. Tel.-Adresse: **Tierarzt Boese.** — Inh.: Tierarzt Boese. Gegr. 1901. — **St. Louis 1904: Silberne und Bronzene Medaille.**

Rotlaufserum (staatl. geprüft) Mk. 25 pro Liter.

Polyvalentes Serum gegen Schweineseuche,
" " " Brustseuche,
" " " Druse,
" " " Geflügelcholera,
" " " Kälberruhr,
" " " Sept. Kälberpneumonie,
" " " Kälberruhr u. Sept. Kälberpneumonie,
" " " Kälberlähme etc.,
" " " Hundestaupe.

Bitte genau zu adressieren!

Rattenpest- und Mäusetyphuskulturen.

Größtes Spezial=Geschäft am Platze
für
Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.
Elektrische Bedarfsartikel zu äußersten Preisen.
Taschenlampen. — Feuerzeuge.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.
Zahlungserleichterung gestattet.



Alex Beil,
Thorn, Culmerstr. 4. Telephon Nr. 839.
Bromberg, Brückenstr. 3. Telephon Nr. 1279.
Haustelephone und Klingelanlagen
— werden prompt und billigst angelegt. —

Für die Herbstsaaten
wird
Thomasmehl „Sternmarke“
als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.
Hohe Erträge.
Volles Korn.
Bessere Qualitäten.



Der Stern auf Sack u. Plombe bietet sichere Gewähr für reine unverfälschte Ware.

Landwirte, verlangt bei eurem Düngemittel-Lieferanten
Thomasmehl „Sternmarke“.
☞ Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Frauen
welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

Kuverts
für den Geschäfts- und Privatgebrauch,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt in den verschiedensten Mustern zu billigsten Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Tüchtigem Kaufmann
oder auch sonst organisatorisch begabtem Herrn, seltene Gelegenheit geboten, zur Gründung einer angenehmen
Selbständigkeit,
verbunden mit einem **ungewöhnlich hohen Einkommen,** durch die Uebernahme eines hochrentablen Unternehmens für **Thorn.**
Nur Herren mit **besten Referenzen** wollen Meldungen unter Angabe der disponiblen Barmittel unter **O. 653** an **Invalidendank,** Annoncenexpedition, **Breslau V,** richten.

Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 **Fischerstr. 55 a pt.** zu vermieten.

Altstädt. Markt 12.
3 Zimmer,
helle Küche und Zubehör, 4 Treppen, zu vermieten. Näheres 1 Treppe.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Deutsche Schlösser und Burgen.

Von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

I.

Rodenstein und der Rodensteiner.

„Es regt sich was im Odenwald, Rumplumpum!“ hebt Viktor von Scheffel seine Rodensteinerlieder an, und keinem, der je ein Kommersbuch gehandhabt hat, ist der Herr von Rodenstein unbekannt, der zu Heidelberg im Hirschen auf Rheinwein pirschte, seine letzten, noch nicht vertrunkenen Dörfer der Hochschule und seinen Durst den Herren Studenten vermachte, und der schließlich, von eigenem Durst getrieben, nachts noch gespenstisch umherfährt. Man hält diese kecken, vom wilden Trinkhumor des „Meisters Josefus vom dürren Ast“ erfüllten Lieder für Produkte dichterischer Phantasie. Die wenigsten wissen, daß tief im Odenwald versteckt noch die Reste einer Burg dieses trinkfesten Ritters ein ruinenhaftes Dasein fristen. „Wandervögel“ und Odenwaldklübler freilich finden oft den Weg dorthin in die Nähe von „Reichelsheim, dem treuen, schnapsbrennenden Ort“; doch der Strom der Touristen geht andere Pfade, und so träumen die spärlichen Reste da ihren Waldestraum.

Als ich vor etwa einem Vierteljahrhundert mit dem Leipziger Verleger Hermann Haessel, des verdienstvollen Verlegers Konrad Ferdinand Meyers, eine Odenwaldwanderung unternahm und dabei meine Last hatte, mit dem rüstigen Siebenziger gleichen Schritt zu halten, besuchten wir das alte Gemäuer. Dieser Besuch wurde Anlaß, daß ich nachmals im Verlage des biedern Alten eine Serie kleiner Burgenhefte veröffentlichte, die nun auch wohl längst vergessen sind. Aber mit Behagen erinnere ich mich noch dieser Fahrt und wie wir im „Engel“, im Gasthof des Bürgermeisters zu Reichelsheim, beim Frühstück ein altes Prachtwerk aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts entdeckten. Da wurde uns durch Romanzen und durch eine langatmige Dichtung über den ritterlichen, wilden Jäger und Kriegsmann Rodenstein in schauerlich-schönen Blankversen das Mahl gewürzt. Der Sang berichtet, wie der wilde Ritter bei einem Turnei in „Dorunstadt“ das schüchterne Fräulein von Hochberg erschaute und zum erstenmale in Liebe entbrannte. Er versprach der Holden feierlich, seiner Rauflust zu entsagen, heiratete sie und führte sie auf seine Odenwaldburg. Dort wurde sie aber alsbald von Eulen- und Rabengerippen „und anderem Räubergesind“ an Turm und Tor und drinnen durch die Überfülle von Waffen und Jagdgerät sehr erschreckt. „Dies alles beklemmte mit Ängsten der Fräuleins weibliche Brust“ heißt es in dem schönen Liede. Und als die Flitterwochen vorbei, da verfiel der Ritter wieder in sein altes Leben, und meist kehrte er erst gegen Mitternacht von Jagden und Fehden zurück. Darob grämte sich die junge Edelfrau so sehr, daß sie in ein schweres Fieber verfiel und, zum hagern Gerippe verzehrt, ein sterbendes Kindlein zur Welt gebar. — „Und als sie das Kindlein erblickte — In bleichgelber Todesgestalt — Brach schnell ihr das Herz und das Auge — Sie zuckte noch einmal und starb.“ Als Geist erschien sie nun, das Kindlein auf dem Arme, ihrem im Walde dem Feinde auflauernden Gemahl, ihn verfluchend, daß er seinen Schwur gebrochen. Als „scheußlicher Bote des Krieges, als Gespenst, mit Reitern und Rossen umgeben, sollte er nach seinem Tode, der ihn bald durch ein feindliches Schwert ereilte, nächtens daherziehen. — „Und wenn in dem römischen Reiche — Sich fern eine Fehde entspinnt — So zieht er aus seinen Ruinen — Verkündend den kommenden Krieg.“

Der gespenstische Warner ist fertig, der wilde Jäger des Odenwalds, eines Wesens mit dem in stürmischen Frühlings- und Herbstnächten jagenden Wode (Wotan) Niedersachsens und den ihm identischen Hackelberend der Harzgegenden. Mag man des Odenwalds Namen als Odins Wald oder als öder Wald auslegen, hier, in ihm, wo Siegfried seinen Tod fand, lebt in der urvolkstümlichen Sage vom gespenstischen Rodensteiner altgermanischer, altheidnischer Mythus fort, und über die Deutung des eben erwähnten, schauerlich-schönen Gesanges und Scheffels freie Umgestaltung der Sage hinaus grüßen wir in der Rodensteinsage heiligen Urväterglauben und Urväterromantik. Mit dem getreuen, warnenden Ekhard und dem Allvater Odin verschmilzt sich die Figur des sagenhaften Ritters. Bei drohendem Krieg soll er mitternächtig mit seinen gespenstischen Knappen, Rossen und Hunden von seiner Odenwaldburg Schnellerts, in deren Nähe er auch umgekommen sein soll, und zwar gerade zur Zeit, als der Kaiser den treuen Mann von seinen Schulden befreite, nach Rodenstein ziehen. Unterwegs soll er sich dann in einer Schmiede das Pferd beschlagen lassen, zu welchem Geschäft die feurigen Augen des Hengstes die nötige Beleuchtung liefern. Die Sage hat verschiedene Lesarten. Gesehen hat das Gespensterheer noch keiner, gehört aber will es mancher haben. Im Jahre 1804 haben es noch einige Leute eidlich und protokollarisch bestätigt. Nun, die in Herbstes- oder Frühlingsnächten schreiend in der Höhe ziehenden Gänse oder Kraniche werden den Gespensterspektakel wohl ehrlich besorgt haben!

Ruine Rodenstein liegt eine halbe Stunde Wegs von Reichelsheim mit seinem hochragenden Erbacher Schloß entfernt. Auf sonniger Landstraße, den klaren Gersprenzstrom, des Odenwalds stärkstes Flüßchen, kreuzend und seitab auf einem Feldwege den Weiler Eberbach durchschreitend, gelangt man bald durch schönen Laubwald an die Ruine, die malerisch ein ihr zu Füßen liegendes Gehöft überragt. Sie sieht nicht allzu gespensterhaft aus. Aber bei einiger Phantasie kann man das im Grünen auf einem unbedeutenden Hügel liegende Gemäuer mit dem verwitterten Antlitz eines Riesen vergleichen, der da aus dem Walde hervorlugt. Leicht zu erkennen ist die einstige Anlage der Burg aus dem vor weiterem Verfall geschützten Gemäuer nicht mehr. Die Gräben verfallen, verschüttet, das Mauerwerk von Efeu und Baumgrün zumteil überwuchert. Der Wald hat Besitz ergriffen von der einstigen Ritterfeste, von der sich am besten noch ein grauquadriger Turm mit roten Sandstein-Ecken und -Gesimsen erhalten hat. Immerhin hat man den Eindruck, es nicht mit den Resten eines armseligen Burgstalls, sondern mit dem stattlichen Sitz eines einst blühenden, kräftigen Freiherrngeschlechts zu tun zu haben. Die Rodensteiner werden in diesen rauhen Waldgebieten wohl alle an der Jagd ein ritterlich Ergötzen gefunden haben und mögen in ihren ältesten Vertretern wohl noch Wolf und Wisent haben jagen können. Vielleicht, daß einer unter ihnen ein ganz besonders leidenschaftlicher Jäger und Krieger war, unter romantischen Umständen seinen Tod fand, und daß auf die Weise sich dann die Sage entwickeln und mit alten, mythischen Vorstellungen verknüpfen konnte.

Seit Jahrhunderten ist das Geschlecht der Rodensteiner ausgestorben. Der letzte des Stammes sank im Jahre 1671 in die Gruft seiner Väter. Keiner von ihnen hat, wie es die Scheffelschen Rodensteinlieder besagen, der Heidelberger Hochschule Dörfer vermacht. Pfaffenbeerfurt und Reichelsheim, mit denen Scheffels Dichtung die „Ruperto carola“ freigiebig bedacht, waren überhaupt nie in rodensteinschem Besitz. Aber Scheffel hat doch die vergessenen Rodensteiner dem Gedächtnis wieder lebendig gemacht, und dankbar hat ihm der Odenwaldklub in der Ruine eine Gedenktafel errichtet. In dem seit 1836 geführten Fremdenbuch der Bauernwirtschaft zu Füßen der Burg finden wir ihn eingezeichnet mit einigen Wanderkumpanen. Da steht zu lesen: „Ed. Rahn, stud. jur. v. Breslau, B. Aschenheim, stud. cam. v. Elbing, E. Kamm, stud. jur. v. Carlsruhe, D. Scheffel, stud. jur. v. Carlsruhe aus Heidelberg, den 6. Februar 1847 bei Schneegestöber. NB. In guter Jahreszeit kann jeder im Odenwald gehen!!!“ Die letztere, selbstbewußte Bemerkung muß gewiß als richtig anerkannt werden.

Die Rodensteiner-Zehfuß hat vor fast hundert Jahren ein Büchlein über sie und ihre Sagen geschrieben und liegen zumteil in der 1484 erbauten Kirche zu Fränkisch-Crumbach begraben. Dort habe ich ihren Manen einen Besuch abgestattet und den künstlerisch beachtenswerten Grabstein jenes Ritters, der nach Angabe der Küstertochter der Held der Sage sein soll, gezeichnet. Aber er sieht unter seinem Helmsturz sehr harmlos hervor und legt die gepanzerte Rechte mit einem Ausdruck auf die Brust, als wolle er versichern, daß er ein christlicher Ritter und kein Gespensterheld sei. Der Stein zeigt die Umschrift: „Im Jahre des Herrn 1526, am 1. April, starb zu Rom der edle Junker Hans, Herr zu Rodenstein, des Seele Gott gnädig und barmherzig sei.“

Ob nun das Grabmal in Wirklichkeit das jenes Rodensteiners ist oder nicht ist, um dessen Person sich die alte Sage rankt, das ist ziemlich gleichgiltig. Wir haben uns nur der Tatsache zu freuen, daß sich auch in die entlegene Burg im Odenwald so mancherlei von den Anschauungen, von dem Glauben, der Phantasie und dem Empfinden unserer Voreltern als Sage gerettet hat. In diesem Sinne ist uns die malerische Trümmerstätte lieber, als manche hochgetürmte und verrestaurierte, protzige Burg, die sonst vielleicht nicht viel zu besagen hat.

Obstkuren.

Von Dr. L. Waag.

(Nachdruck verboten.)

Wie ist es doch gesund, auf Speisen, welche nähren,
Zurzeiten frisches Obst erquicklich zu verzehren.

Mit diesem Sinnspruch trifft Logau wie mit manchem andern wieder einmal den Nagel auf den Kopf. Man kann Obst ja zu jeder Tageszeit genießen und wird, sofern man überhaupt sich einigermaßen einer guten Gesundheit erfreut, dabei nie ein Unbehagen verspüren, was bei den meisten anderen Spisen, wenn sie z. B. mit vollem Magen genossen werden, nicht der Fall zu sein pflegt. Allein seine volle hygienische Wirkung entfaltet der Obstgenuß am Ende einer Hauptmahlzeit. Denn man darf nicht vergessen, daß das Obst nicht zu den eigentlichen Nahrungs- sondern zu den Genußmitteln gehört, mit alleiniger Ausnahme der Bananen, die mehr zu ersteren zu rechnen sind. Es ist darum auch falsch, wollte man den Nutzen, den der Obstgenuß gewährt, lediglich in dem Behagen sehen, das er uns durch Wohlgeschmack, Erfrischung usw. bietet. Die Früchte enthalten gewisse Salze in chemischem Sinne, die für den Aufbau der Gewebe im Körper wertvolle Dienste leisten, indem sie gerade in solchen Verbindungen vorkommen, die unmittelbar von den Geweben aufgenommen und verwertet werden. Sogar die unverdaulichen faserigen Bestandteile gewisser Obstarten erfüllen ihren Zweck, indem sie ein heilsames Reizmittel für die Darmtätigkeit bilden. Die organischen Säuren aber, die in den besonders saftigen Früchten enthalten sind, vereinigen sich mit Eisengehalt festerer Nahrungsmittel zu apfelsauren, zitronensauren usw. Salzen. Diese wieder treten zu den Verdauungssäften im Darm in Beziehung, wodurch das Eisen löslich wird und auf den Körper einwirkt. Das hierdurch erzeugte Eisen wird leicht und ohne Reizung vom Körper aufgenommen, während es sonst vielfach ungenutzt verloren geht, weil es nicht in die lösliche Form gebracht wird. Da dieser Vorgang für den Verdauungsprozeß und den dadurch bedingten Aufbau des Körpers von der allergrößten Wichtigkeit ist, sollte Obst viel mehr als gebräuchlich in Verbindung mit anderen Speisen genossen bezw. diesen beigemischt werden, und namentlich Blutarme sollten sich dies als wichtiges Gebot dienen lassen, von dessen Beherzigung gerade ihre Heilung abhängen kann. Außerdem enthalten die saftreichen Früchte noch ein oder mehrere sog. Fermente, d. h. Gärstoffe, die außerordentlich wirksam sind und auf deren Betätigung die meisten Veränderungen und Zersetzungen von organischen Verbindungen beruhen. Ein hervorragender Chemiker, Dr. Sharp, hat in einer langen Reihe von Experimenten die Wirkung verschiedener Fruchtsäfte auf organische Stoffe, die in der Zusammensetzung auch des menschlichen Körpers die wichtigste Rolle spielen, über allen Zweifel festgestellt. Er untersuchte die Säfte von Stachelbeeren, reifen Kirschen, Orangen, Birnen und reifen Äpfeln, indem er sie mit Eiweißstoffen, wie sie unseren Körper aufbauen, zusammenbrachte. Aus den im „Lancet“ veröffentlichten Ergebnissen dieser Versuche ist an allgemeinen Regeln folgendes zu entnehmen. Geschmortes Obst, natürlich möglichst am Ende der Hauptmahlzeit genossen, das oft förderlich für die Verdauung empfohlen wird, tut seine Wirkung in neun von zehn Fällen nur unter Beobachtung bestimmter Regeln. Sechs oder acht geschmorte Pflaumen, eine halbe Stunde vor dem Frühstück genossen, werden diesen Einfluß zeigen, während sie beim Genuß der doppelten Menge durchaus wirkungslos sind. Dasselbe gilt von den geschmorten Feigen oder Äpfeln. Als besonders wertvoll bezeichnet Dr. Sharp einen Salat von Orangen. Zu beachten ist übrigens, daß viele Früchte, besonders Trauben, wenn sie bei ziemlich leerem Magen genossen werden, dessen Säure zu sehr steigern. Trauben sollten also stets nach der

Berlin auf Reisen.

(Nachdruck verboten.)

Die Einfahrt in den Lissaboner Hafen war nicht ganz einfach; um 12 Uhr lagen wir schon draußen angesichts der halbrund an den Hügeln um den Golf herum aufgebauten portugiesischen Hauptstadt, aber erst nach 4 Uhr wurde am Kai festgemacht. Hatten wir das heiße Klima Lissabons gefürchtet, so waren wir aufs angenehmste enttäuscht, denn wenn auch die Sonne glühend vom tiefblauen Himmel herabbrannte, kühlte doch ein erfrischender Seewind unsere Stirne.

Das bunte, fremdartige Leben, das sich gleich am Hafen den Blicken bot, übertraf an Mannigfaltigkeit weit das, was wir bisher zu sehen bekamen. Die lebhaften Farben der mit Melonen beladenen Boote mit den schräg gestellten Segelmasten, die schwarz-braunen, bärtigen Gesichter der Männer, die, in den Booten stehend, die grünen Früchte den anderen, ebenso braunen, schmutzigen Karrenführern zuwarfen, das Schreien und Schimpfen und Kreischen fesselte aber für eine kurze Weile die Aufmerksamkeit der Woermann-Gäste; dann strebten sie hinein in das enge Gewühl der Gassen und Gäßchen mit den tausenden kleinen und größeren Kramläden, den Werkstätten der Schuster und Schneider, der Schmiede usw., den Elektrischen und den Omnibussen, gegen die unsere ältesten Berliner Nacht-Omnibusse wahre Prachtgefährte scheinen.

Ein eigentümliches Gefühl beschlich uns, als wir nun über die große Praça da Cammercio mit dem wundervollen Triumphbogen schritten, auf der sich die Ereignisse abgespielt, die den großen Umwälzungen des Staates Portugal vorangingen. Die Stadt ist nicht arm an schönen und interessanten Bauten; dazu zählen besonders die prächtig auf der Höhe eines Hügels gelegene Estrellakirche, das Bahnhofsgebäude und der vorgenannte Triumphbogen. Die schöne breite Avenida, auf der sich abends die erholungs- und unterhaltungsbedürftige Welt Lissabons zusammenfindet, kann sich wohl mit der Promenade irgend einer anderen europäischen Großstadt messen; aber das Publikum, das die Straßen und Plätze, die Elektrischen und sonstigen Vehikel füllt, ist von recht zweifelhafter Beschaffenheit. Man sieht auffallend wenig gut gekleidete Menschen, dagegen reichlich viele Bettler, Krüppel und Tagediebe, die den Fremden belästigen. Auch von weiblichen Schönheiten sieht man nicht viel; nur die ganz jungen Mädchen und Frauen haben viel Charme in ihren großen, langbewimperten Augen.

Der zweite Morgen des Aufenthaltes in Lissabon wurde zu einem Ausflug nach Cintra benutzt, der recht lohnend ist wegen der herrlichen Fernsichten und der schönen Baulichkeiten des Schlosses und der Reste des alten Kastells. Sehr interessant gestaltete sich auch eine Fahrt nach dem dicht am Meeresufer gelegenen Belem. Das ehemalige Kloster des heiligen Hieronymus, ein wundervoller Bau in maurisch-gotisch-romanischem Stil, ist zu einem Waisenhause umgewandelt, in dem 800 Knaben, darunter 32 taubstumme, erzogen werden.

Aber der Abschied von Lissabon wurde uns nicht sonderlich schwer, im Gegenteil freuten wir uns, als die wackere Schiffskapelle in der nebligen Frühe des nächsten Tages auf Deck erschien und unsere „Gertrud Woermann“ unter den Klängen eines alten Preußenmarsches sich langsam in Bewegung setzte. Auf 8 Uhr war die Abfahrt angesetzt worden, sie hatte sich jedoch um eine Viertelstunde verzögert, und als wir eben uns von der Mole zu entfernen begannen, erfuhren wir auch den Grund der Verzögerung. Der Postkarren hatte in echt südländischer Unpünktlichkeit den Anschluß versäumt. Nun rollte das zweirädrige, primitive Gefährt eilig heran, und der Beamte gestikulierte heftig mit Händen und Beinen unserem Dampfer nach. Es half aber nichts, man mußte schleunigst einen kleinen, flinken Schlepper herbeirufen, der die Postsäcke noch der „Gertrud Woermann“ eilig zutrug.

Inzwischen sahen wir noch einmal das schöne Panorama Lissabons an uns vorbeigleiten, mit Interesse und Freude und ohne den Schatten eines Bedauern beim Scheiden. Denn nun folgten ja wieder ein paar Tage köstlich behaglichen Stillebens an Bord. Nun wurde man wieder des Morgens mit den Klängen des „Freut euch des Lebens“ aus dem Schlafe geweckt, konnte in Ruhe sein warmes oder kaltes Seebad genießen und den Tag zwischen mehr als reichlichen Mahlzeiten, tatenlosem Hindämmern und mehr oder minder geistreichen Plaudereien und anderen Unterhaltungen hinbringen. Wie schön diese Mondscheinabende, diese warmen, sonnigen Nachmittage an Deck, an denen man langsam hin- und herwanderte oder still und faul in seinem Stuhle ruhte! Die einzige Tätigkeit, die ich an Bord häufig, sehr häufig sogar ausüben sah, verrichteten die vier oder fünf Amateurphotographen, vor denen weder die kleinste vorbeigleitende Felsspitze, noch irgend eine Stelle des Schiffes jemals sicher war.

Allmählich waren auch die einzelnen Passagiere einander näher gekommen; sie fingen an, persönliche Gespräche zu führen, Zweck und Ziel ihrer Reise gegenseitig mitzuteilen und Bemerkungen über Mitreisende auszutauschen. In Lissabon hatten schon einige Deutsche das Schiff verlassen, dagegen waren viele Ausländer zugestiegen, die der Kritik der sich auf der „Gertrud Woermann“ nachgerade zuhause fühlenden Deutschen reichlich Stoff boten.

Auf einmal gab es noch eine besondere Sensation. Es sind zwei blinde Passagiere an Bord! Alles will sie sofort sehen, und zunächst vermutet jeder in ihnen Portugiesen, da sie zerlumpt und schmutzig genug aussehen. Das war aber falsch gedacht; es waren richtige blonde Deutsche, allerdings in einer Verfassung, die sie gerade nicht zur Zierde unserer Nation stempelte. Aber sie waren nun einmal da, was tun mit ihnen? Ins Wasser konnte man sie nicht werfen; so wurden sie tüchtig nach Strich und Faden gerüffelt, erst vom Kapitän, dann von den Offizieren, vom Verwalter usw., und schließlich ließ man sie sich satt essen und nahm sie mit. Sie mußten hier und da bei den Arbeiten mit zugreifen, so beim Aufstellen des Schwimmbassins, und sie taten es mit großer Gemütsruhe und lachendem Gesicht. Wahrscheinlich waren die armen Teufel froh, wieder einmal unter deutschen Landsleuten zu sein und aus Portugal wegzukommen. Wie es heißt, will sie der Kapitän bis Neapel mitfahren lassen.

Amélie.

Hauptmahlzeit genossen werden. Das gleiche gilt von den Äpfeln. Ein berühmter französischer Arzt schreibt die Abnahme der Verdauungskrankheiten und der Gallenkrankheit in Paris dem vermehrten Äpfelgenuß zu. Kann man Alkoholiker bewegen, z. B. nach jeder Mahlzeit zwei bis drei Äpfel zu genießen, so nimmt ihr Verlangen nach alkoholischen Getränken bedeutend ab. Überhaupt wird, wer Obstgenuß bevorzugt, sich mehr und mehr vom Alkohol abwenden und umgekehrt. Aber auch im Interesse der Zahnpflege ist der Obstgenuß nach der Hauptmahlzeit zu empfehlen. Denn das Obst besitzt eine bakterientötende Wirkung und desinfiziert daher geradezu die Mundhöle, sodaß die Speisereste daselbst ihre schädliche Wirkung verlieren. Professor Uffelmann wies ferner auf den günstigen Einfluß der Obstkur bei hochgradiger Verdauungsschwäche, chronischem Magenkatarrh, Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopfe, bei Skorbut und gewissen Erkrankungen der Leber und der Milz nach. Rühren die erwähnten Erkrankungen in der Hauptsache von sitzender Lebensweise her, so kann die Obstkur mit ihrer gelind abführenden Wirkung geradezu eine Karlsbader Kur ersetzen und hat vor ihr den Vorzug der Bequemlichkeit und bedeutender Billigkeit. Für fiebernde Kranke ist die kalte Brühe von gekochtem Obst ein wahres Labsal, und Obstkaltschalen oder Wasser mit Fruchtsaft bilden zumal in der heißen Jahreszeit nicht nur eine stets willkommene Erquickung, sondern zugleich ein gesundes Getränk von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Auch der Apfelwein verdient eine weit größere Verbreitung, als es der Fall ist. Geradezu heilsam ist er für Steinkranke, und Leuten, die stark essen und viel trinken, kann er nur dringend empfohlen werden zur Beseitigung oder wenigstens Abschwächung unangenehmer Folgezustände. Dr. Denis-Dumont, Arzt in der obstreichen Normandie, hat zuerst darauf hingewiesen und als Grund angegeben, daß durch den regelmäßigen Genuß dieses Obstweines kohlensaures Alkali im Organismus gebildet werde und er daher in gleicher Weise wirke wie die kurgemäße Anwendung der Mineralwässer von Vichy, Vals u. a. m. Was die Traubenkur betrifft, so soll natürlich nur der Saft der Trauben verwendet werden, denn Schalen und Kerne sind unverdaulich und würden bei größerer Zufuhr den Magen unnütz belasten. Man wählt möglichst süße Gewächse, wie sie etwa in Südfrankreich, Ungarn, in den besten Lagen am Rhein usw. gedeihen. Die Traubenkur empfiehlt sich vor allem bei Verdauungs- und Nierenleiden. Sie bewirkt eine erhöhte Harnausscheidung, steigert den Appetit und regt die Darmtätigkeit an. Wie viel Trauben man genießt, und wie man die übrige Lebens- und Ernährungsweise reguliert, das hängt von der Art und dem Grade des Leidens ab, worüber am zweckmäßigsten der Arzt entscheiden wird. Im allgemeinen kann man sagen, daß Kranke, die infolge überreichlicher Ernährung an Völle im Leibe, Hämorrhoidalbeschwerden, Stuhlverstopfung, Katarrhen der Atmungsorgane leiden, gut tun, recht viel Trauben zu essen, bis zu 3—4 Kilo täglich, nebenher aber nur eine recht magere Kost genießen. Will man dagegen eine Hebung schwacher Körperkräfte erzielen bei mageren, durch Fieber, Blutarmut usw. geschwächten Personen, so wird eine geringere Menge, etwa 1—2 Kilo pro Tag, genügen, wobei freilich eine kräftige Ernährung durch Fleisch und Fett nebenher gehen muß.

Diese Winke mögen genügen, alle, denen an einer wirklich heilsamen und nebenbei billigen und bequemen Kur gelegen ist, auf den Wert reichlichen Obstgenusses hinzuweisen. Viel würde am Arzt und Apotheker und somit auch am Geldbeutel gespart, wenn das Obst auch mehr und mehr als Heil- und Kurmittel gewürdigt würde. Es ist die Medizin, die uns der liebe Gott unmittelbar zum Gebrauche beschert, ohne daß Menschenhand sie erst — etwa vom Kochen für schwache Magen abgesehen — destillieren und umständlich herstellen muß. Und schon aus diesem Grunde muß sie dringend empfohlen werden. Denn auch von ihr gilt ja das Wort: „Siehe, es war alles gut“.

Frutti di mare.

Wer je die sonnendurchfluteten Gestade des herrlichen Golfes von Neapel besuchte, dem wird die Fülle der Eindrücke, die auf ihn einstürmen, unvergeßlich sein. Auf mehr als eine Meile umspannt der breite Stadtgürtel, in Stufen zu den Hängen des Posilipo und Vomero ansteigend, das blaue Meer. In den Mauern dieser Stadt wohnt ein Volk, so eigenartig in seinen Sitten, so lebhaft und träge zugleich in seiner Bewegungsart, so heiter und — so arm, wie es selten ein Ort unseres Erdballes beherbergt. Es ist so arm, daß es kaum eine feste Wohnung sein eigen nennt. — Und nun erst sein „täglich Brot“! O, norddeutscher Gaumen und Magen, was müßt ihr empfinden, wenn ihr dort einer Mahlzeit zuschaut oder nur die auf dem Markte feilgebotenen Nahrungsmittel betrachtet! Was wir als „Fleisch“ bezeichnen, d. h. Schweine-, Hammel-, Ochsenfleisch, steht nicht auf dem Speisezettel eines Neapolitaners, weil es zu teuer ist. Höchstens ein Stück eines zu Tode gehetzten, halbverhungerten Esels wäre zu erschwingen. Aber danach steht nicht sein Sinn. Außer einer „melarancia“ (Apfelsine) und einer Portion „maccheroni“ holt er seine Nahrung aus dem Meere, und zwar bezeichnet er die Tiere, die er als Beute heimträgt, vorsichtigerweise nicht als „pesci“ (Fische), sondern mit dem treffenden Ausdruck, „frutti di mare“ — Früchte des Meeres.

Ja, allerlei Früchte des Meeres bilden den weitaus größten Teil tierischer Nahrung der breiten Volksschichten. Fische selber sind zu teuer, es sei denn, daß es sich um den Weihnachtsaal handle, der zur Christzeit unter ohrenbetäubendem Lärm in der via brigida feilgeboten wird. Für diesen meist moorig schmeckenden Weihnachtsaal verkauft der Neapolitaner seinen dürftigen Haurat und stürzt sich in Schulden wie der Münchener zum Karneval. Sonst aber weiß er sich mit bescheideneren Meeresfrüchten zu begnügen; Schnecken in den mannigfachsten Formen, je nach Art und Zubereitung verschieden benannt, werden meist roh mit Öl und Salz gegessen. Es ist erstaunlich, mit welcher Geschicklichkeit die kleinen, gelben Schnecken, unseren Weinbergschnecken an Gestalt ähnlich, mit einem Stäbchen aus dem Gehäuse geholt und verzehrt werden. Die abscheulichen, langen Polypenarme des Tintenfisches (calamajo) winden sich tastend um die Stirn des Fischhändlers, wenn er dem Tiere beim Zurichten einfach den Kopf abbeißt, statt sich eines Messers zu bedienen.

So lebt das Volk jahraus, jahrein von Meerestieren, die unser Volk weit von sich weisen würde, und schwingt sich nur an Festtagen zu einem guten Fisch auf.

Wie seltsam mutet es an, wenn man sieht, wie in Neapel alles, was im Meere lebt und webt, in den Dienst der Ernährung gestellt wird, während bei uns oft genug die schmackhaftesten und schönsten Fische in die Fischmehl- und Fischdüngerfabriken wandern, weil unser Volk ihren hohen Wert als Volksnahrungsmittel noch immer nicht richtig erkannt hat. Überall hört man klagen über Fleischnot und allgemeine Teuerung, während unberechenbare Werte an Fischnahrung, die einen vollen Ersatz für Fleisch bieten, entweder völlig verloren gehen oder verschleudert werden müssen. Wir mögen an der italienischen Küste lernen, einen wie hervorragenden Anteil das Meer an der Ernährung des Volkes haben kann. Wir sind bei der außerordentlichen Ergiebigkeit unserer Fischgründe und bei dem viel größeren Wohlstande unseres Volkes in der glücklichen Lage, uns nicht mit den frutti di mare des Neapolitaners begnügen zu brauchen, sondern wir können jederzeit für wenig Geld vollwertige, schmackhafte und frische Fischnahrung bekommen. Kl.

Mannigfaltiges.

(Zum Binzer Unglück) wird mitgeteilt, daß die beiden bisher aus Greifswald noch vermißten, ein Student und eine Studentin sich inzwischen in Greifswald eingefunden haben. — Die Versammlung der geretteten Greifswalder, die am Mittwoch stattfand, sandte auch an den Minister des Innern ein Telegramm, worin der Minister ersucht wird, unverzüglich Sorge für eine sofortige gründliche Revision sämtlicher Brücken der Ostseebäder tragen zu wollen.

(Verzweiflungstat.) In dem Dorfe Kemnade bei Rinteln (Westfalen) tötete ein Arbeiter aus Verzweiflung darüber, weil er arbeitslos geworden war und es ihm nicht bald gelingen wollte, eine andere Beschäftigung zu erhalten, sein einziges Kind, ein Mädchen von fünf Jahren und beging dann ebenfalls Selbstmord. Der Mörder und Selbstmörder war ein treuer zuverlässiger Arbeiter, der allerseits geachtet und geschätzt wurde. Die Arbeit hatte er wegen Krankheit eingebüßt.

(Grubenunfall.) Nach Meldung aus Oberhausen in Rheinland stießen Donnerstag früh auf der Zeche Arbeiter, die mit der Ausführung eines Querschlages beschäftigt waren, auf einen steckengebliebenen Schuß. Dieser explodierte, wobei zwei Arbeiter getötet und zwei andere schwer verletzt wurden.

(Die Pariser Autobanditen vor Gericht.) Die Untersuchung gegen die Autobanditen ist nach mehrwöchiger Dauer geschlossen. Im November sollen diejenigen von ihnen, deren die Polizei habhaft geworden ist, vor die Pariser Geschworenen gestellt werden. Die Untersuchung legt ihnen 22 Morde, Mordversuche und Diebstähle zur Last, an denen 38 der Rechtspflege bekannte Verbrecher teilgenommen haben.

(Ein russischer Kämpfer von 1812 in heimatlicher Erde.) Bekanntlich wurden vor einigen Tagen die sterblichen Überreste eines Helden aus dem Jahre 1812, des russischen Generals Newjerowski, die bisher auf dem Friedhof in Halle geruht hatten, nach Rußland überführt. Über die Feierlichkeit beim Eintreffen des Sarges am Bestimmungort erfährt die „N. G. C.“ folgendes: Auf dem Bahnhofe in Borodino hatten sich versammelt der Truppenkommandierende General Plehwe, der Korpskommandeur, der Moskauer Gouverneur und der Gouvernements-Adelsmarschall, ein Nachkomme des Generals Newjerowski Fürst Bogration und die Chargen des Truppenbezirksstabs. Frühmorgens traf der Leichenwaggon ein. Deputationen des Pawlowschen Leibgarderegiments und der Regimenter, die 1812 der Division des Generals Newjerowski angehört hatten, begleiteten den Sarg, auf welchem sich Kränze des Kaisers Wilhelm, der Stadt und Garnison Halle, sowie der verschiedenen Regimenter befanden. Die Ehrenwache bildete ein Bataillon des Taurischen Regiments mit vier Geschützen. Als der Zug im Spasso-Borodino-Kloster anlangte, fand in der Klosterkirche der Trauergottesdienst und hierauf in der Familiengruft die Beisetzung unter militärischen Ehren statt. Vor der Truppenfront schilderte der Biograph des Verewigten, Oberst Afanaßjew, dessen Verdienste. Auf dem Grabe wurde ein Interimskreuz errichtet, das Denkmal wird in einigen Tagen eingeweiht. Die Silberkränze werden im Kloster aufbewahrt.

(Eine Pariser Opiumhöhle.) Vor einigen Tagen entdeckte die Pariser Sicherheitspolizei, daß der Apotheker Fabre in dem Hause Rue Pigalle 59 eine Opiumkneipe eingerichtet hatte. Ein Polizeikommissar drang in das Haus ein und fand dort eine größere Gesellschaft von jungen Männern und Frauen, die nach chinesischer Sitte auf dem Boden saßen und aus kleinen Pfeifen Opium rauchten. Die Gesellschaft stob auseinander. Fabre wurde verhaftet.

(Über die Polizeikorruption in Newyork) kommen täglich neue Enthüllungen. Die Jury, die mit der Mordsache Rosenthal betraut ist, untersucht die Behauptungen von einer allgemeinen Korruption und Bestechlichkeit der Polizei; mehrere höhere Polizeibeamte bestreiten, dabei beteiligt zu sein. Wie verlautet, hat ein weiterer Insasse des Automobils der Mörder ein Geständnis abgelegt.

(Ein Brot aus der Wikingerzeit.) Die Ausgrabungen aus dem Altertum und dem frühen Mittelalter haben bisher nur wenige Funde von Broten ergeben. Egypten einerseits und die schweizer Pfahlbauten andererseits lieferten einige wenige, archäologisch besonders bedeutungsvolle und interessante Brote. Doch waren in den nordischen Ländern derartige Funde bisher nur spärlich und unbedeutend. Neuerdings hat nun Dr. Schlittger, Dozent an der Universität Stockholm, zu Ljunga in Östergötland ein Brot gefunden, das etwa 1000 Jahre alt ist und somit aus der Zeit der Wikinger datiert. Bei der mikroskopischen Untersuchung des interessanten Fundes ergaben sich als seine Hauptbestandteile Fichtenrinde und Erbsenmehl. Hiermit ist unwiderleglich der Beweis erbracht, daß schon um das Jahr 900 n. Chr. in Schweden Erbsen angebaut wurden. Dr. Schlittger hatte übrigens, wie La Nature berichtet, auch schon im Jahre 1908 einen glücklichen Fund gemacht. Bei den Ausgrabungen in einem alten Kastell zu Boberg entdeckte er ein aus Getreidemehl gebackenes Brot, das sogar noch älter als das obenerwähnte war. Er stellte als seine Herstellungszeit das 4. Jahrhundert n. Chr. fest.

(Witterung und Ernteaussichten in Rußland.) Die Witterung in den meisten Rayons des europäischen Rußlands war in der verflossenen Woche etwas unbeständig. Das klar gewordene Wetter im Südwesten, Süden und teilweise in den zentralen Rayons erlaubt, energisch an die Erntearbeiten zu gehen, die sich stellenweise beträchtlich verzögert hat. Die Nachrichten über den Grad der Beschädigung des Getreides durch die im Südwesten und Süden niedergegangenen Regen sind ziemlich widerspruchsvoll, doch überwiegt die Ansicht, daß die Ernte stellenweise quantitativ wie qualitativ eine merkliche Einbuße erleiden wird. Die Meldungen aus den zentralen Rayons lauten durchaus günstig; das Wintergetreide steht gut, stellenweise sogar sehr gut. Im Wolga-Kama-Rayon ist der Roggenstand durchaus erfreulich. Aus dem unteren Wolga-Gebiet und den östlichen Rayons sind die Erntenachrichten nicht ganz günstig. Da heiße und trockene Juniwetter hat hier das Getreide stellenweise stark beschädigt. Im nördlichen Kaukasus werden in der letzten Zeit Klagen laut, daß das Übermaß von Regen die Feldarbeiten hindert und schädlich auf das Getreide wirkt.

(Napoleon-Erinnerungen auf Elba.) Eine interessante Napoleon-Erinnerung von Elba veröffentlicht der Leiter des „Panaro“, der kürzlich die berühmte Insel besucht hat. Als Napoleon nach seiner ersten Abdankung auf Elba landete, begab er sich von Portoferraio sofort zur Madonna, nicht, um zu beten, sondern um den Versuch zu machen, durch Signale mit seiner Heimatinsel Korsika in Verbindung zu treten. Der alte Geistliche des Ortes, der Priester Egisto Testa, hat die Überlieferungen, die sich mit diesem Signaldienst Napoleons beschäftigen, gesammelt und dem Leiter des „Panaro“ vorgelegt. Dann führte der Geistliche seinen Gast zu der Stätte dieser Signalstation, um jeden Zweifel über die Möglichkeit einer Verständigung durch Lichtsignale mit Korsika zu zerstören. „Wir bestiegen eine hoch emporragende Felsspitze und erreichten bald die Überreste dieses seltsamen Leuchtturmes, der heute durch den Wind von Sand und Erde fast verdeckt ist. Hier hatte Napoleon einen hohen Pfosten errichten lassen, von dem aus er seinen Gesinnungsgenossen auf Korsika Signale übermittelte und auf eine Entfernung von gegen 60 Kilometern mit Hilfe des Fernglases Antwort empfing.“ So beschäftigt sich der Geist Napoleons schon am ersten Tage seiner Landung auf Elba mit dem Plan der Rückkehr nach Frankreich, der wenige Monate später zur Überraschung und zum Schrecken Europas Wirklichkeit wurde. Eines Tages verließ ein kleiner Segler Portoferraio und fuhr durch die Linie der englischen Wachtschiffe. Am Golf von Antibes wurde das Fahrzeug von einer englischen Fregatte angehalten, und durch das Sprachrohr kam die Frage: „Aus Portoferraio?“ „Jawohl!“ „Was macht Bonaparte? Träumt immer?“ „Er träumt und will nach Frankreich zurückkehren.“ Ein schallendes Gelächter vom englischen Schiffe klang herüber. Der Mann aber, der die Fragen des englischen Marineoffiziers so offen beantwortet hatte, war Napoleon selbst, der wenige Tage später in Cannes landete. Dann kamen die berühmten schnell einander folgenden drei Artikel des „Journal officiel“, von denen der erste die Überschrift trug: „Der Usurpator hat die Insel Elba verlassen“. Der zweite Artikel hieß: „Bonaparte in Cannes gelandet“, und der letzte endlich lautete: „Unser geliebter Kaiser ist triumphierend eingezogen.“

Der zukünftige Putz-Chef.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Former Ernst Kabe ist wegen Beleidigung und Körperverletzung angeklagt. Mit ziemlich dreisten Blicken mustert der Angeklagte den Richtertisch und nimmt dann mit höhnischem Achselzucken auf der Anklagebank Platz. — Richter: Sie sind der Former Ernst Kabe? — Angekl.: Ob ick det bin, un nich so knapp. — Richter: Geben Sie anständige Antworten! Wie kam es, daß Sie im Putzgeschäft des Frl. Perl mit der Frau Restaurateur Bobki in Streit gerieten? — Angekl.: Erschtens bin ick der Breitjem von det Putzfreilein, un dessentwejen nehm ick mir ooch ihre Sachen an un zweetens hat sich die aus die Budicke so bramsich jemacht, det ick wütend gewor'n bin und ihr raus jeschmissen hab, jehau'n hab ick se nich un jeschumpfen hab ick se ooch nich, aber janz deutlich habj ick se Bescheid jestoßen, det meine Braut nich wie'n Hannepampel zu äs temiern is. — Richter: Also, Sie bestreiten, die Frau Lobki beleidigt, geschweige denn geschlagen zu haben. — Angekl.: Ick bestreite die Sache mit alle Entschiedenheit. — Richter: Da müssen wir die Zeugin selbst mal fragen. — Zeugin Lobki, (eine schlanke Blondine mit angenehmen Gesichtszügen). Wenn Se mir jetzt erloben, dann erzähl' ick Ih'n den janzen Knatsch, eejentlich lohnt et sich ja nich um so'ne Wurschterei, aber ick hab' ja mein Mann, mein' Albert, nich besänftjen könn, er hat den Kerl eben jleich verklagt. Erscht schleppte mir mein Mann zu uns'n Dokter, un der hat nu uffjeschrieben — Richter: Haben Sie das Attest hier? — Angekl.: Ick wollte et nich mitnehm', aber mein Albert meente, nimm's uff alle Fälle mit, hier is et. — Richter: (liest.) Frau Bobki, danach zu urteilen, müssen Sie die Schläge, die Sie auf den Rücken und dann aufs Auge bekamen, sehr heftig gewesen sein. — Angekl.: Na, det muß wol sind, ick dachte jleich, mein Kreiz jeht entzwee un aus de Oogen is mir det Feier jekommen. — Richter: Weshalb war der Angeklagte so gereizt? — Angekl.: Ja, wenn ick det wißte! Ick war nämlich in den Putzladen von den seine Braut und hab' mir'n Hut jarnieren lassen mit Vögels, mit Federn un mit Bändern, det heeßt, de Zutaten brachte ick mit. Det kost' 15 Jroschen, meente det Freilein. Wie ick nu nach ne Zeit wieder hinkomme, steht der Mann da hinter'n Ladentisch und schnauzt mir an, weil ick meente, det dat Band nich janz nach mein' Jeschmack uffjenäht war. Ick sage nu, det könn' se mir doch noch ändern, un da wird der Kerl saujrob. Dann kost' et nochmal 15 Jroschen. Jut, sage ick, aber da hätten Se ja jleich 'n Daler verlangen könn', mir kommt et Jott sei Dank uff'n halben Daler nich an. Nu kommt det Freilein rin und die redete den Menschen jut zu, aber nee, er wurde reene wech rappel duschich un schrie wie'n janz Besessener: Son'e Gesellschaft will er nich in Laden ham, son'e Plabejerbande kann uns nischt nutzen. Un nu denke ick, ick will man lieber jehn, nahm' mein Hut und ziehe los. Uf eenmal krieje ick hinten een Schlag und wie ick mir umdreh' vorne in't Jesichte, sodaß ick werklich nich weeß, wie ick zuhause jekomm' bin. — Richter: Nun, Angeklagter, was sagen Sie zu dieser Darstellung. — Angekl.: Det is allens Schwindel, ausjedacht von A—Z. Ick muß doch meine Braut 'n bisken helfen in't Jeschäft, denn sehn Se mal, meine Braut is kreuzdämlich, die läßt sich von alle Leite uff'n Kopp spucken un macht noch n freintlichet Jesichte dazu. Wenn nu sone Budikersche kommt, un noch Bilder rausstecken will, dann jiebt et eben Senge, (in höchster Wut) un nu will ick ooch nischt mehr leujnen, ick hab' der 'n paar Dinge jelöscht, die nich von schlechte Eltern waren. — Der Angeklagte wird zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. — Angekl.: Ick kann mir eben nich dran jewöhn', mit so'ne Plabejer zu verkehrn.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q₁ quartaliter 1.1.4.7.10. 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q₂ do. 1.2.5.8.11. 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q₃ do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 2. August 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 3½ %.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	100.20bG
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.25bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.00b
do. do.	v	4	100.90bG
do. do.	v	3	80.00bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.20bG
do. 1.5.16	a	4	100.25bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.00b
do. do.	v	3	80.00bG
do. do.	v	4	100.90bG
do. Staff.A.	d	4	96.20B
Bayer.Anl 18	e	4	99.80G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	88.20bG
Brem.Anl.99	v	3½	87.10bB
do. 96	d	3	77.25bG
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	89.40G
do. 1907	d	4	99.90G
do.am.1900	a	4	99.90G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.00G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88.50G
Kur-u.Neum.	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.50G
Pommersch.	d	4	99.70G
do.	v	3½	88.50G
Posensche	d	4	99.80B
do.	v	3½	88.50G
Preussische	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.75B
Rhein-Westf	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.50G
Sächsische	d	4	99.80G
Schlesische	d	4	99.80G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.50G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.80bG
do. do.	a	3½	87.25bB
Pomm.Pf Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.70G
do. do.	a	3½	86.90G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25bG
do.XXII XXIII	d	3½	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	88.00bG
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.10bG
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.30G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	91.50G
Barmen 01	e	3½	94.50G
do.1908-18	b	4	98.70G
Berlin 04 II	d	4	100.20b
do. 82/98	v	3½	94.70b
do. 1904 I	d	3½	94.30bG
do.St Syn.99	a	4	98.40G
do.99,04,05	a	3½	88.30G
Breslau 91	v	3½	90.80G
Bromberg02	d	4	98.30G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.60B
do.07 uk.17	d	4	99.60B
do. 1908	a	4	99.70b
do 95/99,02	v	3½	90.90bG
Düssd88/03	v	3½	88.70B
Elberf. 99	a	4	98.80G
Essen 1901	v	4	98.60B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	a	3½	95.00G
Hildesh.		3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.30G
do.06 uk.11	a	4	99.50G
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.40B
do. 94, 03	a	3½	88.80B
Potsdam 02	d	3½	94.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.80b
do. 07	d	4	99.00B
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0l409	d	3½	89.30G
Teltow.Kreis	d	4	98.60b
do. do.	d	3½	91.75G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.60G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	117.25G
do. do.	a	4½	106.90G
do. do.	a	4	104.75G
do. do.	a	3½	99.90G
do. neue	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	80.75G
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.40b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	88.70G
do. do.	d	4	99.00G
Ostpreuss.	a	4	99.00B
do.	a	3½	89.40bG
do.	a	3	79.20G
Pommersch.	a	3½	88.30bG
do.	a	3	79.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00G
do. XI-XVII	a	3½	90.60G
do. Lit. D	a	4	98.10B
do. Lit. A	a	3	80.50G
do. Lit. E	a	4	98.25b
do. Lit. B	a	3	80.50G
do. Lit. C.	a	3½	90.00B
Sächsische	a	4	101.60G
do.	a	3½	89.75G
do.	a	3	79.00G
do. neue	a	4	98.25G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.75B
do. do. do.	a	3½	92.00G
do. do. do.	a	3	79.50B
Schl.Hlst.LC	a	4	98.40bG
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	97.80bG
do. do.	a	3½	88.10bG
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	97.80bG
Westpr. rit. I	a	3½	90.30G
do. IB	a	3½	91.10bG
do. II	a	3½	—.—
do. I	a	3	—.—
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	97.60b
do. do.	a	3½	88.50G
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	88.90G
do. XXIII	a	4	99.80G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	172.50bG
Brschw20TL	—	frc.	198.40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.60b
Hamb.50T.L	3	3	172.25b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.25bG
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	92.00b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10b
do 1000 P.	a	5	100.90b
do. 4000 M.	c	4½	—.—
Arg. 400 M.	c	4½	102.20b
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.40G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.25b
ChileGold-A.	a	4½	92.00G
do. v. 1906	d	4½	90.75B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.00B
do. Tients.-P	d	5	97.90b
do. v. 98	c	4½	93.80b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	54.00G
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	93.50bG
do.		4	87.75G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q₁	5	99.80b
do. 4080M.	q₁	5	100.30bG
do. 2100M.	f	4	100.30G
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	88.30B
do. einh.kv.R.		4	87.30bG
do.Silb.-Rnt.	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	176.00b
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.50bB
Rumän. 03	f	5	101.25bB
do. 89	a	4	93.60b
do. 90	a	4	95.00b
do. 91	a	4	92.25b
do. 94	a	4	92.50b
do. kleine96	e	4	91.70b
do. 1905	d	4	91.80G
Russ.k.A. 80	e	4	90.10b
do.GoldA. 89	q₃	4	—.—
do. do. 94	q₁	4	82.50b
do. do. 94	q₁	3½	—.—
do. do. 96	q₂	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q₁	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.75bB
do. do. 05	a	4½	100.60G
do. Staatsrt.	q₃	4	100.60G
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	467.00bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.60bG
Span.Schdk	q₁	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	82.00bG
do. unifiz.03	c	4	89.90bG
do. do. 05	c	4	80.50G
do.Zoll-0.11	a	4	80.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.90b
Ung. Goldrt.	a	4	90.40bB
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	85.00bG
do. do. 97	a	3½	76.20G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.40b
do. Pes.	a	6	104.25bB
do. 1908	d	5	99.50bG
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.00G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.10G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.80B
Finnl.Hyp.11	d	4½	97.50G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.50G
Poln.Pf3000	a	4½	91.60G
1000-100R	a	4½	91.60bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.50B
do. Sp.K. I.II	a	4	89.10B

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.00G
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132.10G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	50.52G
Halb.-Blank.	1	3	93.50G
Kgsb.Cranz.	4	7	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	182.00G
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.50G
Niederlaus.	4	3½	81.30bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.60G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1½	40.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.30bG
Anatol. voll	1	5	112.10G
do. 60%	1	5	113.70b
Baltim. Ohio	1	6	—.—
Canada Pac.	1	9½	271.00bB
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	158.60b
Schantung	1	6	131.80b
West-Sizil.	1	3½	71.00G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	151.00B
Braunschw.	1	7	141.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	123.50b
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	135.80b
Gr. Berl. Str.	1	8½	182.40b
do.Cass. do.	O	5	109.00G
Hambrg. do.	1	10	184.10bG
Hannov. Str.	1	0	65.50b
do. V.-A.	1	3½	84.40b
Magdeb.Str.	1	9	184.50G
Posener do.	1	9½	176.10G
Stettiner do.	1	8½	172.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	7	126.75bG
Hmb.Am.Pck	1	9	144.00b
Hansa Dmpf.	1	15	295.90b
Nordd. Lloyd	1	5	121.70b
Schl.Dpf.Co.	1	0	74.00bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	88.00bG
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	75.75G
do. Gold	e	4	93.75b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.60G
do. Obl. Gold	a	5	99.70B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSmi. ab	e	4	88.10G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75.25b
Iwang. Domb	a	4½	99.25G
Kursk-Kiew	b	4	89.90b
Mosco-Kas.	a	4	89.00B
do.KiewWor.	d	4	88.25G
do. Rjäsan	b	4	89.50G
do.WindRyb.	d	4	88.40G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.20B
Rybinsk gar.	f	4	88.25G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.50B
Wsch W.10r	a	4	90.00b
do. do. X XI	d	4	90.50G
Wladiks. 98	d	4	88.60b
An.Eis.2040	d	4½	97.20G
do. kleine	d	4½	97.60G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	63.40G
North.PacBd	q₁	4	—.—
do. do.	q₂	3	68.10G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	106.50bG
de. do.	a	4	78.90bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.20bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80G
Brl KOb.lu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.30G
do. XVI-XXII	v	4	96.70G
do. XXV	d	4	98.40G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.90B
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.10G
Goth. GrdkrII	a	3½	116.80G
do. III IV	a	3½	101.00b
do. IX u. IXa	d	4	97.20G
do. X u. XII	v	4	97.20G
do.XIV u.16	d	4	97.80bG
do. XIX	e	4	98.10bG
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50G
do. 611-650	d	4	99.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	88.00bG
dan B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u.18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.25G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.00G
MnHpB VI VII	v	4	97.10bG
do. XII uk.17	a	4	97.70bG
do. konv.	v	3½	89.40G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.30b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	97.10bG
do. XIX	d	4	97.10bG
do. XXI	d	4	97.10bG
do. XXVIII	a	4	98.10G
do.XXIXu.22	d	4	98.90G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.10bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.30bG
do.99 01 03	a	4	97.30bG
do.v.06uk16	a	4	97.60G
do.v.07uk17	a	4	97.60G
do.v.86,89	v	3½	87.60bG
do.v.94,96	v	3½	87.60bG
do.v.04uk13	a	3½	88.25G
do.K.-O.v.01	a	4	99.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	96.25bG
do. uk.1913	a	4	97.20bG
do. uk.1914	v	4	97.20bG
do. uk. 1917	v	4	97.70bG
do. uk. 1919	v	4	97.80G
do.Komm.Ob	a	4	99.40G
do. do. 1909	a	4	99.70G
do. do. 1921	c	4	99.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.00bG
do. XXV (14)	d	4	97.40G
do XXVII(15)	d	4	97.75bG
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX (19)	a	4	98.10G
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
de. XXIII	d	3½	91.00G
do.XXVI (14)	d	3½	91.00G
do.XVII XVIII	v	3½	88.00bG
do. XXIV	a	3½	88.00bG
do.KlbOb.08	a	4	97.00bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.K0 VI(17)	a	4	99.50bG
do. IX uk. 20	a	4	99.75G
do. X uk. 21	d	4	100.25bG
do. IV uk, 12	a	3½	92.50G
do. I	a	3½	90.00bG
do. III uk. 12	d	3½	90.00bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.00G
RhWstflX IXa	v	4	96.75bG
do. XI u. 18	d	4	97.60G
do. XII u. 20	a	4	97.70bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	97.00bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.80bG
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.90B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.50bB
do. 100	a	*4	97.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.30G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.75bB
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.20b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.25G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.75b
Laurahütte	a	*4	95.25B
do.	c	*3½	89.30G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	97.25G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25bG
ObschlEisb3	a	*4	94.80G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	99.00G
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.75G
Siem.Halsk3	d	4	95.00b
SiemSchck3	a	4½	102.10B
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	104.10G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	118.60b
Berg.Märk.B	1	7	150.10bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	168.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.10G
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	168.30b
Bresl.Disk.B	1	6	107.90bG
Com.uDisc.B	1	6	112.20b
Danz. Priv.B.	1	7½	130.10bG
Darmst. Mk.	1	6½	121.75b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	127.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.60G
Deutsche Bk.	1	12½	255.25G
do. Effekt.Bk	1	6	116.30G
do.Hypoth.B.	1	8	151.00G
do.Nation.B.	1	6	117.90G
do. Uebers.	1	9	162.40bG
Disc. Comm.	1	10	187.00b
DresdnerBk.	1	8½	154.40b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	126.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.10bG
Hannov Bank	1	7½	144.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	180.80G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.80G
MärkischeB.	1	6	100.50B
Magdeb.B V.	1	6	114.30G
Mecklb.B.40	1	8	123.75B
Meining. Bk.	1	7	134.10bG
Mitteld.Crdb	1	6½	118.40b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	122.50G
Nordd KredA	1	7	117.75bG
do.GrundkrB	1	6	116.00G
Osnabrück.B.	1	4	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.20bG
Preuss.BdKr	1	8	159.60B
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	189.50G
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.25bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	154.75b
Reichsb.Ant.	1	5,88	135.50B
Rh. Wstf Disc	1	7	124.40b
Russ.B.f.a.H.	1	10	157.00bG
Sächs. Bank	1	8	158.50G
SchaaffhBkv	1	7½	124.50b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	250.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	270.00B
Brl.Unionsb.	O	3	86.60bG
Bock, kv.u.n.	O	6	109.75bG
Böhm. Brauh	O	5	150.50G
Friedrichsh.	O	4	88.60G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	48.50bG
Königstadt	O	4½	90.50bG
LandréWssb	O	5	116.00bG
MünchBrauh	O	7	122.25G
Patzenhofer	O	14	253.00bG
Pfefferberg	O	10	202.00bG
SchönebSch	O	11	225.40bG
Schultheiss	9	15	267.00bG
SpandauerB	O	5	127.50G
Victoria	O	6	109.00bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	110.25bG
BriegerSt.Br	9	5½	100.50G
Dortmunder	O	20	375.50G
do.Unionsbr	O	20	422.00bG
do.Victoriab	O	6	111.25G
DssldHöfelb	O	10	164.50G
Germn. Drtm	O	9	143.80G
Glückauf	O	8	130.25G
Herkul Cass.	O	9	168.50G
Holsten	O	13	198.00bG
Hugger Pos.	O	8½	145.90B
Kiel.Schloss	O	8	130.75G
KönigB.Beck	O	9	159.75B
LeipzRiebek	O	10	186.50bG
Lindbr.Unna	O	5	71.00b
Lindener	O	13	226.00B
LöwenbrDtm	O	10	179.00G
Oberschles.	1	5½	91.00b
Oppelner	O	3½	66.50G
Paulshöhe	O	4	89.50G
Schlegel	O	10	165.60G
SchwabenBr	O	10	154.50G
Sinner	1	12	208.00G
vTuchersch.	7	14	258.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	138.50G
Accum.Fab	1	25	544.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.00bB
A.G.f.Anilinf	1	20	421.25bG
do.f Bauausf	1	5	91.25bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	44.19bG
AdlerCem.kv	1	0	117.25bG
Adlerwerke	N	30	558.25b
AlfeldGron.P	1	6	104.00B
AllgBerlOmn	1	7	161.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.90b
Allg Elekt.Gs	7	14	268.80b
Anhalt. Kohl.	1	7	161.50bG
do. V.-A.	1	6	116.00G
Annen. Guss	7	0	116.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7	162.50bG
Archimedes	7	3	133.00G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	413.00b
ArnsdorfPap	O	9	117.25B
Baer&St. M	1	27	445.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	158.50G
Baug BNeust	—	frc.	—.—
do.KaisWStr	O	1⅔	42.50bG
BendixHolzb	5	3½	67.25bG
Berg.Märk.I.	1	0	75.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	140.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	190.00b
do. Elekt.-W.	7	5	192.10b
do. do.	7	4½	101.60b
do.Eispalast	1	0	25.00b
do.Gub.Hutf.	1	14	241.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	96.00bG
do.Maschin.	7	13½	225.00G
do.SpedV.kv	1	10	163.25G
do. do. V.A.	1	9	146.50bG
do. Terr.u.B.	1	0	37.60bG
BertholdSch	1	15	264.50bG
Berzelius Bw	1	6	140.25bG
Bismarokhtt	7	10	148.00bB
Bochum.Bgw	1	5	162.25bG
do. Gussst.	7	12½	239.25bG
BdgSchönhA	—	frc.	71.00G
Böhler & Co.	1	12	220.00b
Bösperd.Ww	7	2	93.00G
Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	205.00bG
BredowZckf.	7	6	86.50B
Breitenb. Zm	1	0	102.50G
Brem. Wollk.	1	16	270.00B
Bresl.Spritf.	O	21	415.00bG
Buderus Eis.	1	6	110.70b
Butzke Met.	1	7	110.10G
CartLoschw	7	25	431.00G
do. do.	7	15	239.00bG
Cassel Fedst	1	12	189.00bG
Charl.Wass.	O	12	261.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	177.25bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	259.75b
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	283.00bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	139.80G
Cöln. Bergw.	1	30	483.50bG
Cöln-Müsen	7	0	—.—
ConcordBgb	1	16	302.00b
do. Spinner.	1	7½	139.75G
Cont. Wassw	1	8	151.10G
Delmnh.Lin	1	24	365.00bG
Dessau. Gas	1	11	191.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.75G
do.Lux.Bw.V.	7	11	177.50b
do.Nied.Tel.	1	6½	115.30b
do.Oest.Bgw	1	11	250.75G
do.Uebs.El G	1	10	171.00B
do.Asph.Ges	1	7	126.25bG
do. Gasglühl	7	50	609.75b
do. Kabelwk.	1	7	125.50G
do.Spiegelgl	1	25	380.00bG
do. Waffenfb	1	25	544.50bG
do.Wasserw.	1	5	110.60b
Dt. Eisenhdl.	1	6	123.10G
Dinnendahl	7	0	24.00G
Donnersmkh	1	16	323.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.50G
Düsseld Wgg	7	13	235.50G
do. Eisen	O	8	165.75bG
do. Maschin.	1	6	112.00G
Dynam Trust	5	10	179.50bG
Eckert M.F.	O	10	157.50bG
Egest.Saline	1	13	192.00G
EintrachtBrk	1	27	494.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	218.00bG
Elberf.Farb.	1	25	534.00b
do.Papierfb.	7	0	94.25b
Elekt.Dresd.	4	6	117.25G
Engl. Wollw.	1	0	65.80b
C.Ernst&Co.	1	0	23.25G
Eschw.Brgw.	7	8	163.00B
Essen.StnkB	1	10	171.75b
Faç Eis.Mst	7	8	140.00B
Fein-Jute Sp	1	11	167.00bG
Flnsb.Schiff	7	4	141.50G
Fraust. Zuck	9	18	247.90b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	81.10G
Geisw. Eis.	7	11	214.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	195.00bG
do. Gusstahl	8	0	91.50G
Gg. Marienh.	7	4	100.50bB
do. Vorz.-A.	7	6	113.50bG
Germania PZ	7	0	66.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	175.00bB
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	255.25bG
Görl. Eisenb.	7	13	264.75b
do. Maschin.	7	5	124.75B
Greppin.Wk.	1	11	214.75G
Guttsm Msch	1	0	39.25bG
Haberm.&G	1	10	137.75bG
Hagen.Guss.	7	0	56.00bG
HallescheM.	1	32	437.00b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.50G
Hst.Belleall.	1	6	107.75G
Hannov. Bau	1	0	—.—
do. Masch.	7	16	271.00bG
Harb.WienG.	7	0	153.00bG
Harkort Brck	1	7½	117.90b
do.Bw.St.-Pr	7	9	182.25b
Harpen.Bgb.	7	8	193.60bG
Hartm.Msch.	7	5	154.25bG
HasperEisen	7	10	171.00bG
HeinLehm.a.	1	7	131.60bG
HemmoorCm	1	5	135.10bG
Herbrand W.	O	7	172.50bG
Hermannm.	1	8	172.25bG
Höchst. Fbw.	1	27	660.00bG
Hohenlohe W	4	11	186.75bG
HöschE.u.St.	1	20	333.25bG
HumboldMa.	7	8	122.00bG
Ilse Bergb.	1	24	474.75bG
JeserichVA.	1	5	102.25G
do. abg.	1	9	145.50G
Jessenitz K.	1	8	7.50b
Kahla Porz.	1	18	334.00bB
Kali Aschrsl.	1	10	164.50bB
KaplerMsch.	1	0	70.60G
Kattowitz.Bg	4	14	237.75bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	260.10bG
do. do.Pr.-A.	1	20	342.00G
Kön.Marienh	1	0	79.75G
Königsborn	1	15	243.00B
KönigszeltP.	7	7½	175.00bG
Gbr. Körting	1	8	129.75bG
Kruschw. Z.	7	24	360.00bB
Kyffhäuserh	1	13	207.00bG
Lahmeyer E	4	5	127.00G
Lauchhamm.	7	10	180.00B
Laurahütte	7	4	174.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	158.50bG
Leykam Jos.	1	5	127.00G
Linke Hoffm.	1	35	334.25bG
L.Löwe &Co.	1	18	327.00b
Lothr.E.dp.a	7	0	16.50G
do.de. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	100.50bG
Lüneb. Wchs	7	9	142.00bB
Luth. Brschw	7	6	90.00b
Mannesmr.	7	12½	210.25bG
MärkWstfBg	7	6	132.90b
Magdeb.Gas	1	6	107.00bG
do. Bergw.	1	32	515.50G
Marie ks.Bg.	7	4	83.00G
MarienhKotz	4	8	123.00bG
M.-F. Kappel	7	28	525.00bB
MArm Strube	1	0	28.00G
MchWbLind.	1	20	311.00bG
Mix&Genest	1	0	83.00bG
MhleRüning.	7	24	355.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	180.00b
NeptunSch.	1	0	86.40B
NeueBd.A.-G	1	10	119.25b
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	12	209.00bG
Nitritfabrik	4	16	199.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	53.00bG
do. Gummi	1	3	80.75G
do. Jute L. B.	1	0	105.00G
do.Wollkäm.	1	10	149.00bG
ObschlEisb	1	3½	102.00b
do.Eisenind.	1	0	83.00bG
do. Kokswrk.	1	12	213.60bG
do.Prtl.Zem.	1	3	160.55G
Oppeln. Zm.	1	5	151.80bB
Orenst.&Kop	1	14	215.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	84.00b
Ottens.Eisen	1	5	92.25G
Panz. Geld.	7	6	118.00G
Pauksch M.	N	0	10.20bG
Petersb.El.B	1	7½	127.00bG
do. V.-A.	1	10½	167.20b
Petrolw. V.A.	1	0	14.60G
Phönix Lit.L.	7	15	266.30b
Ravensb Sp	1	0	108.20G
Reichelt Met	1	14	221.00b
Rhein. Brnk.	4	9	169.70G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	316.25bB
do.Stahlwrk.	7	8	176.90bG
do.Wstf. Ind.	1	4	125.75G
do. do. Klkw.	7	12	173.75bG
RiebeckMtw.	4	12	188.50bG
J. D. Riedel	1	12	454.00bG
Rombch Hütt	7	9	177.70b
Rosenth.Prz.	1	18	279.50bG
Rositz. Brnk.	7	5	98.25B
do. Zucker	O	10	140.00bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	197.25bB
SächsBöh Z	1	5	160.50b
Sangerh. M.	O	8	217.75bG
Sarotti	7	12	182.80bG
Schering	1	12	233.00bG
Schl.el.uGas	1	10	189.50b
Schl.Prtl.Zm	1	1	142.50G
H.Schneider	1	7	147.70bG
Schomburg.	O	7	149.50bB
Schoening	5	8	124.00G
Schuckert El	8	7½	161.30bG
Seebeck Sch	7	0	38.00bG
Siemens Gl.I	1	14	233.50G
Siem.& Hlsk.	8	12	241.10b
SiemensEl.B	O	6½	124.00G
Simonius Cll	1	6	112.50G
Spnn Renner	1	6	113.00G
SpritbankAG	O	24	400.00bG
Stadtberg. H	7	1	94.80b
Stahl &Nölke	7	0	144.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	152.00bG
Stett. Vulkan	1	11	201.90b
StollwrckVA.	1	6	129.00bB
Stolb.Zink-A	1	0	131.50bG
StralsSpielk	7	7½	137.90B
Tecklenbrg	1	4	133.00b
Tel. Berliner	7	8	177.56G
Teltow-Kan.	—	frc.	38.60G
Terra A.-G.	6	10	166.75b
Tr. Grossch.	7	0	90.50b
do.N.Schönh	1	0	83.00G
do.N BotGart	—	frc.	96.75B
do BrlNrdost	1	0	241.00b
do.do. Südw.	—	frc.	126.75G
Teuton.Misb	1	5	153.50b
ThaleEis StP	1	18	280.00b
Fr. Thomée	7	6	97.90b
Trachenb. Z.	7	8	142.25b
UnionBaug.	1	5	99.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	166.50G
Varzin. Pap	1	12	177.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	134.25G
do.CölnRw.P	1	18	326.25bG
do.Mörtel-W	1	5	102.50bG
do.Metw.Hll.	O	11	167.40b
do. Nickelw.	4	18	278.25bG
de.Zypen&W	7	10	185.00bB
VictoriaFahr	O	6	109.25bG
VogelTel.Dr.	O	11	195.00bG
Vogtl.Masch	7	30	720.50bG
Vorwohl.P.C.	1	15	239.25b
WandererF	O	27	447.50b
Westeregln.	1	11	206.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.90B
Westfal.Cem	1	5	118.50G
Westf.Dr.Ind	7	7	165.25bG
do. Kupfer	7	5	109.50bG
do. Stahlw.	7	0	54.00bG
de. Bd.A.G.	—	frc.	592.00G
Wicking P.C.	1	4	99.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	114.75b
WilkeGasom	4	6	95.75bG
Witt. Gussst.	7	9	195.50bG
do. Stahlrhr.	7	6	214.25bG
Wrede Mälz.	9	3	72.25b
ZechauKrb.	1	0	87.75G
ZeitzerMsch	7	18	305.50bG
Zellst Waldh	1	15	247.50bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt.	8 T.	4	169.50b
Brüss. u.A.	8 T.	4	80.825B
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.48B
do.	8 T.	3	20.455b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.50b
Neuyork	vista	—	4.20B
Paris	8 T.	3	81.10G
Wien	8 T.	5	84.825b
Schweiz	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	4½	112.30G
Ital Plätze	10 T.	5½	80.10G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.25b
N.Russ.Gold p100R.	216.40b
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05B
Russ. Noten 100 R.	216.40b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.